



spacelab_stories

Die Geschichte und Geschichten von spacelab

2005
space!lab



Nimm dein
Leben in
die Hand!



2008

space!lab

WUK

CASE-
MANAGEMENT

QUALIFIZIERUNG

ARBEITSTRAINING



2010

Space lab

Wird noch niederschwelliger!

URBAN @ KNÖLLGASSE

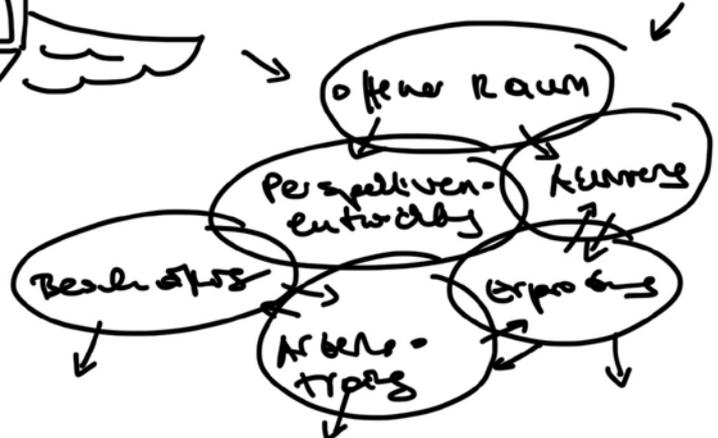
STREBERS DORF @
JUGENDZENTRUM
STREBERS DORF



NEUE
MODULE!



NEUE
STRUKTUR!





2012 ASPERN SEESTADT

ZUKUNFT

DIE COACHES BEGLEITEN DIE JUGENDLICHEN DURCH DEN GANZEN SPACE LAB PROZESS.



FOOD PRACTICE MODELL

2014

space lab

goes Produktionschule mit besonderen Merkmalen

NEUE KOOPERATIONS-PARTNER-INNEN

Ja, das machen wir!



EIGENER STANDORT FÜR MÄDCHEN*

WIR SIND NEU ZUMIN!

2016

IM NEBA NETZWERK

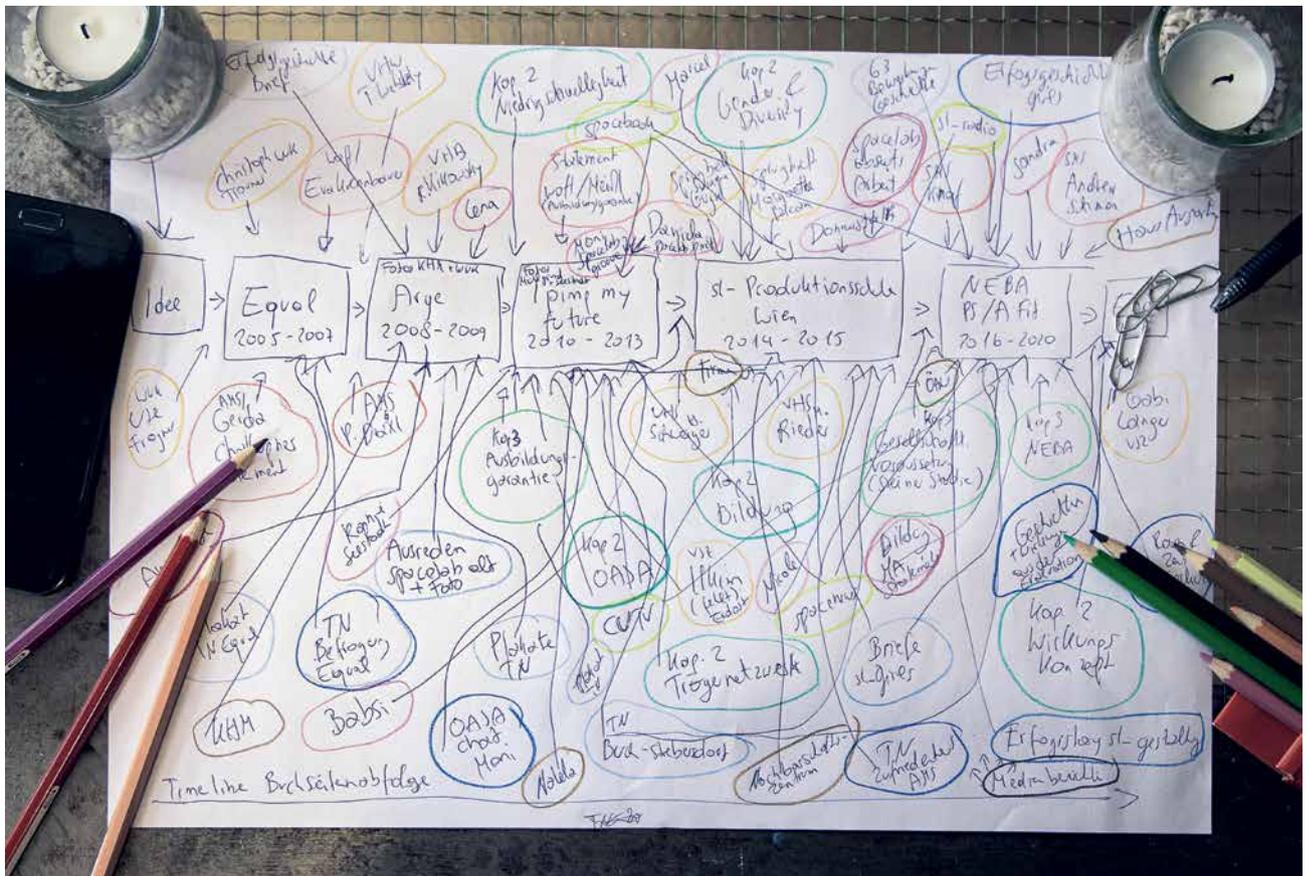
- TRAINING
- WISSENSWERKSTATT
- COACHING
- SPORT



2018

SONNENDVIERTEL (statt knollgasse)

AUSBILDUNGS FIT ab 2021



Editorial

15 Jahre existierte spacelab als arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche in Wien. Dabei hat das Projekt nicht nur immense Entwicklungen durchgemacht, sondern auch unzählige berührende (Erfolgs-)Geschichten von Jugendlichen hervorgebracht.

Dem unermüdlichen und leidenschaftlichen Einsatz einer großen Anzahl an beteiligten Personen ist es zu verdanken, dass viele junge Menschen den Weg in ein selbständiges Leben geschafft haben und nun erfolgreich an der Gesellschaft teilhaben können. Viele von ihnen fanden eine Stimme in dieser Broschüre, die

zum Abschluss und als Abschied von spacelab entstanden ist.

Eine derartige Fülle an Geschichte(n) in einem einzigen Werk zusammenzufassen, bedeutete auch mit schwerem Herzen loszulassen: Einerseits das Projekt selbst, das mit 31.12.2020 endet. Andererseits die vielen weiteren außergewöhnlichen Erzählungen und wundervollen Bilder, die leider keinen Platz mehr auf den folgenden 96 Seiten fanden.

Hoffentlich bieten sie einen Eindruck, mit wie viel Engagement hier über so viele Jahre gearbeitet wurde. Das Angebot wurde über einen langen

Zeitraum immer weiterentwickelt. Im Zentrum standen dabei stets die Bedürfnisse der Jugendlichen.

Der Aufbau des Buches ist ein Versuch, chronologisch die Geschichte von spacelab zu schildern und trotzdem die Vielzahl an oft sehr persönlichen Einblicken, die mit ihr verbunden sind, in den Mittelpunkt zu stellen. Dadurch bietet es auch einen kleinen Eindruck von der Komplexität des Kooperationsprojekts spacelab.

Wien, am 21.9.2020
 Susanne Senekowitsch
 (Öffentlichkeitsarbeit spacelab)

spacelab_stories

Die Geschichte und Geschichten von spacelab

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber:

WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Projekt spacelab,
Währinger Straße 59, 1090 Wien, ZVR: 535133641

1. Auflage 2020, Copyright dieser Ausgabe © WUK

Konzept, Redaktion, Bildredaktion, Text, Layout & Gestaltung: Susanne Senekowitsch

Inhaltliche Verantwortung (Modulleitungen spacelab):

Kirsten Akrivou (WUK), Betina Aumair (VHS), Dr. Margarete Bican (sprungbrett) Manuela Smertnik (VJZ), Walter Wörz (VHW)

Fotos: spacelab, Susanne Senekowitsch, Katharina Hochwarter, Thomas Wielander, Andy Wenzel, Luiza Puiu, ESF

Zeichnung (Umschlag innen): Selina Englmayer

Lektorat: Dr. Christina Marie-Charlotte Hoffmann

Druck: Onlineprinters GmbH, 90762 Deutschland

Kontakt:

T +43-1-401 21-0

info@wuk.at

www.wuk.at

Gefördert von:



Eine Kooperation von:



Gefördert von: Sozialministeriumservice und Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff)
– ein Projekt der Wiener Ausbildungsgarantie und des Netzwerkes berufliche Assistenz (NEBA)

Inhalt



10 Die Idee
spacelab wird geboren



14 EQUAL space!lab
spacelab 1



25 Die ARGE spacelab
spacelab 2



41 I pimp my future
spacelab 3



60 Ein modulares Angebot
spacelab 4



78 spacelab - PS Wien
spacelab 5



88 PS/AFit spacelab
spacelab 6



98 spacelab - Das Ende
Eine Ära endet



Hintergrundinfos

- 35** Niedrigschwelligkeit
- 50** Jugendarbeit
- 73** Träger_innennetzwerk



Hintergrundinfos

- 74** Gender & Diversity
- 76** Bildungsangebot
- 93** Wirkungskonzept



Gesellschaftlicher Kontext

- 58** Ausbildungsgarantie
- 84** NEBA





spacelab hat schon immer viel gekonnt: Arbeit und Freude zu verbinden. Nie war es einfach, allen Stakeholdern gerecht zu werden, aber immer hat es Spaß gemacht, in dieser Galaxie mitwirken zu können.

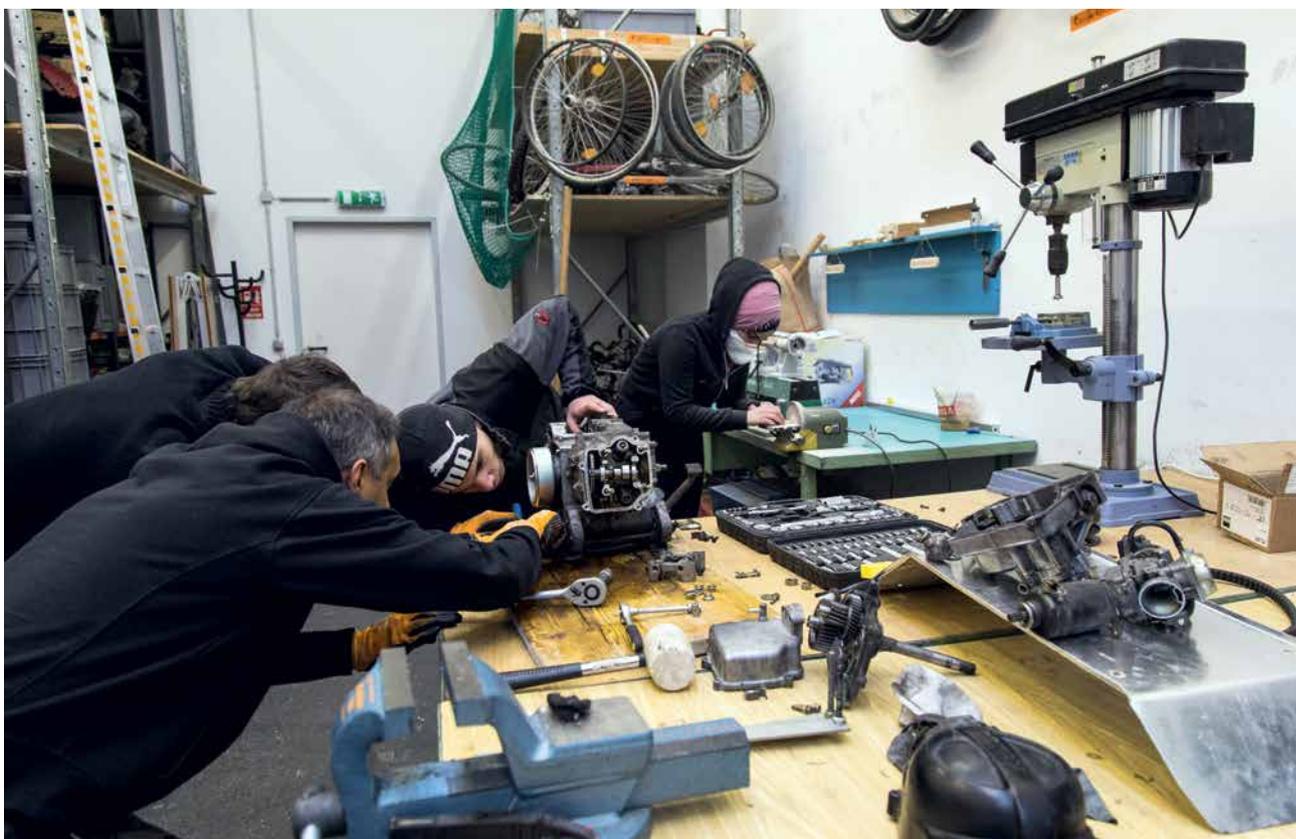
Die Arbeit mit und für junge Menschen steht im Mittelpunkt. Das Tun und Aktivwerden der jungen Teilnehmer_innen zu unterstützen und zu fördern war in allen spacelab-Projektphasen für mich das Zentrum dieser Raumfahrtstation, die Fokussierung auf den Arbeitsmarkt ist klar. In den Werkstätten/Labors (aka labs) ist „Arbeit, Beschäftigung, Tun, Produzieren“ der Schlüssel zu einem Leben nach spacelab und das Projekt selbst ein Rundumschlag zum Thema Arbeit: an sich selbst, mit unterschiedlichsten Materialien, mit der Hilfe von Expert_innen, eng vernetzt und im Team und selbstverständlich auch mit Kolleg_innen.

spacelab hat immer einen Rahmen geschaffen, der mich besonders berührt hat. Durch professionelle Beziehungsarbeit erfolgreich Unterstützung anbieten zu können, die sinnstiftend und zukunftsorientiert für einen möglichen Abflug Richtung Arbeits-Orbit zielt.

Die Erfolgsgeschichten der jungen Teilnehmer_innen sprechen für sich. Die spacelab-Historie mit all ihren Entwicklungsschritten kann das auch. Dieses Raumlabor ist in mehr als 15 Jahren von einer mutigen Idee zu einem standardgebenden Projekt gewachsen. Mit all den Schwierigkeiten, die eine Projektweiterentwicklung mit sich bringt, hat es diese – im wahrsten Sinne des Wortes – raumgebende Arbeit geschafft, Menschen neue Perspektiven und Chancen aufzuzeigen und das wirklich allen spacelab-Handelnden.

Als erfolgreicher Player am Arbeitsmarkthimmel gilt es oft, sich von Kometenhagel oder schwarzen Löchern fern zu halten und sich mit weit aufgespannten Schutzschildern für die Zielgruppe weiter zu entwickeln: >space< wird immer gebraucht. Es hat mir so viel Vergnügen bereitet, Teil der spacelab-Crew gewesen zu sein, gemeinsam neue Umlaufbahnen zu testen und immer wieder den Kurs zu korrigieren – weil die Menschen und die Ideen zählen, weil spacelab es immer wieder bravourös geschafft hat, für die Sinnfrage nach „Arbeit“ positive Antworten zu finden!

(Ali Wriesnig-Zabransky, Trainerin)



Die Idee

spacelab wird geboren

Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist in einem zweifachen Sinne immer enger geworden: Es fehlen Lehrstellen und Arbeitsplätze, und die Jugendlichen werden zunehmend nach ökonomischen Kriterien selektiert. (...) Der verwehrte Zugang zu Ausbildung und Beruf hat in diesem Lebensalter eine besonders hohe Bedeutung, ist doch eine gelingende Integration und die Entwicklung des Selbstwertgefühls als Erwachsener eng mit der eigenständigen Berufstätigkeit und finanzieller Unabhängigkeit verbunden.
(spacelab-Projektbeschreibung 2005)

Am 1. Juli 2005 startete spacelab als innovatives EU-Projekt unter dem etwas sperrigen Titel „space!lab – Arbeitsmarktferne Jugendliche finden Beschäftigung im Freiraum-Management“. Es hatte sich gezeigt, dass die herkömmlichen Wege der Integration in den Arbeitsmarkt (Schule, Lehre/Ausbildung, Berufstätigkeit) vor allem für die Zielgruppe nicht mehr ausreichend funktionierten.

Empowerment zog sich als pädagogische Haltung wie ein „roter Faden“ durch alle Bereiche. Das bedeutete sowohl in der Konzeption als auch in

der Umsetzung nicht auf die Defizite der Zielgruppe zu fokussieren, sondern auf deren Stärken und Fähigkeiten. Die Jugendlichen sollten aktiv eingebunden werden und für sie interessante Tätigkeitsfelder erschließen. Die Idee war, dass die Zielgruppe als „Kinder ihrer Zeit“ wichtige und zukunftssträchtige Sichtweisen und Qualifikationen mitbringt, diese jedoch im herkömmlichen Schul- und Ausbildungsbereich keine ausreichende Würdigung erfahren, weil sie nicht in den tradierten Kanon von Bildung und Arbeitstugenden passen.

Dort geht es hauptsächlich um bestmögliche Anpassung, während unser Ziel ein bestmögliches Empowerment ist: nicht Anpassung an die Spielregeln, sondern Beherrschung der Spielregeln. Und das ist ein Unterschied. Werde ein guter Spieler. Nimm dein Leben in die Hand. Und nicht „Schwimm irgendwie mit.“

(Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)



Im Rahmen der EQUAL Entwicklungspartnerschaft war der Verein Wiener Jugendzentren unter anderem mit einem Forschungsprojekt an spacelab beteiligt. Ziel war es, das Potenzial einer sozialräumlich orientierten Jugendarbeit im Hinblick auf Beschäftigungsprojekte zu analysieren. 2007 erschien in Folge das Buch „Neue Wege in der Bildungs- und Beschäftigungsförderung für Jugendliche“ von Andreas Oehme, Richard Krisch und Christina M. Beran.

1. Was fällt dir als erstes ein, wenn du an spacelab denkst?

Richard: Mir fällt ein, dass wir ausgehend von Jugendlichen uns überlegt haben, wie könnten wir das was sie tun und auch gut tun, wie könnten wir daran ansetzen und diese Tätigkeiten und Fähigkeiten fördern. Wie müssten wir ein Projekt gestalten, in dem Jugendliche in einem hohen Maße gestärkt und gefördert werden und ihnen Spaß an ihren Tätigkeiten vermittelt wird.

Andreas: Mir fallen ja ganz viele Sachen ein. Ich kam ja von Deutschland nach Wien. In Deutschland wurde ganz anders gearbeitet, hart ohne Pausen, fast eingesperrt im Büro, weit weg von der Zielgruppe. In Wien war

Auszüge aus einem Gespräch mit Andreas Oehme, Richard Krisch, einem Ex-Teilnehmer und Jugendarbeiterinnen von spacelab

das anders, ich hatte das Gefühl, die beschäftigen sich mit anderen Themen oder eben anders mit Themen. Die wissen wie Jugendliche ticken, was sie brauchen.

Und da gab es dann tatsächlich die Idee zu diesem Projekt und wir haben von Anfang an sehr kreativ zusammengearbeitet, völlig anders als ich das je hätte denken können und gemacht hätte. Wir haben in Kaffeehäusern gesessen, Ideen gesponnen und das hat ganz viel damit gemacht, auf welche Ideen wir gekommen sind.

In welche Richtung können wir überhaupt gehen, was ist erlaubt? Wie kann so ein Buch aussehen? Wir zogen durch die Einrichtungen und fragten die Jugendarbeiter_innen, wie sie Beschäftigungsprojekte entwickeln würden, die Jugendliche super finden. Da kam so viel zusammen. Das ist das, was mir zu spacelab einfällt: ein hoch kreativer Raum. Uns wäre nie so viel eingefallen, wenn wir es nicht genau so angegangen wären.

2. Was wollte mit spacelab für Jugendliche erreicht werden?

Andreas: Wir beobachteten damals, dass die Maßnahmen für Jugendliche oft dröge, sehr arbeitsmarktbezogen und kaum ansprechend für die Zielgruppe waren. Wir wollten einen Raum eröffnen, kreativ werden, mit den Leuten zusammen aktiv werden, mit Jugendarbeiter_innen und Jugendlichen. Wir wollten alles Wissen zusammentragen, einerseits in einem Buch, andererseits im Projekt gemeinsam mit den anderen Träger_innen bzw. Beteiligten. Unser Job war, die Perspektive von Jugendlichen und Jugendarbeiter_innen einzubringen.

Richard: Wir haben ganz zentrale Ausgangspunkte erarbeitet, wie etwa: Tätigkeiten müssen für Jugendliche Sinn machen, Partizipation – sie müssen an allen Phasen des Projekts beteiligt sein, wir diskutieren was wir tun und beteiligen sie. Es war uns wichtig, Jugendlichen eine Öffentlichkeit zu bieten, nach dem Motto: „das was ihr tut, ist leiwand, das stellen wir auch in der Öffentlichkeit dar!“ Es

gab viele Auftritte in Medien, die für die Jugendlichen ein Highlight waren. Wir wollten auch, dass spacelab ein Teil eines Netzwerkes ist, aktiv in Stadtteilen und mit anderen Institutionen. Und was besonders wichtig war, war unsere Haltung. Wir verstanden uns auch als Suchende und nicht als Wissende, auch wir Projektleitungen. Genauso wie die Jugendlichen nach Sinn suchen, suchten auch wir nach Sinn. Das war das Credo wie wir sein wollten, auch mit den Jugendlichen gemeinsam.

3. Worauf hat spacelab die Jugendlichen vorbereitet?

Andreas: Ich finde ja „vorbereiten“ schwierig. Wir wollten, dass spacelab selber schon Spaß macht, dass es Sinn gibt, dass die Jugendlichen sich selbst ausprobieren konnten und dass das, was danach kommt, sich für jede_n eben daraus entwickelt. Was das ist, haben wir ja selbst nicht gewusst, das muss ja jede_r für sich selbst beantworten.

Frage zurück: Hat dich spacelab auf etwas vorbereitet?

Jugendlicher: Es hat mir schon gezeigt, wo die Stärken aber auch die

Schwächen sind, und dass ich mich nicht unterkriegen lassen soll, einfach weiter machen und die Herausforderung annehmen, jede Hürde versuchen soll zu meistern. Ja, spacelab hat mir schon sehr viel geholfen. Ich habe dadurch auch damals meine Lehre bekommen.

Richard: Es war die Idee, dass wir den Menschen, mit denen wir dort arbeiten, das Gefühl vermitteln, dass sie einfach gut sind, dass sie was können, wenn sie was wollen, dass sie das auch schaffen und dann dementsprechend so auftreten. „Ich bin der, der ich bin und ich kann das, das und das. Ich kann manche Dinge nicht so gut und auch viele gut und die bringe ich ein!“

4. Warum ist es wichtig, auf die Bedürfnisse von jungen Menschen am Übergang von der Schule in die Berufswelt Rücksicht zu nehmen?

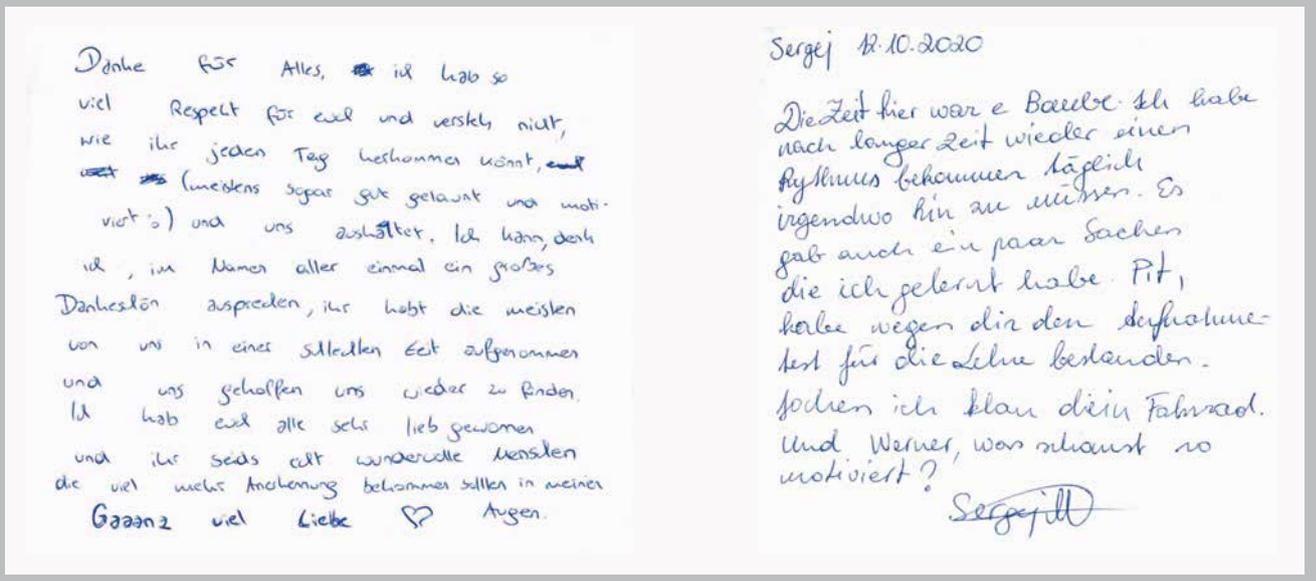
Andreas: Es ist total wichtig, auf die Bedürfnisse von jemanden einzugehen, damit es passt. Es hilft ja nichts, an den Bedürfnissen vorbei, eine Perspektive aufzubauen, von der die Person selber sagen würde, das ist ja gar nicht meine. Dies ist die Grundbedingung dafür, dass das Ganze überhaupt Sinn macht.

Richard: Es entspricht der Menschenwürde, Personen mit Empathie entgegenzutreten, sie auch zu „mögen“, ein freundliches Klima zu schaffen, ihnen zuzuhören, miteinander zu reden und ihre Bedürfnisse ernst und wahr zu nehmen, auch mal ohne zu hinterfragen: „Wenn sie das so denken und fühlen, ist es Ausdruck ihres Menschseins.“

5. Ist es wichtig, Jugendliche für die Arbeit zu motivieren und warum?

Andreas: Natürlich ist es wichtig, aber nicht für jede Arbeit. Es ist wichtig, sie zu motivieren, darüber nachzudenken, was sie (arbeiten) wollen. Was soll das sein? Wo will ich meine Energie reinstecken, denn das ist ganz schön viel Lebenszeit, die ich damit verbringe. Was will ich mir leisten, wie wird mein Leben aussehen, wie werde ich angesehen?

Sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen, das finde ich schon sehr wichtig. Es hängen ja noch viele weitere Dinge dran, wie Pension, Krankenversicherung etc. Es ist immer wichtig, Jugendliche nicht einfach für irgendwas zu motivieren. Es sollte doch auch etwas in Aussicht stehen. Es ist schon schwierig, sich auf nichts einzulassen.



Der Begriff spacelab bewirkt bei mir nach wie vor ein Ziehen in der Magengrube und gleichzeitig in den höheren Körperregionen eine Art Glücksgefühl und Stolz. Gemeinsam haben wir uns vor ca. 15 Jahren auf den Weg gemacht und mit Hilfe der EU Förderschiene EQUAL ein Laboratorium eingerichtet, das als Netzwerk im pädagogischen und arbeitsmarktpolitischen Kontext neue Wege suchte, um über Bildung und Arbeitsmarktintegration jungen Menschen ihren Platz in der Gesellschaft zu sichern.

Das Ziehen in der Magengrube erinnert an eine Vielzahl von Abenteuern, die zu bestehen waren. Das begann mit der enormen Bandbreite des Anspruchs: Auf der einen Seite die offene Jugendarbeit, die konsequent auf die Bedürfnisse und Tempi der Jugendlichen fokussierte, mit dem Prinzip der Niederschwelligkeit und absoluten Freiwilligkeit. Und auf der anderen Seite der sozialökonomische Betrieb mit einem hohen Maß an Verbindlichkeit und der notwendigen Orientierung an den Bedarfen des Arbeitsmarktes. Das war ein weiter und höchst spannender Bogen mit oft hoch emotionalen Diskussionen im Netzwerk. Abenteuerlich war auch immer wieder die Finanzierung. EQUAL 1 und EQUAL 2, dazwischen ein Sommerbetrieb bis hin zur Etablierung im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie. Eine Erfolgsgeschichte mit vielen Phasen der Unsicherheit, unzähligen Verhandlungen, phasenweisem Bangen, überzeugtem Hoffen und beherztem Tun.

Die größten Highlights waren die Erfolge der Jugendlichen, die sich früher oder auch später einstellen konnten. Dem Engagement vieler Partner_innen und Expert_innen ist zu verdanken, dass spacelab ein unverzichtbares Angebot für Jugendliche ist, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind. spacelab ist ein Vorzeigemodell, das zeigt, wie durch die Kooperation im Netzwerk die Kernkompetenzen der beteiligten Institutionen zu einem wirksamen ‚Gesamtkunstwerk‘ zusammengefügt werden konnten – als Beitrag zu einem guten Leben aus Perspektive der Jugendlichen und der Gesellschaft.

3.2.2020, Ute Fagner (Obfrau WUK Werkstätten- und Kulturhaus)

Ich habe im Jänner 2008 bei spacelab zu arbeiten begonnen. Ich gehöre zu jenen Menschen, für die ihre Arbeit zwar keinesfalls alles, aber dennoch etwas Wichtiges ist. Und die sich beruflich gerne daran beteiligen, etwas Besonderes für Menschen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Dementsprechend hat mich dieses Projekt über all die Jahre fachlich wie menschlich sehr geprägt. Und ich hoffe sehr, dass dies zumindest ein Stück weit auch auf Gegenseitigkeit beruht hat.

Wenn ich zurückblicke, so erinnere ich mich an viele bunte Mosaiksteinchen, vor allem jedoch an jenes:

An das Wohlwollen gegenüber den Jugendlichen, welches uns als Team trotz so mancher internen wie externen Turbulenzen stets gemeinsam war.

Daran, wie viel wir Praktiker_innen in den ersten Jahren einbezogen wurden und ausprobieren konnten. Wie viel für die Jugendlichen dadurch möglich war. Und was wir alle durch den zunehmenden politischen Druck und die damit einhergehende Verbürokratisierung der Sozialen Arbeit in den letzten Jahren wieder verloren haben.

Somit nehme ich nicht erst jetzt, da sich die Türen von spacelab tatsächlich zu schließen beginnen, von diesem Projekt Abschied. Es war und ist ein schleichender Prozess. Und so traurig wie verärgert ich mich in manchen Momenten deshalb auch fühle, ich bin sehr dankbar dafür, Teil davon gewesen zu sein.

Wien, im Februar 2020

(Lena Hodinka, Coach)



EQUAL spacelab

spacelab 1 – 2005 bis 2007

Als Entwicklungspartnerschaft im Rahmen der europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL ins Leben gerufen, suchte spacelab von 2005 bis 2007 nach neuen Berufen, die mit städtischen Freiräumen wie Parks, Spiel- und Sportstätten, Rampen und Plätzen zu tun hatten.

Zwei Jahre lang entwickelten Expert_innen gemeinsam mit Jugendlichen innovative und kreative Maßnahmen, um benachteiligten jungen Menschen Beschäftigungsmöglichkeiten im städtischen Freiraum zu bieten.

Als eine arbeitsmarktpolitische Innovationswerkstatt sollte EQUAL neue Wege, Konzepte und Methoden gegen Diskriminierung und Ungleichheiten am Arbeitsmarkt erproben. Im Zentrum standen Projekt-Netzwerke, bei denen sich relevante Akteur_innen zu Entwicklungspartnerschaften zusammenschlossen, um Synergien zu schaffen und Wissen zu bündeln.

spacelab war von Beginn an als Netzwerkpartnerschaft konzipiert. Zu den operativen Partner-Organisationen gehörten der Verein Wiener

Jugendzentren, das Entwicklungsunternehmen dieloop, das Ingenieurbüro für Raumplanung kon-text, WUK und Volkshilfe Beschäftigung, die für die Umsetzung der verschiedenen Module zuständig waren.

Die inhaltliche Gesamtkoordination lag bei Havel & Havel Beratungs GesmbH, eine begleitende Evaluierung und ein Gender-Mainstreaming wurden von L&R Sozialforschung durchgeführt und der Verein rewalk war für die Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die finanzielle Verantwortung lag beim

2005 - 2007: Die Anfänge von space!lab





Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff), gefördert wurde das Projekt vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA). Darüber hinaus waren eine Reihe von strategischen Partner_innen, wie die MA 18 und MA 13, das AMS Jugendliche, die Arbeiterkammer Wien, die Wirtschaftskammer Wien und verschiedene Bezirksvertretungen in das Projekt involviert.

Zusätzlich bauten alle EQUAL-Projekte auf transnationaler Kooperation und dem Erfahrungsaustausch mit anderen EU-Mitgliedsstaaten auf. Bei spacelab fand eine transnationale Zusammenarbeit zum Themenfeld "disadvantaged young people: joining the world of work" mit EP Pakt (Partners Advancing Competence and Employability in Tandem) in Deutschland und SYME (Strengthening Youth Motivation for Employment) in Litauen statt.

Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren setzten sich bei spacelab zuerst in Auswahlworkshops mit ihren Lebensräumen und Arbeitswelten auseinander. Die aufgenommenen Jugendlichen lernten dann zuerst in einer zweimonatigen Qualifizierungsphase die fachlichen Grundlagen in den Bereichen Grünraum-Bewirtschaftung, Event-Management und Event-Organisation.

Es wurde versucht, die Einstiegsvoraussetzungen möglichst gering zu halten und von keinen Vorkenntnissen auszugehen. Zusätzlich zum fachlichen und sozialpädagogischen Angebot fand auch ein individuelles Lerntraining statt und die Jugendlichen wurden im gesamten Projekt von Sozialarbeiter_innen betreut und begleitet. Nach positivem Abschluss des Grundkurses bestand die Möglichkeit, entweder im Event- oder Grünraum-Bereich vertiefende Qualifizierungsangebote und Spezialisierungen zu besuchen und eine Teilzeitbeschäftigung aufzunehmen.

Neben den praktischen Schulungen und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Jugendlichen war die Veröffentlichung der Studie und des Buches „Neue Wege in der Bildungs- und Beschäftigungsförderung für Jugendliche“ ebenfalls ein Aspekt des Projekts.

Eine Besonderheit von spacelab war von Anfang an die Verbindung von Jugendarbeit und arbeitsmarktpolitischen Aspekten, was durch die enge Zusammenarbeit verschiedener Organisationen, Institutionen und Stadtpolitiker_innen möglich wurde:

Ich habe damals die zuständige Stadträtin, das war anno dazumal die Grete Laska, gefragt oder ihr gesagt: „Du Grete, wir wollen wieder mit unserer Expertise als Jugendarbeiter_innen in die Arbeitsmarktpolitik einsteigen, weil wir glauben, dass wir wissen, wie man mit Jugendlichen umgeht und wir wollen da unseren Teil dazu beitragen, dass das wieder „integriert“ angeschaut wird. Also Jugend und ihre Besonderheiten und Arbeitsplatz. Damit da wieder ein bissi weniger Fehler

passieren und nicht so viele rausfallen dann aus den Maßnahmen. (Tanja Wehsely, Geschäftsführerin Volkshilfe Wien, ehemal. Gemeinderätin, stellvertretende waff-Vorstandsvorsitzende und Obfrau des Vereins Wiener Jugendzentren, Telefon-Interview am 12.2.2020).

Im Juni 2007 endete spacelab als EQUAL-Projekt. Ein kurzfristiges Anschlussprojekt fand im Sommer am Schrödingerplatz statt, wo spacelab einen summerspace als Wohlfühloase gestaltete. Mit Ende des EU-Projekts und der Finanzierung und ohne unmittelbare Anschlussmöglichkeit, musste sämtliche Projektinfrastruktur heruntergefahren, der spacelab-Standort in der Staudgasse im 18. Bezirk geschlossen und alle Mitarbeiter_innen gekündigt werden.

Im Herbst 2007 kam schließlich vom AMS und vom waff der Auftrag ein Konzept für ein Nachfolgeangebot zu konzipieren. Da der Standort in der Staudgasse mittlerweile nicht mehr verfügbar war, bauten die Beteiligten im Jänner 2008 im WUK, wo dann in den Jahren 2008–2009 gearbeitet wurde, alle Strukturen wieder auf.



TOM SCHE

Ich empfand das Training als
 schwierig genau richtig zu einfach

Die vermittelten Inhalte fand ich persönlich
 sehr interessant eher interessant ok eher uninteressant uninteressant

Was hat mir gefallen?
 • das wir viel draußen sein durften
 • die Idee + die Ausführung der Tauschhandel Übung
 + v.a. das Kosten u. gemeinsame Essen danach

Was hat mir nicht gefallen?
 • Die Gruppenarbeit - 26 Personen zu fotografieren
 → Menschen waren unfreundlich, wackelten nicht
 → waren nie alle die wir brauchen (Polizei, Pensionisten, Kinder (Hunde)
 „vorhanden“
 ⇒ war zwar eine nette Idee allerdings mit den Menschen
 kein Zeit NUR NICHT möglich!!! ⇒ zu schwierig!!!

Ich habe folgende Verbesserungsvorschläge:
 Nicht zu lange über einige Dinge reden
 (zu lange Erklärungen/Aussagen/Erklärungen...
 die man auch in einigen wenigen Sätzen zusammenfassen
 hätte können
 ⇒ mehr Zeit f. Gruppenübungen!

schwierig genau richtig zu einfach

Die vermittelten Inhalte fand ich persönlich
 sehr interessant eher interessant ok eher uninteressant uninteressant

Was hat mir gefallen?
 im WUK das auf Baum gemacht alles
 es war echt interessant

Was hat mir nicht gefallen?

Datum

als
 zu schwierig zu einfach

Ich fand ich persönlich
 sehr interessant eher interessant ok eher uninteressant uninteressant

Was hat mir gefallen?
 Die Essen am Nachhmittag

TrainerIn/Workshop:
 Radioworkshop

Datum:
 10.10.2006

Ich empfand das Training als
 schwierig genau richtig zu einfach

Die vermittelten Inhalte fand ich persönlich
 sehr interessant eher interessant ok eher uninteressant uninteressant

Was hat mir gefallen?
 Das Arbeiten mit Audacity, war
 für mich echt groovy!

Was hat mir nicht gefallen?
 Eigentlich gibt es im
 Radioworkshop nichts, was mir nicht ge-
 fallen hat!

Ich habe folgende Verbesserungsvorschläge:
 Ahm...?
 Ich weiß nicht, es hat sich so gepasst!

at mir nicht gefallen"

kausal heißt es Frauen nur so
 sein. Und bekommen so wenig Geld.
 Und das geht mir am Arsch

Ich habe folgende Verbesserungsvorschläge
 Weniger über Frauen reden

shop
 DOR

g

ermittelten Inhalte fand ich persönlich
 sehr interessant eher interessant ok eher uninteressant uninteressant

Was hat mir gefallen?
 DAS ES ENDLICH JEMAND GESCHAFFT
 HAT DURCHSNEIDEN MITTER
 MENSCHEN NICHT NUR SACHLICHES SON-
 DERN AUCH ZWISCHENMENSCHLICHES
 VERSTEHEN UND KONTAKT KLARER ZU DIFFINIEREN
 UND BEFORSCHEN.

Was hat mir nicht gefallen?
 WENN ZU LANGE ÜBER DIE
 SELBEN DINGE HERUMGESPRO-
 CHEN WURDE.
 PS. IST ABER SEHR GUT DAMIT AUCH
 WIRKLICH ALLES ALLES MITBEKOMMEN.

Ich habe folgende Verbesserungsvorschläge:
 WIRKUNG
 ABER SICH
 LASSEN WAS

Ich habe folgende Verbesserungsvorschläge
 Den Kurs machen auf 3 Monate.

spacelab – Lernchance für Alle!

Mein Einstieg bei spacelab erfolgte 2006 als Case Manager.

Unvergessen der Tag, als ein Teilnehmer bei Renovierungsarbeiten einer Teilnehmerin einen Farbkübel mit weißem Lack über Gesicht, Haare und Oberkörper schüttete, weil er sich über sie ärgerte. Hat er nachher nie wieder getan – meines Wissens nach.

Unvergessen aber auch die vielen Rückmeldungen der Teilnehmenden, dass spacelab für sie ein Platz war, um zur Ruhe oder in Bewegung zu kommen, je nachdem was sie gerade als hilfreich erlebten.

In den 15 Jahren, in denen ich bei oder mit spacelab in unterschiedlichsten Rollen zu tun hatte, erlebte ich das Angebot immer in erster Linie als großartiges Lernfeld für Menschen jeden Alters. Jedenfalls für mich kann ich festhalten, dass spacelab viele persönliche Entwicklungsschritte bewirkt hat.

Danke an alle Beteiligten, dass wir so lange miteinander lernen durften!

(Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab)

1.) Was fällt mir als Erstes ein, wenn ich an spacelab denke?

Ein Projekt, das sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen richtet hat und nicht umgekehrt. Wobei interessanterweise sowohl das Ziel der Jugendlichen als auch das Ziel des Projektes ist, in ein Erwerbsleben einzusteigen. Aber der Weg dorthin wird vom Auftraggeber finanzorientiert gesehen, während die Ausbilder_innen auf Stärken, Schwächen, Wünsche und soziale Gegebenheiten ihrer jungen Menschen Obacht geben müssen (sollten).

2.) Was war mein erster Kontakt mit spacelab?

Ich war von Anfang an dabei und habe die ganze Entwicklung von einem EQUAL-Projekt zu einem AMS-BSB-waff-Projekt miterlebt und ein ganz klein wenig mitgestaltet.

3.) Was waren meine persönlichen Highlights?

Dass das Projekt tatsächlich gestartet ist, dass neue Standorte dazugekommen sind, dass junge Menschen, denen niemand eine Leistung zugetraut hat, plötzlich lernen und arbeiten konnten. Meine Lieblingsgeschichte ist jene, dass Jugendliche die Schulverweigerer waren, während der Teilnahme an spacelab auf einmal erstmals Interesse an Schulfächern wie z.B. Mathematik hatten und in weiterer Folge rechnen konnten.

4.) Warum fand ich es wichtig, dass so ein Projekt wie spacelab gefördert und umgesetzt wird?

Erstens bin ich nun schon seit über 40 Jahren der Meinung, dass junge Menschen arbeiten wollen. Bei einigen Jugendlichen geht das aufgrund von persönlichen, gesundheitlichen oder sozialen Problematiken nicht so flott, wie es sich manche Theoretiker vorstellen. Diese Menschen brauchen Unterstützung und Begleitung, um den Einstieg in ein Arbeits-, Ausbildungs- oder sonstiges Betreuungssystem zu schaffen. Sehr viele schaffen es und das ist dann nicht nur für den einzelnen Menschen ein Erfolg, sondern auch aus ökonomischer/volkswirtschaftlicher Sicht. Den Finanzminister freut es. Jeder Cent, der bei jungen Menschen in Unterstützungsprojekte investiert wird, rechnet sich längerfristig.

(Gerda Challupner, langjährige Leiterin des Wiener AMS für Jugendliche)

Ein anderer Weg zum Traumberuf

Als M. zu spacelab kam, hatte er bereits zweieinhalb Jahre ohne Tagesstruktur hinter sich. Aufgrund seiner schwierigen, häuslichen Situation hatte er seiner Familie verschwiegen, dass er schon über zwei Jahre nicht mehr ins Gymnasium ging. Zu dieser Zeit hatte M viele Sorgen und wenig Zutrauen in sich selbst. Darüber hinaus beschäftigten ihn noch andere Themen, so dass er nicht an seine berufliche Zukunft dachte. Auf Anraten von Freunden kam er zu spacelab, um zumindest wieder in einen geregelten Tagesablauf zu finden.

Anfangs bereitete M. die regelmäßige Anwesenheit noch Schwierigkeiten, doch schon bald gewöhnte er sich an die neue Struktur. Durch die Unterstützung seines Coaches gelang es ihm, sich nach und nach seinen privaten Unsicherheiten zu stellen und sich damit zu beschäftigen, wie er in der Arbeitswelt Fuß fassen könnte. Tiere faszinierten ihn schon immer und da er sich sehr gut vorstellen konnte auch mit ihnen zu arbeiten, wurde ihm prompt eine Berufserprobung in der Vetmed organisiert.

Eine Woche war er Teil des Teams der Kleintierchirurgie und hatte die Möglichkeit, verschiedene Tiere zu umsorgen. Von Beginn an bewies er ein gutes Händchen und viel Geschick und so wurden ihm sogar Aufgaben zugeteilt, welche sonst nur ausgebildete Tierpfleger_innen durchführen (z.B. die Tiere vom Warteraum abholen und selbstständig in die zuständige Abteilung führen). Dies erfüllte M. mit großer Begeisterung und Stolz, so dass er dabei richtiggehend aufblühte.

Diese Woche, die seiner Meinung nach viel zu schnell verging, hatte seinen Wunsch als Tierpfleger zu arbeiten auf jeden Fall geweckt. Um verschiedene Bereiche und Aufgabengebiete kennenzulernen, stand bald eine zweite Erprobung im Raum.

Diesmal stimmte der Verein der Wildtierhilfe einer vierwöchigen Mitarbeit für drei Tage die Woche zu. Die zwei anderen Tage wurden genutzt, um mit spacelab an weiteren Lösungen für seine privaten Unsicherheiten zu arbeiten. Wie auch schon bei seiner ersten Erprobung integrierte sich M. schnell in das Team und begeisterte die Mitarbeiter_innen nicht nur mit seinem Engagement, sondern auch mit seiner freundlichen, zurückhaltenden Art und seiner fehlenden Scheu, selbst unangenehme Aufgaben sorgfältig zu erledigen.

So verging auch diese Zusammenarbeit für beide Seiten wie im Flug und M.s Erprobung wurde kurzer Hand verlängert. Spätestens jetzt wusste er mit Sicherheit, dass für ihn kein anderer Beruf in Frage kommt.

Fast zeitgleich fand er mit Unterstützung von spacelab eine eigene, finanzierbare Wohnung, wodurch sich die familiäre Situation etwas entspannte. Jetzt konnte die Lehrstellensuche beginnen.

Dabei stellte sich bald heraus, dass im Bereich Tierpflege kaum Lehrstellen ausgeschrieben waren. So entstand der Plan, die Ausbildung im Rahmen einer Tierpflegeschule zu absolvieren. Die damit verbundenen Schulkosten wären für M. jedoch nicht aufzubringen gewesen. So schien M. sein neues Ziel fast unerreichbar, was ihn erneut frustrierte. Zur richtigen Zeit entdeckte M. jedoch eine ausgeschriebene Lehrstelle, für die er sich unmittelbar bewarb. Mit Erfolg! Seit April absolviert M. nun eine Lehre als Tierpfleger bei der Uni Wien. Wir wünschen ihm das Allerbeste und freuen uns sehr mit ihm.





Wenn ich an meine Anfangszeit bei spacelab denke, fällt mir sofort der WUK-Hof ein. Der Spirit war fein. Wir haben viel gelacht und auch geweint. Es war eine gute Resonanz mit allen zu spüren, die man da so getroffen hat, zu spüren. Auch die Jugendlichen haben diesen positiven Spirit gespürt und sich wohlgefühlt. Im Zuge des Trainings wurde der gesamte Stiegenaufgang der Stiege 5 im WUK von den Jugendlichen renoviert und verschönert.

Immer wenn ich diese Stiegen jetzt noch hochgehe, muss ich an die spacelab Zeit 2008/2009 denken. An die großartigen Kolleg_innen, die Teamsitzungen im Hof, die gruppendynamischen Spiele mit den Jugendlichen, die intensiven Beratungsgespräche, die Kooperation mit den Menschen aus der Holz- und Metallwerkstatt, Kochsessions in der Küche der Schüler_innenschule.

Viele Jugendliche von damals habe ich noch genau vor mir und auch ihre Geschichten dazu. Es ist schön, wenn man Jugendliche von spacelab Jahre später trifft und erfährt, was aus ihnen geworden ist. Auch wenn es in der Unterwäscheabteilung ist: „Kann ich Ihnen behilflich sein?“;-)

(Anneliese Dorfer, Coach)

Ich durfte nicht nur junge Menschen ein Stück ihres Weges begleiten, sondern ich hatte auch die Chance in der Organisation spacelab das Thema/mein Thema Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte weiter zu entwickeln. Ich hatte und habe an der Seite von Raphaela, Marion und euch allen Neuland betreten.

Noch nie war ich in einer Organisation, in einem Team, das so innovativ und selbstkritisch Themen und Ideen umsetzt wie bei spacelab. Die Utopien, die ich und andere in Vorarlberg entwickelt haben, ein fachliches Verständnis von Zugängen und strukturellen Rahmenbedingungen, wird in spacelab durch eine so breite Basis getragen, dass ich als Gleichstellungsbeauftragter – stetig lernend – in einem warmherzigen Sog mitgefloht bin.

Ich möchte euch allen ein Riesenkompliment für euer herzliches Engagement machen und mich für die bereichernde Zusammenarbeit bedanken.

(Abschiedsemail, Marcel Franke, Coach 01.12.2016)

Fröhliche Feiertage und eine



Wir haben
Jänner 2
Veröffentl
Kategorie

EU-Parlamentspräsident zu



Der Präs
letzte V
Ganzen
Veröffere
Kategorien: [urban], [Veranstal

Eröffnung Seestadt PIER 8



Am 10.
graben,
Rahmer
Ganze

Veröffentlicht @ 15.10.2011
Kategorie



en mitarbeiten weiter kommen Team Infos_MultiplikatorInnen Kontakt

g spacelab Urban



Eröffnung
spacelab urban
September 20

Vorbei schauen: Der offene Raum



Weiter kom
Perspektive
Dort kannst du einfach vorbeischaun und abhängen,
Die Per
begleit



space!lab Jugendliche finden Beschäftigung im Freiraum-Management

ispacel | Info Box | Networking | Team | Kontakt | Links

ispacel | spacelab - ein Labor für Euch

Raum für Dich - spacelab ein neues Projekt! go to > Infos

- ispacel
- Info Box
- Networking
- Team
- Kontakt
- Links
- Downloads
- Archiv
- World Of Work - TCA
- spacelab > PAKT JHMS

ARBEIT GEHT AB!
19. September 2006

Tagung und Open Air Event.
ARBEIT geht ab!
Info **Birgit Mollik**
oder 0699 81 681 820

Eine Anmeldung für den Grundkurs ist leider nicht mehr möglich.

Info **Christoph Trauner**
oder 0699 1 40 121 11

UserIn:
Passwort
Login

space!lab

Du bist auf:
Home

OKTOBER 2011

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
				1	2	3
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

SPACEBOOK Join it!

PRESSE / INFOS

TERMINE

https://spacelab.cc/

Most Visited Getting Started Most Visited Getting Started Most Visited

space!lab
www.spacelab.cc

TERMINE STANDORTE NEWS TEAM ABLAUF PROJEKT

JEDEN DIENSTAG:
SPACELAB INFOTAG
DIENSTAG UM 13.00 UHR

Der Infotag findet an allen Standorten statt. Dort kannst du dich über spacelab informieren.

MEHR TERMINE

GESTALTUNG: 06/15/2010

WILLKOMMEN BEI SPACELAB:

Im Jahr 2008 durfte ich spacelab kennenlernen und später auch mit dem spacelab-Team arbeiten. Zu der Zeit war ich noch eine junge Frau, die auf die falsche Bahn aufgrund ihrer toxischen Umgebung zu landen drohte. Doch in spacelab nahm ich Lebensweisheiten, den Umgang mit meinen Mitmenschen und auch mit mir selbst, mit. Ich schaffte die Kurve, was wahrscheinlich zum Großteil spacelab zu verdanken war. Denn dort arbeitet man nicht nur theoretisch und praktisch, sondern arbeitet mit sich und seinen Fehlern. Man lernt wundervolle Menschen kennen. Gespräche über Problembewältigung, Pläne, um ans Ziel zu gelangen, waren immer sehr wichtig im Team. Dort habe ich auch immer Hilfe und Rat bekommen. Dadurch sind die Menschen von spacelab zu einem Teil meiner Familie geworden - sie waren bei meiner Persönlichkeitsentwicklung da und vor allem der wesentlicher Grund dafür. Zeit und Geduld opfern sie immer, um jeden individuell betreuen zu können. Egal was war, sie waren stets da. Dafür bin ich sehr dankbar. Dank dem Team habe ich meine Visionen erfüllen können. Nicht nur Oberflächliches, sondern auch Tiefgründiges, wie die Akzeptanz und Toleranz verschiedener Ethnien, Religionen und und und, die mich reifer gemacht haben - und das nur, weil spacelab darüber aufklärte. Ausflüge und Kochstunden waren an der Tagesordnung.

Heute arbeite ich beim Samariterbund und kann allen Ernstes sagen, dass ich angekommen bin.

Ich bedanke mich so sehr bei spacelab. Bei Nina, Laura, Klaus, Mäx, David und allen anderen, die genauso toll sind.

Danke für diese Menschlichkeit. Danke für diesen Zusammenhalt. Danke für die Zeit. Danke für alles.

Damit jeder faire Chancen im Leben hat, empfehle ich allen Jugendlichen, mit denen ich etwas zu tun habe, zu spacelab zu gehen. Ich weiß, dass in dieser Zeit viele von ihnen hilflos und fast schon depressiv herumirren, ohne Perspektiven und Ziele. Doch mit spacelab kann sich das ändern. Jugendliche werden auf Augenhöhe gestellt, ihnen wird zugehört und manchmal fehlt genau das - ein offenes Ohr für ihre Probleme. Akzeptanz und Toleranz. Das findet man bei spacelab definitiv.

Nun bin ich selbst Mutter und würde meinen Sohn ebenso dorthin bringen. Ab und zu besuche ich spacelab und mich überkommt eine Freudenflut.

Nochmals vielen, vielen Dank! Für diese Zeit und alles andere auch. Durch euch habe ich eine Zukunft bekommen und nun als Mutter eine neue Zukunft meinem Sohn geben können. Danke. Das Wort ist so einfach, aber so aussagekräftig. Ich bin euch von tiefstem Herzen dankbar. Danke für alles!

Mit freundlichen Grüßen
Sahar Günes (Mangal)

ERFOLGSGESCHICHTEN

Daniel ☺

Die Zeit bei Spacelab!!! ☺

Die Zeit bei Spacelab war echt toll es war zwar nicht lang aber echt toll. wenn ich endlich hier sein wieder können, ich kenne jeder ist über sehr gut überander alle was einfach der hantel. Ich kann nicht viel sagen aber ich werde alle vermissen. ☺ ☺

Indi ♡



- Liebe/Lieber TrainerInnen, Lerncoaches und Coaches

Danke vielmals für das alle was ihr mich beigebracht haben und darauf was ich schon konnte aufmerksam gemacht! Ihr seid's alle in meine Augen Superhelden, die jeden Tag ihren Bestes versuchen, Jugendliche vom Schiefen Bahn weg ♡ zu bekommen. Sei daran Stolz, dass ihr viele schon gerettet haben! Was für Eigenschaften hat ein Superheld eigentlich? Ich würde sagen:



- Geduld ✓
- Motivation ✓
- Optimismus ✓
- Super magisches Energi ✓

Und das alle besitzt ihr! Ihr kommt jeden Tag in die Arbeit geduldig, voll motiviert und optimistisch, obwohl die Jugendlichen nicht immer gleich oder gut gelaunt sind und gibt immer 100% dieses super magische Energi aus! Wahnsinn :D



Die ARGE spacelab

spacelab 2 – 2008 bis 2009

Nach zwei Jahren Forschung und Arbeit im Rahmen des EQUAL-Projekts spacelab startete ab dem 1. Jänner 2008 das Nachfolgeprojekt. Ziel der Gemeinschaftsinitiative EQUAL war es, eine europäische Anstoßfinanzierung für experimentelle Projekte zu bieten, die dann bei Erfolg in eine lokale Regelfinanzierung überführt werden sollten.

Es war sozusagen eine Entscheidung, ob spacelab weitergeführt wird oder hiphopera [Hiphop-Musical für arbeitssuchende Jugendliche]. Letzteres war aber am Ende des Tages zu spezi-

fisch. Also da war eher die Frage zwischen einem offeneren Programm und mehreren Träger_innen. Und mir war das eben auch so wichtig, dass sich bei mehreren Träger_innen auch wirklich alle zuständig fühlen, weil sie auch zuständig waren!

(Tanja Wehsely, Geschäftsführerin Volkshilfe Wien, ehemal. Gemeinderätin, stellvertretende waff-Vorstandsvorsitzende und Obfrau des Vereins Wiener Jugendzentren, Telefon-Interview am 12.2.2020).

Träger war die Arge spacelab bestehend aus Volkshilfe Beschäftigung

und WUK. Neben den operativ-tätigen Organisationen gab es einen Fachbeirat als beratendes, informelles Gremium, das die Projektentwicklung aus einer inhaltlich-fachlichen Sicht begleitete. Dazu gehörten u.a. Vertreter_innen des Gemeinderats/Landtags, des waff, des Vereins Wiener Jugendzentren, der MA 18 und MA 42. Gefördert wurde spacelab vom ESF, waff und AMS.

Zuerst wurden Jugendliche zu einem eintägigen Auswahlworkshop in einem Jugendzentrum eingeladen, welcher der Information sowie

Motivations- und Eignungsabklärung diente. Ziel der darauffolgenden einmonatigen Einstiegsphase war neben der Vermittlung des theoretischen Fachwissens für die spätere Grün- und Freiarbeit, die Teilnehmer_innen zu stabilisieren und an eine Tagesstruktur heranzuführen. Im Anschluss konnten sie die erworbenen Fähigkeiten im Rahmen eines einmonatigen Arbeitstrainings in die Praxis umzusetzen. Begleitend zum Arbeitstraining wurden Berufswünsche ausgearbeitet.

Im Rahmen einer viermonatigen Beschäftigungsphase sammelten die Teilnehmer_innen schließlich konkrete Arbeitserfahrungen. Aufträge, die auch der Erreichung der Eigenwirtschaftungsquote dienten, vermittelten die Realität der Arbeitswelt. Der inhaltliche Schwerpunkt der Beschäftigung lag im Sommer von März bis Oktober auf Grünraum, d.h. Arbeiten im Freien, und im Winter auf Sanierung und Renovierung. In einer Nachbetreuungsphase wurden die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Karrierepläne unterstützt.

Zwei Monate haben die Jugendlichen vorbereitendes Training im WUK gehabt. Das heißt, es waren verschiedene Trainer_innen engagiert, die Kreatives, Kommunikation, Gruppensettings gemacht haben. Dann gab es schlagartig von einem Tag auf den anderen den Transitarbeitskraft-Vertrag. Eigenerwirtschaftung haben wir damals auch noch gehabt. Zuerst haben wir mit dem ASKÖ im Bereich Grünraumpflege und Sportplatzpflege zusammengearbeitet. Dann gab es eine Kooperation mit der MA 42 (Wiener Stadtgärten) und mit dem Verein Wiener Jugendzentren. Wir haben im Winter immer indoor die Jugendzentren saniert und auch im WUK im Mittelhaus viel gemacht.

Die Kooperation mit der 42er war irgendwie witzig, weil uns die Stadtgär-

ten immer gesagt haben: *slow, slow.* Wir waren zu schnell, zu ordentlich. Und das waren drei Bezirke, der 12., der 13. und der 23. Da dürften wir sehr gut angekommen sein. In den Sommermonaten hat es immer ein Budget gegeben, sagen wir 6000 € pro Bezirk, und wenn wir das aufgebraucht haben, sind wir zum nächsten Bezirk. Also, wenn wir das mit den 4 € pro Stunde aufgebraucht haben, ist der nächste Bezirk drangekommen. Da war z.B. ein Geriss, die haben mich angerufen: „Wann kommt's ihr?“ (Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Die Idee war, die Jugendlichen über die Jugendzentren zu erreichen. Fixe Einstiegszeiten erwiesen sich jedoch für die Zielgruppe als sehr hochschwellig. Eine große Herausforderung lag außerdem darin, die Teilnehmer_innen bereits nach zwei Monaten als Transitarbeitskräfte mit Arbeitsverträgen anzustellen. Da ein Schwerpunkt auf der Beschäftigung in der Grün- und Freiarbeit lag und kein eigener space-lab-Standort existierte, waren die Gruppen den ganzen Tag unterwegs. Für die Coaches bedeutete das, dass sie einen Teil der Gespräche aufsuchend erledigen mussten:



Es hat schon auch Termine gegeben, wo die Jugendlichen drinnen waren – die Coaches haben das Büro ja im WUK gehabt. Das heißt, die Jugendlichen sind auch reingefahren oder haben in der Früh Termine gehabt, aber das war immer schwierig mit den Außenbaustellen.

Ich kann mich erinnern, dann sind sie vom WUK weggefahren und haben uns nimmer gefunden. Dann gab es Gespräche mit den Jugendlichen am Telefon: „Na, wo bist du?“, „Keine Ahnung.“ „Wie heißt die Straße?“ Und sie dann irgendwie dorthin zu navigieren





die Stiege des Kunsthistorischen Museums gereinigt und saniert.

Es zeigte sich jedoch, dass das Konzept für die Zielgruppe von spacelab immer noch zu hochschwellig war, weshalb im Jahr 2010 für das Nachfolgeprojekt ein anderes Konzept entwickelt wurde, das besser an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst war:

Aus den Erfahrungen von der ARGE spacelab ist dann das neue Modell entstanden. In dieser Phase gab es Auswahlworkshops, die in den Jugendzentren stattgefunden haben. Uns war klar, dass so eine Art Assessment-Center für die Jugendlichen, die wir eigentlich ansprechen wollen, nicht der richtige Rahmen ist. Außerdem hat sich im Zuge dieser zwei Jahre auch das Bild abgezeichnet, dass es nicht nur lineare Durchläufe braucht.

*in welchem Park wir gerade waren, das war schwierig.
(Walter Wörz)*

Es existierten im WUK Räumlichkeiten für die Leitung und Administration, ein Büro für die Sozialarbeiter_innen und Räume für Schulungssettings oder Bewegungseinheiten sowie Werkstättenräume, die nach Bedarf mitbenutzt werden konnten.

Es war eine sehr schöne Kooperation mit der Autonomie im WUK. Wir waren in der Produktgestaltung im Werk-

stättenbereich, wir waren in der Holzwerkstatt, wir haben fallweise auch für größere Geschichten den Projektraum verwendet. Es gab ganz viel Nutzung von Infrastruktur im WUK.

(Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab, Interview am 18.12.2019)

Im Winter wurden zum Beispiel verschiedene Jugendzentren renoviert, Abbruch- und Renovierungsarbeiten im WUK oder andere Kooperationen durchgeführt. So wurde im Zuge des Projekts „Strahlend wie ein Lächeln“

Da wurde deutlich: das ist nicht wirklich das, was die Jugendlichen brauchen – nicht, wenn ich diese Zielgruppe ansprechen will. Es gab fixe Einstiegsstermine. Damit verbunden gab es mitunter lange Wartezeiten bis der nächste Durchgang beginnt. Aus all diesen Erfahrungen haben wir gesagt, dass es ein viel viel flexibleres Modell braucht. Wenn man Jugendlichen was anbie-



2008 - 2009: space!lab im WUK



ten will, wo sie auch anschlussfähig sind, dann braucht es eine Struktur, die unverbindliche Einstiegsmöglichkeiten bietet, auch tageweise Beschäftigung, eine Qualifizierungsphase und dann eine Beschäftigung.

(Christoph Trauner)

Da spacelab immer auf ein- bis zweijährigen Projektförderungen basierte und die Förderzusage für 2010 erst sehr spät fixiert werden konnte, musste 2009 wieder ein Teil des Personals freigesetzt werden. Gleichzeitig zur Förderzusage, die eine sofortige Suche nach einem neuen Standort notwendig machte, kam ein Sponsoringangebot von der Bank Austria.

Das heißt, da haben wir auch schon keine Jugendlichen mehr gehabt. Und dann kam der Anruf von der Bank Austria, 60.000 Euro. Wir sollen einen Bus kaufen, weil sie müssen irgendwo ihr Logo raufpicken. Objekt suchen, Bus

kaufen, Pressetermin mit Renate Brauner im Rathaus, und wir haben keine Jugendlichen mehr gehabt. Da haben wir die Jugendlichen, zu denen wir Kontakt gehabt haben, noch schnell angerufen und gesagt: „Ihr kriegt einen Gutschein, kommt ihr?“ und dann haben es tatsächlich drei geschafft, zum Fototermin zu kommen.

(Walter Wörz)

Ende 2009 mussten extrem kurzfristig zwei neue Standorte organisiert und aufgebaut werden. Durch eine glückliche Fügung entdeckte man nicht nur ein geeignetes Objekt in der Knöllgasse, sondern fand auch einen Betrieb, der gerade runtergefahren wurde und dem man das ganze Werkstätten-Inventar abkaufte:

Dort ist der Betrieb runtergefahren und wir haben den Arbeitern dort wirklich die Schreibtische unterm Arbeiten weggezerrt. Alles, was der Betrieb quasi nicht mehr gebraucht hat, haben wir

gleich hergerichtet für den Transport. Wir mussten auch ganz schnell Personal aufnehmen. Das ist alles quasi in einer Wurst über Weihnachten passiert – Objekt, Bank Austria mit dem Bus, Personal und wir haben gewusst, so um Februar/März herum, haben wir Jugendliche. Wo die auf einmal dahergekommen sind, weiß ich nicht. Jedenfalls haben wir Jugendliche auch schon gehabt.

(Walter Wörz)

Neben der Knöllgasse gab es einen neuen Standort in Strebersdorf, der davor vom Verein Wiener Jugendzentren, der nun als Träger hinzukam, als Jugendzentrum betrieben wurde.



15 Jahre spacelab

spacelab war und ist ein ganz besonderes Projekt.

spacelab ist ein sichtbarer Beweis für die Innovationskraft der Wiener Ausbildungsgarantie, die von Anfang an so angelegt ist, dass ganz bewusst Experimente im Sinne der Jugendlichen zugelassen, ja ganz gezielt gefördert werden.

Ein wesentlicher Teil des Erfolgs von spacelab hat aus meiner Sicht insbesondere damit zu tun, dass hier Jugendliche nicht nur unterstützt worden sind, sondern dass sie selbst spacelab mitgestaltet und mitgetragen haben. Ich verbinde daher mit spacelab vor allem ein sehr hohes Engagement in der Parteinahme für Jugendliche, die es nicht so leicht haben auf ihrem Weg in die Ausbildung, in den Beruf und in ein autonomes, selbstbestimmtes Leben.

spacelab drückt für mich die Gewissheit aus, dass Respekt, Unterstützung, aber auch die Auseinandersetzung mit Grenzen den Jugendlichen ermöglicht, ihr Potential voll zu entfalten und dass es sich auszahlt, dranzubleiben. spacelab hat dabei immer viel Kreativität und Mut gezeigt, Neues auszuprobieren. Was damit unabdingbar verbunden ist: auch in komplexen Situationen Humor zu bewahren und die Jugendlichen nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Zusammenarbeit untereinander und mit allen Kooperationspartner_innen war immer von hohem Respekt für die unterschiedlichen Positionen geprägt und vom gemeinsamen Wunsch, die Jugendlichen auf ihrem Weg zu begleiten. Dafür möchte ich mich ganz besonders herzlich bedanken.

(Dr. Eva Krennbauer, waff)

Was fällt mir als Erstes ein, wenn ich an spacelab denke?

spacelab unterstützt mit seinem innovativen Ausbildungsformat Jugendliche, die mit keinem anderen geförderten Wiener Ausbildungs- und Schulungsangebot aufgrund ihrer eingeschränkten Anschlussfähigkeit erreicht werden können. Und das mit großem Erfolg!

Was war mein erster Kontakt zu spacelab?

Im Rahmen meiner Übernahme der Geschäftsführung des Vereins Volkshilfe Beschäftigung im Jahr 2008 konnte ich an der Entwicklung und am Aufbau von spacelab mitwirken und teilhaben.

Was waren meine persönlichen Highlights?

spacelab ermöglichte für diese spezifische Zielgruppe von Jugendlichen mit einem sehr hohen fachlichen und psychosozialen Unterstützungsbedarf das genaue Maß an Förderung und Forderung. Insbesondere die individuelle, personenzentrierte Ausrichtung auf jeden einzelnen Jugendlichen machte auch letztendlich den Erfolg von spacelab aus. Wie kein anderes Projekt schaffte spacelab Lern- und Entwicklungsspielräume und eröffnete neue Möglichkeiten in denen psychische und soziale Beeinträchtigungen berücksichtigt und wenn möglich auch reduziert werden konnten – und das bei stetem zukunftsgerichtetem Fokus auf die Notwendigkeit von Ausbildung und Arbeit. Theoretisches Lernen, praktisches Training, Kommunikation im offenen Raum sowie die Berücksichtigung von psychischer Gesundheit und körperlicher Fitness bilden aus meiner Sicht die Basis für die persönliche Entwicklung von stark benachteiligten Jugendlichen.

Warum fand ich es wichtig, dass so ein Projekt wie spacelab gefördert und umgesetzt wird?

Ich finde es nach wie vor wichtig, dass es solche spezifischen Ausbildungsangebote für Jugendliche zwischen Schule und Beruf gibt, die in den regulär bestehenden geförderten (Lehr-)Ausbildungen keinen Erfolg erzielen würden, da sie nicht dort abgeholt werden können, wo sie sich aufgrund ihrer aktuellen kognitiven, persönlichen und psychosozialen Entwicklung gerade befinden. Kein Jugendlicher in Wien soll aufgrund eines fehlenden spezifischen Ausbildungsangebots der Einstieg und der erfolgreiche Abschluss einer Berufsausbildung verwehrt werden.

(Roswitha Kikowsky, ehem. Geschäftsführerin Volkshilfe Beschäftigung)



- 1) Da ich überhaupt nix zum schlafen gefunden hab, musst i ins BGLD. Fahren. Sorry wird mi ca. 2 Stunden verspäten.
- 2) Moagen Sorry Bin gleich da.
- 3) Hallo Roland. Wollt mich nur mal wieder melden und dir auf diesem weg mitteilen da bei mir alles beim alten ist. Martin (Anm mein Name ist Jürgen)
- 4) Bin bei Mc Donalds, vis-a-vis von da Uni.
- 5) He, ich verspät mich a bissl (eh ned viel). Is aber echt ned meine schuld....
- 6) Da ma mein Magen no immer ned anspringt, komm i erst morgen oder übermorgen (eher Morgen). Vaya con diavolos. Matl
- 7) Ich komm fix morgen. Ruf dich dann morgn früh an , zwecks arbeitsplatzermittlung.
- 8) Da meine Freundin und mein Fernseher es sich nicht haben nehmen lassen im Duett zu spinnen nervt mich folgende tatsache zwar unwahrscheinlich aber laut Ärztlichem wetterbericht, is es besser wenn ich mich noch an Tag schone.
- 9) Mir is seit gestern Nachmittag schlecht. Ich geh heut zum Arzt, das nervt nämlich langsam ärger.
- 10) Heute Jugendzentrum 15?
- 11) Sorry, bin a bissl spät dran. Eh WUK?
- 12) He Jürgen, da die hinige klane fast ebenso hinige Heidelbeeren ins dessert gestern ghaut hat, simma grad beide am kotzen. Ich geh also späta zum Arzt und kommorgn.

13)good morning Vietnam!! Wo ghör ich hin?

14)Bus kommt gleich. Bin gleich da.

15)Sorry, aber ich verspät mich scho wieder, weil das blöde Wiener Linien-arschloch vor mir, grad dabei is seinen frustan mir auszulassen.

16)Irgendwie magisch , wenn aus einer minute plötzlich 5 werdn. Lauter magier bei den Wiener Linien. Und ich komm schon wieda z`spät. Kann aber echt nix dafür.

17)Moagn! Tust ma an gfalln und schau ned auf die Uhr (Weihnachtsamnestie)? I komm nämlich irgendwie scho wieda zspät.

18) Ein glückliches Kommerz-Product-placement-gewinnoptimierendes Fest und fröhliches Geld ausgeben euch allen. Euer Papst Benni.

19)Hallo Chef, ich arbeit fünfzehnte. Wo du? (Anm das war am 5Jänner 09 und wir hatten Urlaub)

20)Ich glaub ich spinn, kann das sein das ich eigentlich Urlaub hatt? (Anm jetzt hat er es geschnallt)!!

21)He Scheffe Nema rasumjezs wann arbeit?

22)He Scheffe , wann arbeit? Mond-tag oder wann? Miet-woch? Du nur sagen ich komme hundertprozent

23)He Jurgen. I vaspät mi a bissi weil ma so schlecht is Komm aber eh Matl

24)Sorry Chef, aber irgendwie verteil i no immer literweise mageninhalt großflachig in da Kloschüssel Wird zum Arztgehn (scheiß.timing) und meld mi wen i was weiss

25)Echt im vergleich zu meiner, is deine Kleine ziemlich erwachsen Schau ned auf die Uhr.Vaspät mi Matl

26)Sorry das i mi ned gmeldet hab, aber bei mir is da punk abgegangen . Ich erklars da wenn i antanz Matl

27)He Jürgen Aus angst das i dem gschissanen . . . eine ins maul hau, weil i eh ned verputzn kann, aufs WUK scheiss und sowieso heut zum Arzt muss Bleib i zhaus

28)I werd heut mit der Kleinen versuchn meinen Pass zu machen. Lena weiß bescheid Danke

29)WUK?

30)Hallo Ich hab den ausweiß-mist no imma ned hinkriagt. Aber heut soll die klane endlich Wirklich (Vormittags) frei kriegen Ich schau das i das heut hinkrieg.

31)Fuck. Wer hat an dr Uhr gedreht? Schaaß! Voll verpennt. Ich sprint gleich los. Sry

32)He Jürgen. Hab ma unbez Urlaub gnommen, weil i voll oag vapernt hab. Was is jetzt wegen meiner Kohle? Geht das morgen auch oda muss i heut hin?

• **Was fällt mir als Erstes ein, wenn ich an spacelab denke?**

Als Erstes fällt mir der Projektabschluss im Jahr 2009 ein. Wir hatten für die Sanierung der Hauptstiege („Prunkstiege“) des Kunsthistorischen Museums absichtlich den Titel „strahlend wie ein Lächeln“ gewählt, um bei uns und den jungen Leuten ein Bild für unsere Hoffnungen und Wünsche zu verankern. Ingeheim stellte auch ich mir die Prunkstiege als glänzende Marmorstiege, quasi wie neu, vor.

Der Ausgangspunkt war aber, dass hier Jahrzehnte lang viel zu wenig geschehen war. Die spacelabs hatten deshalb auf den vielen Metern Stiege auch viele Spezialbaustellen und es war deutlich mehr an Know-how für die Aufgabenstellung notwendig als bei einer bloßen Unterhaltsreinigung.

Und dann gab es im April 2009 tatsächlich diese strahlende Wiedergeburt. Wie ich sie in meinen kühnsten Vorstellungen nicht erwartet hätte.

Und das im Gegensatz zur Skepsis der „Profis“, v.a. der hausinternen Restaurator_innen, ob die spacelab-Mitarbeiter_innen und ihre Betreuer_innen wirklich eine Qualität nach den Ansprüchen eines der weltbesten Museen schaffen können. Es war nicht einfach, diese kritischen Geister im Kunsthistorischen Museum zu überzeugen, dass spacelab die Aufgabenstellung schaffen würde. Als sie dann gesehen haben, wie hart und zugleich sorgfältig hier gearbeitet wurde, ist das Feuer übergelungen und auch die Restaurator_innen haben sich voll eingebracht. Sie haben parallel zum Projekt die Skulpturen entlang der Prunkstiege gereinigt, sodass ein „strahlendes Gesamtes“ entstand.

• **Was war das Besondere an der Zusammenarbeit mit spacelab?**

Das Besondere war, dass bei vielen Mitarbeiter_innen des KHM-Museumsverbands ein positiver Eindruck entstanden ist, dass diese jungen Menschen es auch bei schwieriger Ausgangslage verdienen, neue Chancen im Leben zu bekommen. Auch wenn es nicht in jedem Einzelfall klappt. Wir haben zwar seither kein Projekt mit einer Gruppe von Jugendlichen mehr umgesetzt, aber diese Erfahrungen und diese Haltung sind prägend geworden für weitere Projekte.

(Dr. André Alvarado-Dupuy, Senior Consultant Personal, Kunsthistorisches Museum Wien)

spacelab ist ein einladender, freundlicher und friedlicher Ort der Begegnung für junge Menschen aus aller Welt. Mein erster Kontakt zu spacelab war zu spacelab_girls* im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften. Bei den gemeinsamen Interaktionen in mehreren Co-Design und Co-Creation-Workshops, war es eine Freude zu sehen, wieviel Interesse und Talent die Mädchen* zeigten. Besonders gut hat mir der wertschätzende Umgang zwischen Trainerinnen und den jungen Frauen* gefallen, und die offene Atmosphäre.

(Amelie Dorn, Österreichische Akademie der Wissenschaften, ÖAW)

• **Was fällt mir als Erstes ein, wenn ich an spacelab denke?**

Kreative Mädchen, tolle gemeinsame Stunden, hervorragende Trainer_innen und Coaches!

• **Was waren meine persönlichen Highlights?**

Eine Kooperation in einem intergenerativen Projekt, bei dem Teilnehmerinnen der Kreativgruppe des Nachbarschaftszentrums mit den Mädchen* von spacelab gemeinsam Kreatives gestalteten.

• **Was war das Besondere an der Zusammenarbeit mit spacelab?**

Die Offenheit, Gastfreundlichkeit der jungen Mädchen* unseren Seniorinnen gegenüber! Sie haben immer, wenn wir uns bei spacelab getroffen haben, für die Seniorinnen ein Buffet vorbereitet, das sie selbst gemacht hatten! Danke für die netten Stunden!

(Elisabeth Kausek, Leitung Nachbarschaftszentrum15 – Rudolfsheim-Fünfhaus)

Niedrigschwelligkeit

Das Positionspapier zur Niedrigschwelligkeit von spacelab

Mit niederschweligen Projekten sind in erster Linie Tagelöhnerstrukturen gemeint. Entsprechende Angebote werden in einigen Bundesländern umgesetzt, wobei das Wiener „spacelab“ über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist und ebenso wie das Grazer Projekt „Haltegriff“ als Prototyp eines niederschweligen Zugangs wahrgenommen wird. (...)

Solche niederschweligen Angebote sind attraktiv für Jugendliche, die kurzfristig Geld brauchen, kein unmittelbares Interesse an Lernen aufweisen und für die Strukturen, die bei unregelmäßiger Teilnahme sanktionieren und somit eine Teilnahmebarriere darstellen. Es handelt sich dabei vorwiegend um NEETs [Not in Education, Employment or Training]. Diese Jugendlichen brauchen zunächst einen niederschweligen Einstieg in der beschriebenen Form. Diese erste lose Bindung dient auch als erster Ansatzpunkt für eine dauerhaftere Reintegration in das Bildungs- und Beschäftigungssystem, die im Laufe der Zeit durch entsprechende Aufbaumodule innerhalb der Maßnahme über die stundenweise Beschäftigung hinaus erfolgen kann. (Steiner, Pessl, Karaszek (2015): Projektbericht „Ausbildung bis 18.“, Institut f. höhere Studien, Wien, S.180)

spacelab galt in der Angebotspalette im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie über eine lange Zeit als niedrigschwelligste Einrichtung für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf. Wo immer es möglich war, erfolgte bei spacelab eine Orientierung an den Kriterien der Niedrigschwelligkeit.

Wir haben das im Konzept so beschrieben, dass Entwicklungen – speziell auch bei Jugendlichen – in der Regel nicht linear erfolgen, so dass man immer schön einen Schritt nach dem anderen geht, sondern dass es eben Schleifen braucht. Das System muss auch mehrmalige Anläufe zulassen, wenn man die Jugendlichen entsprechend ansprechen möchte. Ich glaube, das war vielleicht der wirklich innovative Ansatz von spacelab in dieser Phase, nicht Jugendliche passend zum Angebot zu machen, sondern das Angebot passend zu machen zu den Bedürfnissen der Zielgruppe und das über einen sehr langen Entwicklungszeitraum eigentlich.

(Christoph Trauner, Geschäftsleiter WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab, Interview am 18.12.2019)

Entstand der Aspekt der Niedrigschwelligkeit bei spacelab von Beginn an direkt aus den Bedürfnissen der Zielgruppe, so wurde die konkrete Bedeutung 2012 nach einer Besprechung der damaligen Trägerorganisationen mit dem Fördergeber waff schließlich in einem Positionspapier zum Thema Niedrigschwelligkeit erarbeitet und in Folge kontinuierlich weiterentwickelt.

2008, 2009 hat sich gezeigt, dass das Konzept so nicht funktioniert und dass es was ganz was anderes braucht. Jugendliche, die nirgends mehr andocken, brauchen ein ganz anderes System, einen ganz anderen Einstieg – niederschwellig. Ich glaube das Positionspapier ist nichts anderes als die eigenen Reflexionen darüber niederzuschreiben, was spacelab ist. Das ist ungefähr so, wie wenn du ewig Bauchweh hast und du kannst es nicht beschreiben, außer dass du sagst Bauchweh und dann gibt es plötzlich Beschreibungen dazu und dann erkennst du das wieder und dann hast du auf einmal Begriffe und Namen dafür. Und so ungefähr ist es uns gegangen.

(Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Das Positionspapier, das sich an wissenschaftlichen Quellen zum Thema orientierte, beleuchtete zwei Hauptdimensionen der Niedrigschwelligkeit bei spacelab, die jeweils mehrere Kriterien umfassten:

1. Niedrigschwelligkeit im Zugang zum Angebot

Offenheit: Alle Jugendlichen der Zielgruppe konnten das Angebot wahrnehmen. Der unkomplizierte Wiedereinstieg bei spacelab war konzeptionell verankert und über viele Jahre gelebte Praxis.

Keine formalen Hürden: An die Teilnahme bei spacelab waren nur sehr geringe Anforderungen gekoppelt. Es gab einen direkten Zugang ohne Antragstellung, gleichgültig, ob Teilnehmer_innen über die Offene und Aufsuchende Jugendarbeit kamen oder über das Coaching einstiegen. Für die wöchentlich zum gleichen

Zeitpunkt stattfindenden Infotage war keine Voranmeldung nötig. Darüber hinaus waren alle Angebote kostenlos.

Flexible Zugangswege: Der Zugang zu spacelab erfolgte sowohl direkt als auch über Vermittlung anderer Einrichtungen. Um schwer erreichbare Jugendliche aufzuspüren, wurden diese im Rahmen des Moduls Offene und Aufsuchende Jugendarbeit an jenen Orten aufgesucht, an denen sie sich aufhielten. Angebote an unterschiedlichen Standorten, wie Jugendzentren, Parks, Öffentliche Plätze, aber auch bei spacelab vor Ort, ermöglichten unterschiedliche Zugänge. Digitale Jugendarbeit schuf eine weitere unkomplizierte Kontaktmöglichkeit.

Freiwilligkeit und Auftragsorientierung: Die Entscheidung, bei spacelab teilzunehmen, traf jede_r Jugendliche selbst. Der Umfang der

Unterstützung wurde im Rahmen der Zielvereinbarung zwischen Jugendlichen und Coach festgelegt.

Alltagsnähe: Die Angebote in der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit sollten für die Zielgruppe entlastend wirken und den Selbstwert steigern. Eine Vorgabe der Niedrigschwelligkeit liegt darin, wenige zusätzliche Anforderungen zu stellen, was im Coaching erfüllt werden konnte und im Training zum Teil möglich war. Bei den Standorten wurde auf eine zentrale Lage und gute örtliche Erreichbarkeit geachtet.

Anonymität: Im Modul Offene und Aufsuchende Jugendarbeit war Anonymität möglich und gelebte Praxis. Erst nach Aufbau von Vertrauen und Beziehung sowie Erarbeitung von Problembewusstsein erfolgten die nächsten (nicht mehr anonymen) Schritte.



2. Niedrigschwelligkeit im inhaltlichen Angebot

Individuelle Settings: Der modulare, nicht lineare Aufbau von spacelab ermöglichte ein an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen orientiertes Hilfsangebot. Das unterschiedliche Ausmaß an Verbindlichkeit und erforderlicher Anwesenheit schuf die Möglichkeit einer passenden, individuell abgestimmten Teilnahme.

Nutzer_innen-freundliche Öffnungszeiten: Die Beginnzeit in den Modulen Tagestraining und Training kam den Jugendlichen entgegen. Ebenso orientierte sich die Offene und Aufsuchende Jugendarbeit am Alltag der Jugendlichen und an ihren Zeiten.

Angebote finden unter einem Dach statt: Alle Module von spacelab wurden an allen Standorten angeboten.

Nutzer_innen-freundliche Ausgestaltung der Angebote: Die Teilnahme war an keinerlei Vorkenntnisse oder Schulabschlüsse geknüpft, lediglich ausreichende Deutschkenntnisse waren eine Grunderfordernis.

Partizipation: In vielen Teilbereichen, beispielsweise bei der Festlegung von Exkursionszielen oder bei der Auswahl von gemeinsam gekochten Speisen, hatten Jugendliche volles Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsrecht.

Strukturierung des Tagesablaufs: Sowohl im Tagestraining als auch im Training stand das (Wieder-)Erlernen arbeitskultureller Fertigkeiten und Kulturtechniken im Mittelpunkt. Die Besonderheit von spacelab lag darin, ein differenziertes Angebot in Bezug auf die Anforderungen und Verbindlichkeiten in den einzelnen Modulen zu bieten.

Freiwilligkeit der Teilnahme am inhaltlichen Angebot: Entscheidend war immer der Grad an Verbindlichkeit im jeweiligen Modul. Während im Modul Offene und Aufsuchende Jugendarbeit das Kriterium der Freiwilligkeit gänzlich erfüllt wurde, konnte im Modul Training aus organisatorischen Gründen eine jederzeitige Wahlfreiheit nicht eingeräumt werden.

Angemessene Informations- und Kommunikationsform: Sowohl die Webseite www.spacelab.cc als auch an Jugendliche gerichtete Informationsmaterialien waren bildlastig aufgebaut und in leichter, jugendgerechter Sprache geschrieben.

Beachtung spezieller kultureller, religiöser oder weltanschaulicher Hintergründe: Bei spacelab wurden Bedürfnisse der Jugendlichen, die durch kulturelle, religiöse oder weltanschauliche Gründe gegeben waren, berücksichtigt – sofern diese Bedürfnisse nicht andere Teilnehmer_innen in ihren Bedürfnissen einschränkten oder gegen gesetzliche Bestimmungen verstießen.

Adäquates Regelwerk für die Teilnahme: Eine Fassung der Teilnahmeregeln wurde auf die fünf wichtigsten Punkte reduziert und mit Symbolen versehen. Sprachlich herausfordernd formulierte Vereinbarungen, Erklärungen und Anträge wurden in leichte Sprache übersetzt.

Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zu anderen Angeboten: Sowohl innerhalb von spacelab zwischen den einzelnen Modulen als auch zu weiterführenden Angeboten bestand Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit.

Um sich bei einer Zielgruppe mit einem niedrigschwelligen Projekt zu etablieren und sich ein dementsprechendes Image aufzubauen,

brauchte es mehr Zeit als bei höher-schweligen Projekten, die auf mehr vorhandene Ressourcen der Zielgruppen aufbauen können und bei denen die persönliche Beziehung nicht so eine große Rolle spielt.

Daraus folgte, dass Kontinuität, Regelmäßigkeit und Wiederholung von Angeboten Voraussetzungen waren, um von den Zielgruppen wahrgenommen zu werden und ein Vertrauen dem Projekt gegenüber zu entwickeln. spacelab musste sich sozusagen zuerst einen guten Ruf bei den Zielgruppen erwerben.

Wenn ich mir überlege, welche Entwicklungen das Projekt genommen hat und wie sehr wir wirklich von den Bedarfen und Bedürfnissen der Jugendlichen geleitet waren. So haben wir das Konzept immer wieder an die Erfordernisse, die uns in der Praxis begegneten, angepasst: Das ist allein schon ein Zeichen von Niederschwelligkeit.

Wie hoch muss ich die Eintrittshürde legen, damit ich die Menschen, die ich ansprechen möchte, nicht verschrecke, so dass sie den Weg zu uns finden? Nicht umsonst ist spacelab auch in unzähligen Studien als best practice bezeichnet worden.

(Christoph Trauner)

Wenn ein Plan Raum und Zeit braucht

Damit ist im Grunde die Geschichte bereits erzählt – und doch war diese Geschichte viel tiefer, viel bewegter. A. war bunt, aufgeweckt und für ein 15-jähriges Mädchen auffallend eloquent. Nach der 5. AHS brach sie von sich aus die Schule ab. Ihr Leben wurde durcheinandergewirbelt. Die Eltern lebten getrennt und nach dem Abbruch der Schule zog sie zu ihrem Vater. Fürsorge der Eltern war reichlich vorhanden. Private Probleme nahmen überhand.

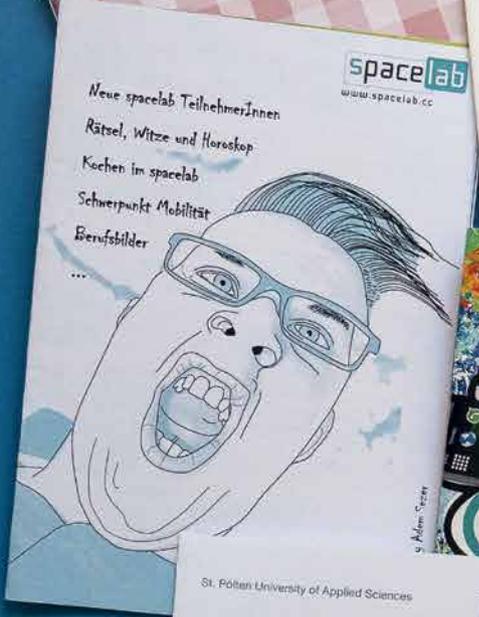
Der Plan der Eltern war nicht der ihre. Der Weg war vorgezeichnet – Matura, Karriere. Ziel und Wunsch der Eltern nahmen dort Platz, wo sich durch die fehlende alternative Idee ein Vakuum auftat. Sie verwehrte sich gegen Gespräche, Therapie, Medikamente und Fürsorge der Eltern. Alles, was sie brauchte, war Raum und Zeit.

Im März 2018 kam sie zu spacelab. Vorerst gab es Versuche, die Ideen der Eltern umzusetzen. Wenig verwunderlich fruchteten diese eher spärlich. Eine Erprobung in einer Drogerie war schnell wieder Geschichte. Sie tauchte ab. Die Vorgabe bei spacelab war, anwesend zu sein und aktiv mitzuarbeiten. In der Gruppe fand sie einen guten Platz für sich. Ihre quirlige und dennoch umsichtige Art ließ sie aus der Gruppe hervorblitzen. Hiersein und körperliche Arbeit – das war die Devise. Weitere Pläne wurden auf Eis gelegt. Sie brauchte ein LEO [sicherer Ort oder geschützter Bereich, insbesondere auch beim Fangenspielen]. Allmählich gelang es dem gesamten Team ihr Vertrauen zu gewinnen. Sie kam – auch wenn sie mit ihrer Anwesenheit sparsam umging.

Auch die Eltern waren beruhigt, weil sie wieder Struktur und Tagesablauf hatte. Allen Beteiligten wurde klar, dass sie Zeit brauchte, ihr Eigenes zu spüren, zu finden.

Als A. zusehends Bodenhaftung fand, tauchte langsam die Frage nach dem weiteren Weg auf. Viele Gespräche mit den Trainer_innen und dem Coach brachten neue Ideen zutage. Neue Ideen, die sie allerdings schon lange begleiteten. Der Bauernhof ihrer Großeltern tauchte in ihren Erzählungen auf. A. arbeitete in ihren Ferien immer wieder in Tierheimen mit.

Der Ideenkreis verdichtete sich. Es war klar, dass das Thema Tiere eine Rolle spielen wird. Für A. war auch die Tür zur Institution Schule nicht ganz zugefallen und so fanden sie und ihr Coach eine Ausbildung zur Tierpflegerin in Niederösterreich. Auch die verbleibenden Monate bis zur Ausbildung wusste sie für sich persönlich gut zu nutzen. Einige Monate später war sie am Standort von spacelab zu Besuch. Sie erzählte von der Schule, von ihrer Rolle innerhalb des Klassenverbundes und wie sie ihre Freizeit neuerdings verbrachte. Es reichte ihr Auftreten und ihr Gesichtsausdruck, um sehen zu können, dass sie gefunden hat, wonach sie in einem Jahr bei spacelab gesucht hatte.



ERFOLGSGESCHICHTEN

Edinski
 Es war sehr schön
 Danke! 12.10 Wien
 SKRR

22.08.2019
 MAXIMILIAN
 PER XMSCHNÖT M YMIT BMIX SKFCMTEFB PÜXSCHM
 MACH FIMMS XNIM

~~Edinski~~
 Ziel spalt beim Runen ~~Edinski~~ lernen

29. August 2019

Ich hatte hier eine schöne Zeit. Habe leider nicht den Job gefunden den ich machen möchte, aber hoffentlich ziehe ich die Schule durch. NABELA war immer lustig. Auch wenn die Teilnehmer manchmal sehr anstrengend waren hatte ich viel Spaß. Ich werde euch vermissen

Edinski

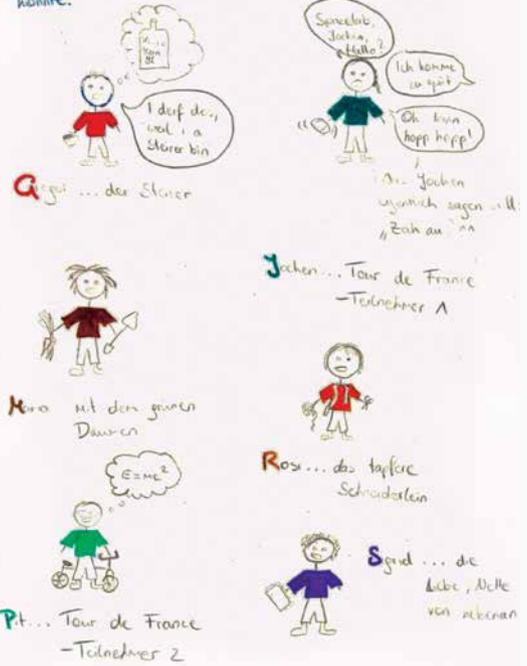
Ein ganz großes, felles + für spacelab weil ich hier eine meiner schönsten Zeiten nach meiner 4 Jahre langen eher schwierigen Lebensphase hatte

Ein Hoch auf das bis jetzt beste Arbeitsverhältnis das ich hatte

Und ganz

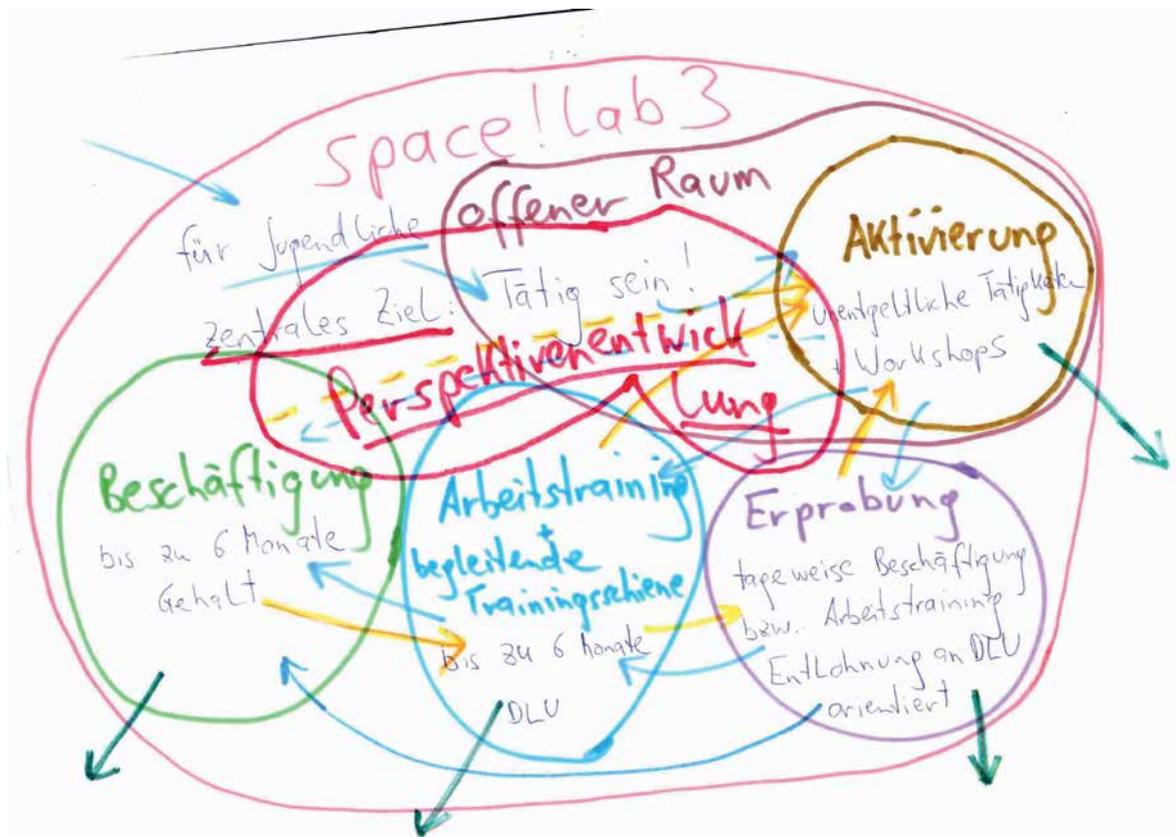
Und große Grüße, an alle Trainer und Teilnehmer die das lesen!!!

Danke für die Unterstützung, Lebensweisheiten, für neues Wissen, und dass ich ab und zu doch lachen konnte.



Ich schreib jetzt wieder Gedicht weil was anderes gefällt mir nicht Aber eigentlich fällt mir bloß nix andres ein Drum schreib ich das jetzt einfach rein Ich bin grad echt einfaltlos Und denk nur was schreib ich bloß? Topfengolatsche gabs keine zum essen An denen hab ich mich eck salt gefressen

EWAA Des ist Zaki. Babu Zeit Gen ist es Hst immer was Trainer sagen ich hoffe ihr bleibt alle Gesund. Mit Lieben großen Zaki Ps: | spacelab ist @ Stubb



I pimp my future

spacelab 3 – 2010 bis 2011

Von 2010 bis 2011 fand spacelab unter dem Titel „I pimp my future!“ als modular organisiertes Angebot mit unterschiedlichen Graden an Verbindlichkeit statt, das dem Spannungsfeld zwischen Bedürfnis- und Zielorientierung der Jugendlichen besser entsprach.

Dieses aus den gemeinsamen Erfahrungen der Kooperationspartner entwickelte Grundkonzept wurde mit verschiedenen Änderungen bis zur Beendigung von spacelab 2020 weitergeführt. Durchgeführt wurde das Projekt als Kooperation vom Ver-

ein Wiener Jugendzentren, WUK und von der Volkshilfe Beschäftigung an zwei neuen Standorten. waff, ESF und AMS Wien zeichneten als Fördergeber verantwortlich.

Wir waren unglücklich mit der Lösung 2008/2009. Wir haben gemerkt, dass geht hinten und vorne nicht zusammen. Das stimmt alles nicht, so wie das Projekt aufgesetzt war mit fixen Einstiegszeiten. Wir haben gefragt: „Was brauchen wir? Was brauchen wir eigentlich wirklich?“ und Christoph und ich haben uns eine Stunde zusammengesetzt. Da ist das entstanden. Aus die-

ser Handgrafik ist dann die modulare Struktur mit den Kreisen entstanden und da war eigentlich 2010 alles schon drinnen, was wir gebraucht haben. Das ist jetzt in allen Facetten immer noch der Kern.

(Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Im Frühjahr 2009 wurde die Koordinationsstelle vom AMS (Arbeitsmarktservice), BSB (Bundessozialamt), FSW (Fonds Soziales Wien), SSR (Stadtschulrat für Wien), waff (Wiener ArbeitnehmerInnen Förde-

rungsfonds) und von der Gemeinde Wien beauftragt, einen Prozess zur Erstellung eines abgestimmten Wiener Konzepts zur Optimierung des Übergangsmanagements für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zu begleiten.

Das, was der Plan bei spacelab immer war, der sich ein bisschen überlebt hat, war schon, sich aus allen Trägern das, was sie am besten können, zu nehmen und das dann zusammenwirken zu lassen. Also Offener Raum kann einfach am besten die Jugendarbeit, Perspektivenentwicklung kann am besten WUK, Volkshilfe die Werkstätten usw. usf. Was nutzt uns das, wenn man immer was Neues hinstellt, was Neues, was Neues, was Neues. Dann ist das die 150. Maßnahme, aber es ist nichts aus dem Bestehenden Integriertes. Das war auch ein Leitgedanke bei spacelab: Wie schafft man etwas Integriertes aus bestehenden Einrichtungen und Projekten, die sich mit ihrem besten Können zusammenspannen. Dadurch, dass die Stadt Wien lange selber über den waff einen großen Beitrag gezahlt hat, war das aus Wien heraus auch steuerbar und nicht beim AMS. Und so ist das sozusagen ein Herzstück der Wiener Ausbildungsgarantie geworden.

(Tanja Wehsely, Geschäftsführerin



Volkshilfe Wien, ehemal. Gemeinderätin, stellvertretende waff-Vorstandsvorsitzende und Obfrau des Vereins Wiener Jugendzentren, Telefon-Interview am 12.2.2020)

Die Ergebnisse aus dem Abschlussbericht der Koordinationsstelle bildeten eine wichtige Grundlage für die Konzeptentwicklung von spacelab. Die Trägerorganisationen von spacelab waren bei mehreren Workshops in diesen Prozess eingebunden. Es zeigte sich, dass von den zunehmenden Schwierigkeiten beim Umstieg von Schule auf Beruf insbesondere Jugendliche ohne oder mit schlechtem Pflichtschulabschluss und vielschichtigen Problemlagen betroffen waren. Arbeitsmarktpolitische Anstrengungen griffen bei jenen Personen nicht, die keinen Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen fanden oder denen sie insgesamt zu hochschwellig waren.

Ich glaube der ganze Entwicklungsprozess von spacelab lässt sich als iterativer Prozess beschreiben, Iteration im Sinne von: Ich gehe ausgehend von einem Punkt A auf einen Punkt B, meinen Zielort zu und erreiche diesen Punkt vielleicht nicht auf direktem Weg einer Geraden. Sondern ich merke

im Prozess, wenn ich den Notwendigkeiten Raum gebe, muss ich einmal nach links abbiegen oder nach rechts. Ich ziehe eine Schleife, die sich dann wiederum dem ursprünglichen Ziel annähert. Irgendwann erreicht man dann tatsächlich den Punkt B.

So funktionieren meiner Meinung nach Entwicklungsprozesse im Bereich Persönlichkeitsentwicklung, zum Beispiel was Kompetenzsteigerung betrifft. Genau der gleiche Mechanismus liegt aber auch in der Konzeptentwicklung eines Projektdesigns: Man hat eine Idee und man probiert sie aus. Man macht bestimmte Erfahrungen damit, zieht Schlüsse daraus und versucht dann im ganz klassischen Ansatz von Plan – Do – Check – Act eine Änderung zu konzipieren, diese wieder auszuprobieren und das Ganze als lebendige Organisation permanent weiterzuentwickeln.

(Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab, Interview am 18.12.2019)

Um ein bedürfnisgerechtes Angebot für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zu schaffen, stand die Herstellung geeigneter Rahmenbedingungen im Mittelpunkt der konzeptionellen Überlegungen.

Als niedrigschwellige Anlaufstelle entstand bei spacelab an den zwei Standorten in Favoriten und Floridsdorf ein Offener Raum, der innerhalb der Öffnungszeiten unverbindlich besucht werden konnte.

Das Modul Perspektivenentwicklung wurde als zentrale Drehscheibe unter den Angeboten von spacelab entwickelt. Die Teilnehmer_innen bekamen eine umfassende begleitende soziale Betreuung, welche den prozesshaften Charakter der Persönlichkeits- und Berufsbildung berücksichtigte und zur Erweiterung von Handlungsspielräumen im Allgemeinen bzw. zur Entwicklung von realistischen beruflichen Perspektiven im Speziellen führte.

Das Angebot im Modul Erprobung richtete sich nach den jeweiligen praktischen Betätigungs- und Handlungsfeldern, die im Modul Training angeboten wurden. In erster Linie wurde Jugendlichen, die für eine Teilnahme im Training infrage kamen, an einem Tag pro Woche Mitarbeit in den Trainingsgruppen angeboten. Im Training wurden Abläufe und einschlägige Tätigkeiten in den Bereichen Bau und Sanierung, Grünraum, Holz und Metall, Büro und Medien, Ökologie und in der Kreativwerkstatt geübt. Ein wesentlicher Schwerpunkt lag beim Ausbau von sozialen und arbeitskulturellen Kompetenzen.

Im Modul Beschäftigung hatten Jugendliche die Möglichkeit, für sechs Monate als Transitarbeitskräfte konkrete Arbeitserfahrung in den Bereichen kommunale Dienstleistung im Grünraum zu sammeln. Im Projekt green_lab wurde der Grünzug Mühlgrund nach einem landschaftsarchitektonischen Entwurf gestaltet.

Das war einem ganzheitlichen Verständnis geschuldet. Die Idee war, zu sagen, es gibt Jugendliche mit unter-

schiedlichen Bedürfnissen. Wenn wir sie erreichen wollen, dann müssen wir ihnen auch unterschiedliche Angebote unter einem Dach machen, die miteinander in Art von kommunizierenden Gefäßen in Verbindung stehen. Es gibt eine zentrale Funktion, nämlich die der Coaches, die die Jugendlichen von Anfang an kennen und die Jugendlichen durch den ganzen Prozess als Beziehungsperson durchbegleiten. Das ist etwas ganz Anderes als ein klassischer Case-Management-Ansatz, wo ich sage: Ich bin eine Beratungsstelle und du kommst zu mir zur Beratung und mit dem Problem schicke ich dich dorthin und mit dem Anliegen gehst du dorthin.

Der Ansatz bei spacelab war, abgesehen von hoch spezialisierten Problemlagen, für die es spezialisierte Einrichtungen außerhalb gibt: Egal, was du hast, wenn es darum geht, etwas auszuprobieren, unterschiedliche Grade von Verbindlichkeit eingehen zu wollen, das kannst du alles bei uns erleben. Du kannst einfach nur so vorbeikommen, da freuen wir uns. Du kannst tageweise mitarbeiten. Wenn es darum geht, schon regelmäßig mitzuarbeiten, dann ist auch das im Training möglich. Wenn das zu viel ist, wenn sich herausstellt, dass das einfach nicht passt, dann kann man immer wieder einen Schritt zurückgehen und sagen, diese Regelmäßigkeit ist es nicht, aber du kommst dafür wieder ins Tagetraining.

Im Idealfall wird es auch nicht als Rückschritt erlebt, sondern als ein Schritt zur Seite. Ich traue mich schon sagen, dass das Konzept für viele Jugendliche ein passender Ansatz war.
(Christoph Trauner)

Das neue, an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasste Konzept, das nicht den gewohnten Förderstrukturen entsprach, setzte in der Umsetzung eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten und auch ein



besonderes Engagement der Fördergeber_innen voraus:

Es gab eine Sitzung im waff damals, wo wir das erste Mal diese Skizze mit den unterschiedlichen Modulen präsentiert haben. Wo wir gesagt haben, so stellen wir uns das vor, mit der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit, Erprobung, Training, Beschäftigung, alles sozusagen noch einmal verbunden durch die Begleitung in der Perspektivenentwicklung. Die erste Reaktion des AMS war: „Das können wir in unserer Förderlogik nicht abbilden. Das, was ihr uns da vorschlagt, ist



zwar inhaltlich super, aber wie sollen wir das in irgendeine Förderschiene gießen oder dem Fördergelder widmen?“

Da ist dann der waff noch stärker ins Spiel gekommen, weil der waff offensichtlich andere Möglichkeiten hat. Und da hat es begonnen, dass der waff gemeint hat: „Also diesen ganzen niederschweligen Teil, Offene und Aufsuchende Jugendarbeit und Erprobung, das übernehmen wir kostentechnisch und da wo es dann um Qualifizierung, Beschäftigung geht, das sind Kosten, die dem AMS zugeordnet sind.

Die Logik hat sich dann mehr oder weniger fast zehn Jahre gehalten, auch dann als der Übergang vom AMS zum SMS als Fördergeber stattfand. (Christoph Trauner)

Ab 2010 war auch der Verein Wiener Jugendzentren eine Trägerorganisation von spacelab. Um an die jugendliche Zielgruppe von spacelab ranzukommen, die in keinem System mehr aufschien, war es wichtig, die Jugendarbeit verstärkt mit eigenem Personal an den Standort zu holen, anstatt nur temporär mit den Jugendzentren zusammenzuarbeiten.

Ganz ganz wichtig war, die Offene Jugendarbeit hereinzuholen. Die große Änderung bestand darin, dass wir gesagt haben, Beschäftigung ist durchaus sinnvoll. Die dänischen Produktionsschulen, die haben sowohl Arbeitstraining als auch Beschäftigung. Sie bilden auch Lehrlinge aus. Das ist das dänische Modell, das auch die deutschen Produktionsschulen umsetzen. An denen haben wir uns orientiert. Unser Konzept ist eine Wiener Lösung für Bedarfe der Zielgruppe nach den Konzepten der dänischen Produktionsschulen.

Da ist dieser Spagat entstanden Offene und Aufsuchende Jugendarbeit, Tagestraining bis hin zur Beschäftigung nach dem Modell dänischer Produktionsschulen. Mit dem einzigen Unterschied, dass wir selbst keine Ausbildungsplätze gehabt haben. Wir haben nur Transitarbeitskräfte, aber nicht Lehrberufe selbst schon ausgebildet. Die Werkstättenarbeit haben wir von den dänischen Produktionsschulen übernommen. Wir haben gesagt, wir brauchen reale Werkstätten, die so etwas wie einen Lehrbetrieb wirklich darstellen, abbilden können.“

(Walter Wörz)

Für die ersten zwei Jahre fand am Standort in Strebersdorf ein Parallelbetrieb von Jugendzentren und spacelab statt:

Am Anfang hat es viel Friktion mit spacelab-Betrieb und Jugendbetrieb gegeben. Weil jeder beansprucht natürlich seinen Arbeitsplatz für sich. Es war dann leichter als klar war, der Jugendbetrieb ist jetzt eingestellt.

In der Werkstatt beim Werner hinten, da war ewig lang die Disko, schwarz ausgemalt, die Fenster verschraubt, eine schwarze Decke, weiße Neon-Lampen. Da hat der Werner gesagt: „Ja, was soll ich dort machen?“ Irgend-

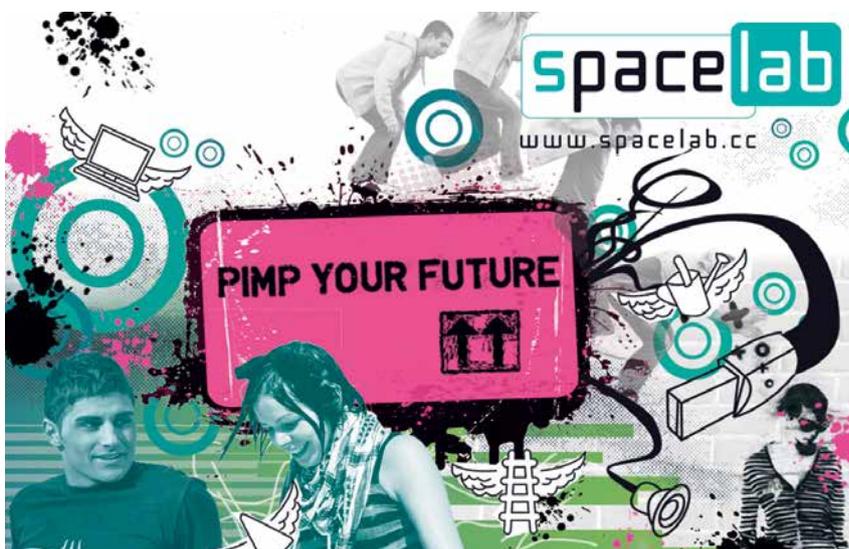


wann war klar, die Fenster werden aufgerissen, das Schwarz wird übermalt mit Weiß, die Disko, also so ein richtiges Diskopult, das bauen sie jetzt ab. Nach zwei Jahren hat der Werner endlich die Fenster aufmachen können. Das hat ausgesaut dort wie in der Gruft. Decken schwarz, Wände schwarz, Kristallkugel und der Werner soll das als Holzwerkstatt führen.

(Walter Wörz)

2010 wurde eine Agentur mit der Erstellung eines Gesamtöffentlichkeitsarbeitskonzepts, inklusive Logo- und CD-Relaunch sowie Webauftritts

beauftragt. Mit dem neuen Webauftritt fiel auch das Rufzeichen im Namen weg und spacelab bekam ein neues Erscheinungsbild.



spacelab aus Sicht einer langjährigen Jugendarbeiterin*

Jugendliche wollen genauso wie die meisten von uns dazugehören. Sie wollen lernen, wie das Leben funktioniert. Sie wollen etwas entwerfen und gestalten und beweisen, dass sie ihre Ideen umsetzen können.

Dafür benötigen sie einen Raum, indem sie von Begleiter_innen abgeholt, gefördert, unterstützt und angenommen werden, nämlich genau so wie sie im Moment sind. Eine Begegnung auf Augenhöhe ist notwendig, um Vertrauen zu entwickeln und Mut zu erlangen, für das eigene Leben wieder Verantwortung zu übernehmen.

Aus meiner Sicht müssen diese Begleiter_innen Vorbilder sein, denn von diesen lernen Jugendliche am besten, wenn nicht sogar am meisten. Wir benötigen Erwachsene, die genau das leben, was wir uns für unsere Jugend wünschen: Selbstsicherheit, Eigenverantwortung, Mut etwas Neues zu entwickeln, Geduld, Toleranz, Vertrauen und vor allem Freude am Dazulernen und an der Arbeit.

Viele der Jugendlichen, die ich kennen lernen durfte, waren und sind überzeugt davon, dass Arbeit genau so wie Schule ein Übel ist, welches eben ertragen werden muss. Wenn Jugendliche mit Unterstützung von uns Begleiter_innen es schaffen könnten, ihr einzigartiges Potential wiederzuentdecken, dann wäre die Lernbegierde geweckt und Bildung würde wieder Spaß und Sinn machen. Am Ende hätten sie die wunderbare Chance einer Arbeit nachzugehen, in welcher sie mit Freude, Mut und Selbstvertrauen, Entwicklungen vorantreiben und neue innovative Ideen entwickeln.

spacelab ist für mich genau diese wunderbare Chance, einen Raum zu schaffen, in dem sowohl Wissen als auch Herzensbildung stattfindet, eine Möglichkeit für ein gemeinsames Wachsen der Generationen, denn nicht nur die Jugendlichen lernen von uns, auch wir dürfen von ihnen lernen.

(Barbara Dziwinsky, Jugendarbeiterin*)

spacelab ist ein sicherer Ort für junge Menschen, die Zeit brauchen. Der Arbeitsmarkt verlangt ihnen viel zu früh, viel zu viel ab.

Mit der Entwicklung von spacelab haben politische Entscheidungsträger_innen, Fördergeber_innen und Anbieter_innen sich getraut Zeit, Raum und Beziehung in einem Jugendbeschäftigungsprojekt zu verankern.

Sie hatten den Mut unorthodoxe Wege zu gehen, offene Räume zu etablieren, die Zugänge der Jugendarbeit zu nützen und sich vor allem Zeit zu lassen. Besonders unterschätzt wurde dabei vielleicht, wie viel wir als Träger in den letzten 15 Jahren voneinander gelernt haben. Die unterschiedlichen Zugänge und Kompetenzen haben uns alle bereichert.

Besonders in Erinnerung wird mir bleiben, wie Jugendliche am Standort Strebersdorf über sich selbst und ihre Erfahrungen bei spacelab berichtet haben. Ich konnte beobachten, wie sie aufatmeten, als sie von ihrer Zeit bei spacelab gesprochen haben und was sie hier lernen konnten. Als würden sie sich von einer Last befreien.

Gut gemacht, spacelab.

(Ilkim Erdost, Geschäftsführerin Verein Wiener Jugendzentren)

ERFOLGSGESCHICHTEN

SPACELAB IST:

das pünktliche kommen und verantwortung nehmen selbstständig zu werden

es waren gemütliche leute da und die trainer waren sehr chillig drauf.

das hat mir sehr gefallen, handwerklichen arbeit ist immer mein beruf wünsch, sehr nette betreuungen haben sie mich viel geholfen. ich danke ihnen.

Das Engagement und die Geduld der Trainer mit den Teilnehmern sowie die Varietät der Aufgaben. Mehr Selbstständigkeit erlernt. Eigenverantwortung gestärkt bzw. Verantwortung bzgl. Bewerbungen und Geldausgaben. Verschiedene Praktika

Dass ich angefangen habe ein buch zu schreiben.

Die intensive Betreuung und Unterstützung für die Zukunftsplanung (Arbeits-, Ausbildungs- und Jobsuche). Auch die Betreuung bei den außerberuflichen Fragen/Sachen (z.B.: Antragerstellung, amtliche Formulare ausfüllen, etc.).

Meiner meinung nach kann man nicht mehr viel verbessern man hatt hier das notigste zu lernen und fürs reale arbeitsleben draußen. Man sollte einfach weiterso machen spacelab ist kein kurs keine schule keine arbeit aber doch was sehr wichtiges.

Das es viel abwechslungs gab und für alle probleme eine lösung gab. Aber auch für fast alles verständis gab wenn es probleme gegeben hatte

Mir gefällt es das die Beutreuer nicht so „komisch“ sind. Etwas mehr mit fleisch kochen !! sonst passt alles. Lg

Strenger mit störenfrieden Umgehen!!

Hallo Raphaela,

wie gehts dir? Ich hoffe alles passt soweit. (Ich weiß kommt sehr random die E-Mail)

Ich wollte mich eigentlich noch einmal bedanken weil ich das meiner Ansicht nach einfach zu wenig gezeit habe wie dankbar ich dir und allen anderen bin das ich durch euch und wirklich nur durch euch jetzt bald meinen Lehrabschluss machen darf.

Ich bin jetzt seit ein paar Monaten als fixer also endlich nicht mehr ÜBA Lehrling bei [REDACTED] angestellt!

Falls ihr wieder mal jemanden braucht der den Leuten aus Spacelab was erzählt oder ähnliches Ich und sicher auch der J [REDACTED] helfen gerne wir können eh reden wie Wasserfälle. :D

Noch als Abschluss nochmals vielen vielen Danke das ihr mir diese Chance ermöglicht habt und so viel Geduld mitgebracht habt weil ich bin nicht grade der aktivste Mensch gewesen wenns um Zukunft etc. ging.

Bitte Grüß alle von mir die mich noch kennen! <3

Wünsche euch allen alles Gute weiterhin und vielleicht bis bald!

M [REDACTED]

DIE UNTERSCHIEDLICHEN OBST UND GEMÜSE UND PFLANZEN SORTEN

Dieser Kurse sind was Besonderes und es sollte viel mehr solche geben statt den andren wo man nur sitzt und nix produktives macht

Die Einzelsettings mit den Couchen und Lerncouchen und das arbeiten mit Textilien.

sie sollten doch ein bisschen mehr schreien um die anderen auf das richtige Leben vorzubereiten

Ich finde gut das man hier nicht nur Hilfe für Probleme in der Arbeitswelt bekommt sondern auch bei privaten.

zeichnen und die hilfe zu meinem traum beruf

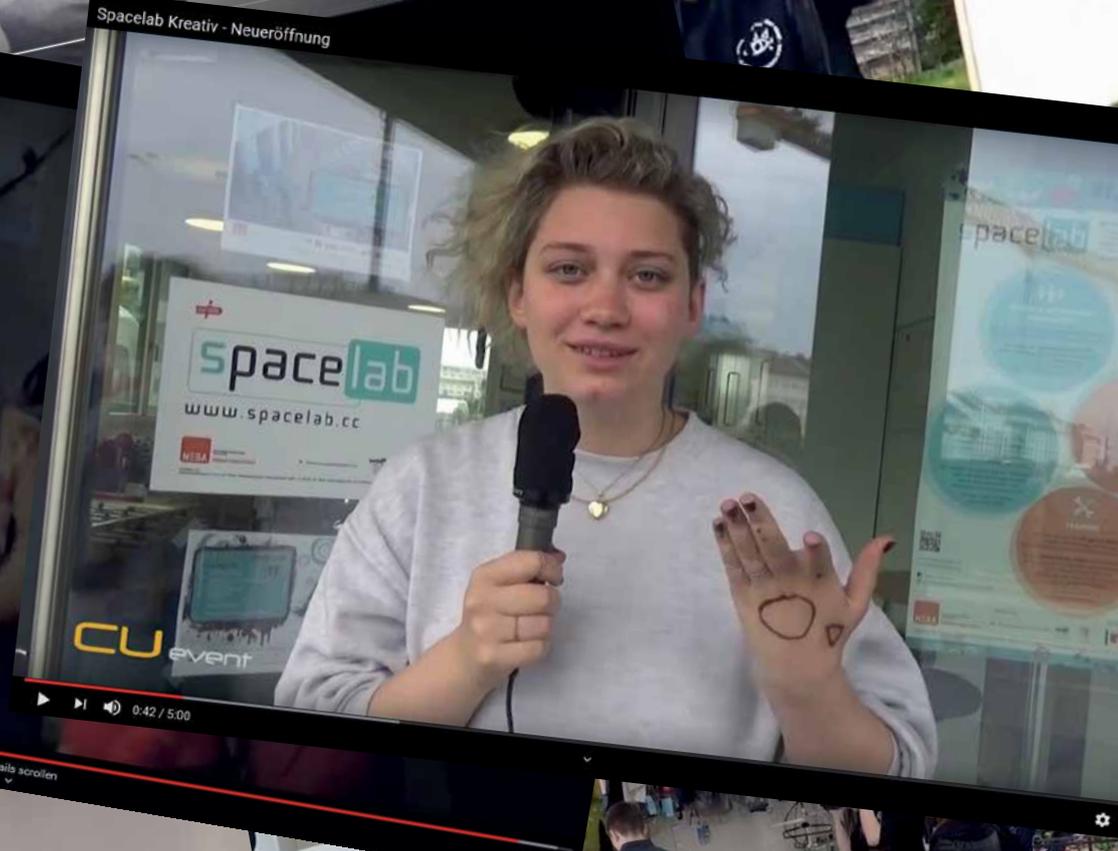
genug pausen und freizeit gehabt. viel gekocht und gelacht.

Die Evolutionstheorie sollte den Teilnehmern nicht so oft erwähnt werden. Da nicht jeder an die Evolutionstheorie glaubt.

Es wurde kein großartiger Druck auf einen ausgeübt, wenn man etwas nicht konnte. Vielleicht sollten die Trainer bisschen ernster werden

Bei Spacelab ist alles gut, die Trainer/Traennerin sind super gut.

(Quelle: AMS Teilnehmer_innen-Befragung)



Offene und Aufsuchende Jugendarbeit

als integraler Teil von spacelab

Die Beteiligung des Vereins Wiener Jugendzentren und der Offenen Jugendarbeit an spacelab hat sich in der langen Laufzeit des Projektes stetig gewandelt.

Zunächst mit einem Forschungsprojekt im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft (2005–2006), später als Partner in der ARGE spacelab und schließlich ab 2010 als direkter Kooperationspartner in der operativen Umsetzung.

Wie spacelab insgesamt, hatten sich auch die Angebote des Moduls Offe-

ne und Aufsuchende Jugendarbeit – im spacelab Jargon kurz OAJA genannt – laufend weiterentwickelt und sehr niedrigschwellig, lebensweltnah und sozialraumorientiert ausgestaltet.

Jugendliche konnten auf Basis der Freiwilligkeit ohne Verbindlichkeiten an spacelab andocken, sich an den Angeboten beteiligen, eigene Ideen einbringen und Projekte umsetzen.

Oder den offenen Raum nutzen, einfach da sein oder auch Information, Unterstützung, Beratung und Beglei-

tung zu verschiedenen Frage- bzw. Problemstellungen erhalten.

Das Modul OAJA leistete neben der Kontaktaufnahme, Erstinformation und Erstmotivation von tendenziell schwierig zu erreichenden Jugendlichen auch wesentliche Beiträge zur Nachhaltigkeit.

Die Jugendarbeiter_innen waren häufig Ansprechpersonen für ehemalige Teilnehmer_innen, die sich immer wieder meldeten – auch über online Netzwerke – und Kontakt, Rat und Hilfe suchten und so wieder Anschluss zu spacelab, oder auch anderen Unterstützungssystemen fanden.

Im Laufe der Jahre hatte sich auch der Bereich der e-youth work (online Jugendarbeit) im spacelab Zusammenhang etabliert und weiterentwickelt.



Die Aufsuchende Arbeit

Mit der Aufsuchenden Arbeit im öffentlichen Raum oder auch in Einkaufszentren, und vor allem in Jugendeinrichtungen, aktivierten und motivierten die Mitarbeiter_innen Jugendliche und junge Erwachsene, die von anderen arbeitsmarktpolitischen Institutionen nicht, nicht mehr oder nicht erfolgreich erreicht wurden.

Die Aufsuchende Arbeit ging dabei über bloße Information über die Angebote von spacelab hinaus. Neben niedrigschwelliger Beratung vor Ort stand das professionelle Beziehungsangebot im Mittelpunkt, das nur durch wiederkehrende Präsenz ermöglicht wurde. Erst wenn die Jugendarbeiter_innen sich das Vertrauen der jungen Männer* und Frauen* erarbeitet hatten, waren diese bereit, Unterstützung anzunehmen.

Der Offene Raum

Der Offene Raum diente als niedrigschwellige Anlaufstelle und Jugendraum und stellte damit ein Raumangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit mehreren Funktionen dar – als Pausenraum, als Raum, um nach der Arbeit noch ein bisschen „abzuhängen“ und als Raum, der das Ankommen bei und das Kennenlernen von spacelab erleichterte.

Er war auch eine Anlaufstelle, wo Jugendliche und junge Erwachsene Information und Unterstützung bei der Berufsorientierung bekamen. Ergänzt wurden diese Angebote durch Freizeitaktivitäten und non-formale Bildungsangebote.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Kernaufgabe der OAJA war auch eine intensive Vernetzungsarbeit. Die Erfahrung zeigt, dass die enge Zusammenarbeit insbesondere mit den Multiplikator_innen aus der Jugendarbeit besonders wirksam in der Vermittlung von Jugendlichen ist (die anders schwierig zu erreichen sind). Darüber hinaus schuf die Beteiligung an stadtteilbezogenen und auch wienweiten Aktivitäten Öffentlichkeit – für Maßnahmen der Ausbildungsgarantie und Ausbildung bis 18 im Allgemeinen und spacelab im Speziellen.



Auszug aus Chatverlauf mit A.:

Hallo liebe A.!

M. hier vom Jugi bzw. spacelab

Ich hoffe, dir geht's gut?!? Auf den Fotos schaust du immer sehr glücklich aus und das freut mich!

Bei spacelab_umwelt warst du eine von den ersten Teilnehmer_innen 😊 und ich wollte dich fragen, ob du mir ein paar Fragen kurz beantworten kannst. Entweder per PN oder wenn du willst, können wir uns gerne mal treffen 😊

Hallo Moni 😊

Uns geht es sehr gut ❤️

Dir auch?

ja mir auch ... bin im Moment viel draußen unterwegs und das tut gut 😊

Ja, frag!

Was fällt dir als Erstes ein, wenn du an spacelab denkst?

Es ist echt schon soooo lange her 😂

Ich weiß nur, dass es cool war, wir beim Aufbauen geholfen haben. Boden verlegen, Wände malen, später haben wir T-shirts bedruckt, ooh und viel

Tischfußball haben wir gespielt 😂 Aber an ganz viel kann ich mich gar nicht mehr so genau erinnern.

Ach und eine Holzwerkstatt hat es gegeben 🤔

😊 an einiges erinnerst du dich ja doch 😊

was war spacelab für dich damals?

ich kann mich erinnern, diese Bewerbungszeit davor war ja nicht so lustig für dich, und irgendwann bist dann doch zu spacelab

Ich war da noch dabei, als alles aufgebaut wurde, da war anfangs nicht wirklich was drinnen. Ich denke jetzt wird das ja schon ganz anders laufen als damals, oder?

Genau, du warst ganz am Anfang dabei und ihr habt den Standort hergerichtet

ERFOLGSGESCHICHTEN

Ein Foto gibt es immer noch 😊 irgendwo hängt ein Bild aus einer Zeitung von dir!

Es rennt etwas anders jetzt, aber die Standorte mitbetreuen ist immer noch Aufgabe von den Jugendlichen

Wirklich wo kann man die sehen?

Ich schicke es dir!

Hat sich nach spacelab für dich etwas verändert?

Spacelab war echt cool. Man hat wirklich was lernen können.. Es war kein so ein doofer Kurs wie sonst, die damals überhaupt nichts gebracht haben!!! Es hat Spaß gemacht dort zu sein 😊 die Betreuer waren total lieb ❤️

oh danke!

Aber es ist ja auch so. Der Kurs hat echt Spaß gemacht. Ich war davor in einen Kurs für Bewerbungen schreiben. Bewerbungen haben wir nie geschrieben, sondern Bäume gemalt 🧑 mit der J. war ich dort. Irgendwann sind wir nicht mehr hin gegangen. Meinte die Betreuerin, als wir unsere Sachen abgeholt haben: ich werde arm werden und nach Strumpfhosen betteln 🧑🧑🧑🧑🧑 Also Spacelab war wirklich ein Kurs der Sinn gemacht hat, wo man was gelernt hat und die Betreuer wirklich total lieb waren.

Danke für dein Feedback 😊 ist echt schön so etwas zu hören! 😊😊😊

Im Anschluss wurde noch über Wohnen, Natur, Tiere, Kinder und Co. „geplaudert“ ...



Kreativität ist ein Teil des Lebens!

In der **culture_lab** am Standort **spacelab_gestaltung** im 20. Bezirk arbeiten wir an verschiedenen Kultur-Projekten. Wir gestalten Radiobeiträge, machen Theater, schreiben eigene Texte und Stücke, entwerfen Kostüme und Bühnenbilder und beschäftigen uns auch mit verschiedenen anderen Kunstformen wie beispielsweise der Fotografie. Wir unternehmen zahlreiche Ausflüge, u.a. zu Theaterproduktionen, Ausstellungen, Lesungen und Poetry Slams und Pressekonferenzen.

Bei **spacelab_radio** werden die verschiedenen Projekte hörbar gemacht. Diskussionen der Jugendlichen zu unterschiedlichen Themen sind zu hören und was die Jugendlichen von spacelab bewegt.

Vergangene Sendungen

- 07.09.2020, 11:00 - 11:30 : Umzugsstress und Abschiedsschmerz
- 08.08.2020, 11:00 - 11:30 : Los Wochos!
- 08.07.2020, 11:00 - 11:30 : Sommer, Sonne, Sonnenschein!
- ▶ 01.06.2020, 11:00 - 11:30 : Urban Legends
- ▶ 04.05.2020, 11:00 - 11:30 : Geschichten, Mythen und Legenden
- ▶ 06.04.2020, 11:00 - 11:30 : Covid19 und die Quarantäne
- ▶ 02.03.2020, 11:00 - 11:30 : love is in the air
- ▶ 03.02.2020, 11:00 - 11:30 : culture_lab jahresrückblick 2019
- 28.10.2019, 11:00 - 11:30 : MUSIK MUSIK MUSIK

[Alle Sendungen](#)

Kommende Sendungen

- 05.10.2020, 11:00 - 11:30
- 02.11.2020, 11:00 - 11:30
- 07.12.2020, 11:00 - 11:30

63 Bewerbungen bis zur Lehrstelle

Bürokaufmann war sein Berufswunsch. Im Grunde war R. auf einem guten Weg. Er war 17 und besuchte die Handelsschule. Fachlich passte die Ausbildung gut zu ihm und seinem Ziel. Was ihm jedoch in die Quere kam, waren Dispute vorerst mit seinen Mitschüler_innen und folglich auch mit seinen Lehrer_innen. Die Streitigkeiten entglitten ihm und er konnte den Zug nicht mehr stoppen. Die Entscheidung war gefallen und es hieß seitens der Schule Endstation.

Zuerst konnte er den Rausschmiss kaum glauben, dann nicht gut nehmen. Seine Idee war durchkreuzt und eine neue hatte er nicht. Die Ernüchterung war groß. Da es nun für ihn keinen Plan gab, etwas zu tun, folgte er dieser Planlosigkeit und ließ sich treiben. Das Loch, das sich auftat, wurde tiefer und seine Stimmung zusehends schlechter. Ein Dreivierteljahr verging. Auch die Begeisterung im Elternhaus hielt sich in Grenzen und der Druck wurde von allen Seiten höher – innen und außen.

Freunde erzählten ihm von spacelab. Er wusste lediglich, dass man dort täglich hingehen könne und dass man Hilfe bekommt bei der beruflichen Orientierung.

Im Herbst 2017 wurde er bei spacelab aufgenommen und die ersten Monate vergingen damit, das Vakuum der vergangenen Monate mit Struktur zu rahmen und wieder etwas Motivation zu finden. Mit seinem Coach hatte er viele Gespräche. Es galt ein Ziel zu finden und den Weg dorthin. Allmählich fand er bei spacelab ein Umfeld, in dem er für sich bemerken konnte, was er konnte und dass er was konnte. Das Gefühl vermisste er schon lange, auch die Schule hatte ihm das Gefühl nur selten gegeben. Die Arbeiten in der Werkstatt und in der Natur machte er großteils gern und in der Gruppe fand er guten Anschluss.

Aufgrund der schlechten Erfahrungen in der Schule wich er auch von seinem beruflichen Ziel ab und sein neuer Plan hieß Kfz-Techniker. Jeder Bewerbung folgte – wenn überhaupt – eine Absage.

Wieder sackte die Motivation ab, Gespräche mit dem Coach folgten. Zwischen den Motivationslöchern tauchte langsam sein ursprünglicher Plan Bürokaufmann wieder an die Oberfläche. Adressen wurden gesucht, Bewerbungen getippt, Anschreiben formuliert. Wiederum folgte jeder Bewerbung eine Absage.

Es galt an der Oberfläche zu bleiben. Trotz zahlreicher Rückschläge blieb er dran und kam regelmäßig zu spacelab. 63 Bewerbungen später bot sich eine Chance – er holte sich den ersten Platz in einem aufwendigen Bewerbungsverfahren. Im Juli 2018 konnte er eine Lehrstelle als Bürokaufmann beginnen.

Freude und Erleichterung waren groß. Bei gelegentlichen Besuchen erfahren wir, dass er sich gut in den Büroalltag und das junge Team eingelebt hat. In einem unserer letzten Gespräche kommt das Thema Lehre mit Matura auf. R. lächelt verschmitzt und gleichzeitig stolz: „... das muss ich mir noch überlegen.“

15 Jahre spacelab

spacelab ist ein ganz großes Stück Geschichte der Wiener Ausbildungsgarantie. spacelab hat jungen Menschen, die es in ihrem Leben nicht so leicht hatten, echte Zukunftsperspektiven gegeben. Insbesondere in den Jahren der Wirtschaftskrise waren innovative Modelle im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit gefragt. Wien hat hier mit der Ausbildungsgarantie einen Meilenstein gesetzt.

Die Wiener Ausbildungsgarantie hat über die Grenzen der Stadt und Österreichs hinaus bald hohe Anerkennung erlangt. Diese Anerkennung galt ganz besonders auch dem Best-Practice-Projekt spacelab, das ein gutes Beispiel dafür war, wie Fördermittel aus der EU innovativ und sinnvoll eingesetzt werden können.

Zahlreiche Mitglieder der Stadt- und Bundesregierung, und auch internationale Delegationen, haben das Wiener Vorbildprojekt besucht. Ich glaube, dass ich hier für alle aus dem Umfeld der Wiener Ausbildungsgarantie sprechen kann: Wir konnten uns damals vor Anfragen für einen Besuch bei spacelab kaum retten.

Aus meiner Sicht zeichnen folgende zwei Eckpfeiler die Idee von spacelab aus: Erstens, unglaublich engagierte Coaches und Betreuer_innen, die mit viel Herz und Hirn mit den Jugendlichen gearbeitet und ihnen das Selbstbewusstsein für einen erfolgreichen Lebens- und Berufsweg gegeben haben. Und zweitens, junge Frauen und Männer konnten dort leicht direkt und unbürokratisch andocken. spacelab hat sie dann Schritt für Schritt unterstützt, ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln und ihnen dafür vor allem Raum und Zeit gegeben.

Dass dieses Konzept jetzt auf alle Produktionsschulen in Wien ausgeweitet wird, zeigt welche Pionierarbeit spacelab geleistet hat.

(Fritz Meißl, waff-Geschäftsführer)

it takes a village to raise a child

spacelab ist ein Ort für Jugendliche, der den positiven Geist des Vertrauens und der Kooperation hochhält. Ich bin stolz darauf, spacelab von der ersten Sekunde an zu unterstützen. Zuerst als frühere Mitarbeiterin der Wiener Jugendzentren, später dann als Landtagsabgeordnete, Gemeinderätin und Vorsitzende der Wiener Jugendzentren – und zuletzt als Geschäftsführerin der Volkshilfe Wien.

spacelab ist mittlerweile zum Herzstück der Wiener Ausbildungsgarantie herangewachsen und zur Trägerwelle für innovative Netzwerkarbeit avanciert. Zahlreiche Learnings wurden gewonnen und konnten in weiterführenden Programmen als neuer Benchmark etabliert werden.

Die von Rudi Hundstorfer initiierte Ausbildungsgarantie bis zum 18. Lebensjahr wurde nicht zuletzt von Einrichtungen wie dem spacelab getragen. Dahinter stand der Wille, jedem jungen Menschen einen Abschluss zu ermöglichen und keinen Jugendlichen zurückzulassen.

Ich danke den Kolleg_innen von spacelab für ihre hervorragende Arbeit und ihr Bekenntnis, dass wir als Gesellschaft die Verantwortung und Verpflichtung haben, Jugendliche auf ihrer oftmals schwierigen Reise des Erwachsenwerdens zu begleiten und nach Kräften zu unterstützen.

Danke, spacelab!

(Tanja Wehsely, Geschäftsführerin Volkshilfe Wien)



Ich erinnere mich gut daran, wie wir spacelab vom AMS übernommen haben und der niederschwellige Teil weiter vom waff finanziert wurde. Damals war es die einzige derartige Maßnahme und war ein gutes Vorbild für unsere späteren Vorbereitungsmodule in den anderen Produktionsschulen. (Nun werden sie wieder – wie ja anfangs geplant – „Ausbildungsfit“ heißen.) Gerne denke ich auch an ein Sommerfest in Strebersdorf zurück, von dem ich sehr viel über die Maßnahme aber auch über die jungen Leuten dort mitnehmen konnte. Wichtig ist mir, dass es weiterhin Angebote für junge Menschen am Übergang Schule-Beruf gibt, um diese zu unterstützen. Dafür wird das Sozialministeriumservice Sorge tragen.

(HRin Dr.in Andrea Schmon, Landesstellenleiterin Wien Sozialministeriumservice)

Mein erster Kontakt mit spacelab war noch zu jener Zeit, als Rudi Hundstorfer Sozialminister und ich selbst in „seinem“ Ministerium für den Europäischen Sozialfonds zuständig war. Dieses wichtige Projekt für Jugendliche aus dem ESF in die Regelfinanzierung zu überführen, war ein harter, wichtiger und letztlich erfolgreicher Kampf – weil es für die jungen Leute dieses Angebot braucht, wie mir immer besonders dann bewusst wurde, wenn ich spacelab besuchen und einen Eindruck von der Arbeit bekommen konnte.

Ich erinnere mich an eine besonders gelungene Veranstaltung im damals neuen Haus am Sachsenplatz, bei der mich vor allem die Jugendlichen sehr beeindruckt haben: Sie hatten das Haus sehr liebevoll und auch geschmackvoll gestaltet und den Besuch durch die einzelnen Stationen, die sie sich überlegt hatten, zu einem sehr kurzweiligen Rundgang gemacht, an den ich auch heute noch gern zurückdenke.

Hier zeigt sich auch die Stärke von spacelab und warum wir solche arbeitsmarktpolitischen Jugendprojekte unbedingt brauchen: Weil sie junge Menschen ermächtigen, nicht nur anderen, sondern auch sich selbst zu beweisen, was in ihnen steckt und wozu sie fähig sind.

(Petra Draxl, Landesgeschäftsführerin AMS Wien)

Ausbildungsgarantie

GESELLSCHAFTLICHER
KONTEXT

spacelab und die Wiener Ausbildungsgarantie

spacelab galt lange Zeit als niedrigschwelligste Einrichtung für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie.

Die Wiener Ausbildungsgarantie ist ein Angebot am Wiener Arbeitsmarkt, das dazu beitragen soll, dass Jugendliche zwischen 14/15 bis 21 eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung erhalten. In einer gemeinsamen Strategie arbeiten unterschiedliche Institutionen zusammen und stellen Ausbildung, Information und Beratung bzw. Betreuung von Jugendlichen bereit. Dazu gehören der Stadtschulrat für Wien, das Arbeitsmarktservice Wien (AMS), das Sozialministeriumservice Wien, der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff), die MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung sowie die Sozialpartner.

Ich bin seit 97 in der Jugendarbeit gewesen und das Problem war immer dasselbe: Wohin mit den Jugendlichen, die abbrechen und nicht in Bildungsmaßnahmen bleiben und keine Lehrstelle finden? Und so ist dann einmal die Wiener Ausbildungsgarantie geboren worden, als Versuch, alle Maßnahmen, die es bereits gibt, zu koordinieren und zusammenzuspannen, um möglichst Lücken zu schließen. Man wollte die Jugendlichen nicht rausfallen lassen oder sie auch wieder reinholen. Und aus dem ist vom Sozialministeriumservice das Jugendcoaching bundesweit entwickelt worden. 2009 wurde begonnen, das bundes-

weit aufzurollen, die Aufstockung der überbetrieblichen Maßnahmen und auch vor allem die Koordinierung. Dann ist auch schon langsam die Idee der Ausbildungsverpflichtung bis 18 aufgekommen, also jeder Jugendliche und jede Jugendliche soll einen Abschluss haben.

Und dazwischen liegt halt viel kleinteilige Arbeit von allen Beteiligten, nämlich die Zusammenarbeit eines großen Netzwerks mit dem Stadtschulrat, dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds, der Jugendarbeit, Ausbildungsträger_innen, WUK, Volkshilfe, Volkshochschulen... und eben spacelab als besonderer Ort, der schon aus dem EQUAL-Projekt heraus entwickelt wurde.

(Tanja Wehsely, Geschäftsführerin Volkshilfe Wien, ehemal. Gemeinderätin, stellv. waff-Vorstandsvorsitzende und Obfrau des Vereins Wiener Jugendzentren, Telefon-Interview am 12.2.2020)

2010 wurde u.a. zur Abfederung der Auswirkungen der Banken- und Finanzkrise die Wiener Ausbildungsgarantie ins Leben gerufen und die Wiener Angebotslandschaft mit spacelab und anderen Projekten erweitert. Im selben Jahr wurde die von Arbeitsmarktservice, Fonds Soziales Wien, Sozialministeriumservice und Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds finanzierte und beauftragte „Koordinationsstelle Jugend – Bildung – Beschäftigung“ neu organisiert und erweitert.

Und du kannst halt einfach nicht Jugendausbildung nur an Schule oder

eine Maßnahme delegieren. Das was schon auch gelungen ist – und eben viel auch durch spacelab, Ausbildungsgarantie usw. – ist, dass es zumindest eine Zeit lang wieder als echtes Thema da war! Von 2008 bis 2018! Ich muss sagen, also ein Zeitraum von zehn Jahren ist ja nicht so schlecht! Jugend, Arbeit und Ausbildung also wirklich als Thema zu halten und aufzubauen und auszubauen.

(Tanja Wehsely)

Zusätzlich war die Wiener Ausbildungsgarantie Teil des Qualifikationsplans Wien 2020, der im März 2018 bis 2030 verlängert wurde. Dabei handelt es sich um eine gemeinsame Strategie von Stadt Wien, Arbeitsmarktservice, Sozialministeriumservice und Sozialpartner_innen, um insbesondere Personen mit maximal Pflichtschulabschluss zu einer besseren Ausbildung zu verhelfen.

Also das heißt, es hat sozusagen die Ausbildungsgarantie und dieses Netzwerk spacelab als ein Kern auch dazu geführt, dass man sich gedacht hat, ok, das kann man auf allen anderen Ebenen auch noch ausprobieren, weil in Wirklichkeit die Zusammenarbeit der Institutionen und letztlich auch der Träger_innen den Mehrwert bietet!

(Tanja Wehsely)

Auch auf europäischer Ebene, wo sich alle EU-Länder 2013 der Umsetzung der Jugendgarantie verschrieben hatten, hatte spacelab Best-Practice-Charakter, wie 2015 ein Besuch von EU-Parlamentarier_innen bei spacelab zeigte.

Heavy Metal

S. hat die Schule mit 15 verlassen. Was ihr im Gymnasium fehlte, war der Zugang zum Praktischen, zum Handwerklichen. In der Experimentierwerkstatt der Produktionsschule spacelab am Standort Sachsenplatz fand sie vieles, was sie während ihrer Schulzeit vermisste: Personen, die sie fragten, was sie wollte, nette Kolleg_innen und vor allem Werkzeug und Werkbänke.

Anfangs war der berufliche Plan noch etwas verworren, aber das Ziel war klar: Metall. Metall in jeder Form, in jeder Größe.

Zu Beginn suchte sie nach einer Ausbildung zur Messerschmiedin. Da es die Lehre de facto nicht mehr gibt, musste der Plan geändert werden. Aufgrund der Großzügigkeit eines Messerschmieds konnte sie kostenlos einen dreitägigen Workshop besuchen, bei dem sie selbst ein Messer herstellte.

Die berufliche Suche ging weiter. Es folgte eine einwöchige Erprobung in einer Schlosserei. Was erschwerend hinzukam, war, dass Schlossereien eher in Niederösterreich zu finden sind denn in der Bundeshauptstadt.

Und so kam es dann auch. S. konnte einen neunwöchigen Lehrgang zur Berufserprobung in einer Kunstschlosserei in Niederösterreich absolvieren. Sie durfte sich handwerklich ausprobieren und hat von der Esse bis zum Kerzenständer sehr vieles kennen und anwenden gelernt.

Während dieser Zeit kam sie einmal auf Besuch ins Büro am Sachsenplatz und war wie ausgewechselt. Sie roch nach Werkstatt, ihre Körperhaltung war aufrecht und stolz, ihre Hände waren schmutzig und sie lächelte breit. Es folgte eine Erprobung in den Lehrwerkstätten der ÖBB. Ihr Talent wurde dort rasch erkannt und sie fand sich schnell in die Gruppe der Lehrlinge ein.

Nun, nachdem die Bewerbung für eine Lehrstelle als Maschinenbautechnikerin bei der ÖBB abgeschickt wurde, bleibt nur eines zu hoffen: dass sie im Herbst täglich in ihre Arbeitshose schlüpfen kann und ran darf ans Metall!



Ein modulares Angebot

spacelab 4 – 2012 bis 2013

Von 2012 bis 2013 wurde spacelab als modular organisiertes Angebot mit unterschiedlichen Graden an Verbindlichkeit weitergeführt.

Nach den Erfahrungen der Vorjahre erfolgte eine weitere Adaptierung des Gesamtangebots: Der aufsuchende Charakter wurde in der Jugendarbeit noch stärker betont und man schuf auch die Möglichkeit einer tageweisen Mitarbeit in Form eines Tagestrainings.

Operative Partner_innen waren weiterhin die Volkshilfe Beschäftigung,

das WUK (Werkstätten- u. Kulturhaus) und der Verein Wiener Jugendzentren. Während die Förderung 2012 auch aus dem Europäischen Sozialfonds kam, wurde spacelab ab 2013 nur noch von waff und AMS gefördert und durch die MA 13 (Bildung und außerschulische Jugendbetreuung) mit Personal und Infrastruktur des Vereins Wiener Jugendzentren unterstützt.

Im Modul Offene und Aufsuchende Jugendarbeit wurden Jugendliche dort kontaktiert, wo sie sich aufhielten – an öffentlichen Plätzen, in Ju-

gendeinrichtungen, Einkaufszentren oder in Parkanlagen. Durch kontinuierliche Kontakte mit der Zielgruppe bauten die Jugendarbeiter_innen Vertrauen und tragfähige Beziehungen auf. Sie informierten und berieten die Jugendlichen an beiden Standorten und im öffentlichen Raum über spacelab und andere Angebote der Wiener Ausbildungsgarantie. Gemeinsam mit den jungen Menschen suchten sie nach passenden Möglichkeiten im Bereich Übergang Schule-Beruf und vermittelten an einschlägige Beratungsstellen weiter.

Anstelle einer eintägigen Erprobung wurde ein eigenes Modul Tages-training eingeführt. Im Tages-training konnten 15- bis 25-Jährige von Montag bis Donnerstag tageweise Arbeitserfahrung sammeln. Teilnehmer_innen, denen eine regelmäßige Beschäftigung noch zu anstrengend schien, bekamen durch das Tages-training die Möglichkeit, an einzelnen Tagen mitzuarbeiten und sich wieder an eine tägliche Tätigkeit zu gewöhnen. Dafür erhielten sie ein tägliches Taschengeld.

Während es am Standort Urban eine eigene Tagestrainingsgruppe im Bereich Kreativwerkstatt gab, konnten die Teilnehmer_innen am Standort Strebersdorf an einzelnen Tagen in den Trainingsgruppen Grünraum und Ökowerkstatt mitarbeiten.

Das AMS Wien kam für die Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts (DLU) im Training auf. Eine spezielle Herausforderung stellte für die Fördergeber jedoch die Auszahlung von Taschengeld im Tagestraining dar:

Die haben das Konzept gelesen und haben gesagt – weil damals die Diskussion wegen den Praktika umgegangen ist: „Naja. Können wir schon machen, wenn wir irgendeinen Schrieb von der



Wirtschaftskammer oder der Arbeiterkammer haben, dass das ok ist was wir tun.“ Und dann wurden Juristen befragt, juristische Gutachten eingeholt, mit der WKO, mit der Arbeiterkammer geredet und alle haben gesagt: „Super, was ihr macht, aber schriftlich kann ich euch das nicht geben.“

Und es hat sich hingezogen und irgendwann ist das Projekt aber schon gelaufen, wir haben das schon gemacht und wir haben dann irgendwann gesagt: „Tut mir leid. Wir kriegen nichts.“ Ich weiß es nicht mehr genau. Jedenfalls haben wir es umgesetzt ohne irgendeine schriftliche Bestätigung. Und da ist uns dann eigentlich der ESF entgegengekommen, weil dieses Taschengeld förderkonform war. Wir haben gewusst, da gibt es zumindest im ESF so etwas wie therapeutisches Taschengeld oder Tagesstruktur. Und ich würde eigentlich sagen bis hin zur NEBA-Richtlinie und den Richtlinien bei VOPS war es ein bisschen Glatteis.

(Walter Wörz, Leitung Tages-training und Training, Interview am 17.12.2019)

Am Standort Strebersdorf im 21. Wiener Gemeindebezirk wurden im Modul Training die Tätigkeitsberei-

che Grünraumarbeit und Ökowerkstatt angeboten. Am Standort Urban in Wien-Favoriten konnten Jugendliche in den Bereichen Kreativwerkstatt und Medienwerkstatt tätig sein. Die Trainingsgruppen gaben den Teilnehmer_innen die Möglichkeit zu üben, wie man sich in einer richtigen Anstellung verhält und Arbeitssituationen, mit allem was dazu gehört, auszuprobieren. Zum Beispiel: Pünktlich sein, wie mit dem/der Chef_in gesprochen wird oder das Ausprobieren von praktischen Abläufen.

Die Grünraumwerkstatt am Standort in Strebersdorf begann ab 2012 mit einer großen Kooperation mit dem Landschaftsarchitekturbüro zwoPK, mit Wien 3420 sowie mit der MA 18 im Zuge des Projekts green_lab in Aspern Seestadt. Im Rahmen der Zwischennutzung wurden landschaftsarchitektonische Entwürfe wie beispielsweise ein 350 Meter langer Holzsteg samt Aussichtsplattform umgesetzt. Eine Trainingsgruppe übersiedelte für zwei Jahre fix in die ferne Seestadt, wo in einem Containerdorf gearbeitet wurde.

Seestadt: Da war eine Gruppe, also die Raphi und zwei Trainer_innen waren

fix draußen. Über den Winter haben sie uns dort in dem Technologie-Gebäude eine Erdgeschossfläche zur Verfügung gestellt. Das heißt, wir waren Sommer und Winter draußen. Und das Containerdorf hat es gegeben, Bürocontainer für die Raphi und zwei Lagercontainer. Die Sachen gibt es auch noch draußen, man sieht sie noch, diese Plattformen. Teilweise hat die zwoPK es dann noch erweitert, also es ist noch größer geworden.

(Walter Wörz)

In einer weiteren Nachschärfung des Modells fiel ab 2012 endgültig das Modul Beschäftigung mit einer Anstellung als Transitarbeitskraft weg, das sich für die Zielgruppe als zu hochschwierig herausgestellt hatte. Dafür wurden eigene Arbeitstrainingsgruppen eingeführt.

Diese Beschäftigung als Transitarbeitskraft, das war damals der Ausgangspunkt, weil es in den Strukturen der beteiligten Organisationen in dem Feld Erfahrung gegeben hat. Das ganze Konzept von spacelab ist über die verschiedenen Modelle der Weiterentwicklung zunehmend stärker an den Bedürfnissen der Jugendlichen ausgerichtet worden, auch mit diesen zielgruppenspezifischen Eigenheiten.

Beschäftigung – in einem wirklich klassischen Beschäftigungsverhältnis, wenn auch unter den Bedingungen zweiter Arbeitsmarkt, war trotzdem für viele immer noch zu hochschwierig. Diese Verbindlichkeit, die in einem Dienstverhältnis einzugehen ist, das war für viele nach einer zweimonatigen Erprobungsphase immer noch zu früh. So hat sich das dann schrittweise entwickelt, dass die Beschäftigung als eigenes Modul von spacelab zugunsten der Niederschwelligkeit aufgegeben wurde.

(Christoph Trauner, Geschäftsleiter von WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab, Interview am 18.12.2019)

Im Oktober 2012 besuchte der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz im Zuge seines offiziellen Österreichbesuchs gemeinsam mit Sozialminister Rudolf Hundstorfer den Standort von spacelab in der Knöllgasse. Das Grundkonzept von spacelab stieß mit seinem modularen Aufbau nicht nur in Fachkreisen auf reges Interesse, es bewährte sich auch in der Praxis.

spacelab wurde von Politiker_innen, Multiplikator_innen und Medien verstärkt als Good-Practice-Modell, Vorzeigeprojekt und eine wesentliche

Anlaufstelle für bestimmte Themenbereiche (Maßnahmen für NEET-Jugendliche, Übergang Schule-Beruf, Niedrigschwelligkeit etc.) wahrgenommen.

Im Juni 2013 zeichnete Sozialminister Rudolf Hundstorfer spacelab mit dem ESF-Innovationsaward aus, was eine große Anerkennung für das Konzept und die Arbeit von spacelab darstellte. Der Preis wurde an besonders innovative Beschäftigungs- und Bildungsprojekte des Europäischen Sozialfonds verliehen. Im anschließenden Publikumsvoting erhielt spacelab sogar den ersten Platz.





2012 - 2013: ESF-Award + aspern Seestadt





Die Seestadt Aspern – spacelab als Pionier_innen – green_lab

Außer uns war niemand da – eine kleine Containeransammlung mitten im Nirgendwo – karge und windige Bedingungen. Die Jugendlichen kamen damals noch mit dem 26A – von einer U2 war weit und breit keine Spur – die Trainer_innen haben täglich in der Früh die spacelab Fahrradflotte von einer großen, schweren Kette befreit. Die Teilnehmer_innen sind dann ca. 10 – 15 Minuten zum green_lab Containerdorf gefahren. Für alle Beteiligten war es eine spannende, aber auch harte Arbeit: riesige Holzschilder aufstellen, Holzdecks bauen, den Steg um den ganzen See bauen, den Streetsoccerplatz bauen – den Eventplatz nicht zu vergessen, steht der nicht heute noch? Es kamen Werkzeuge zum Einsatz mit denen sonst nicht gearbeitet wurde, von Erdbohrer über Schleifmaschinen und Ketten-sägen. Bis zum ersten Winter waren außer der zwoPK, der Wien 3420 aspern Development AG, ein paar Baufirmen und uns niemand da.

Die Stadt der Gegensätze – im Sommer brütend heiß, kein Baum (so braun war ich noch nie) – dafür der See für den Feierabend – im Winter die Zuflucht im TQ Zentrum – zumindest zeitweise – morgendliche Normalität, die ca. 20 Meter bis zum WC-Container schneefrei bekommen. Strom- und Wasserausfälle waren normal: Es hat mal wieder ein Bagger der Baufirmen eine der Leitungen getroffen...macht nichts, man kann doch die BüROUTENSILIEN (PC, Drucker etc.) für das Coaching auch mit einem Benzingenerator betreiben (ein bisschen laut war es dann schon während der Gespräche). Unzählige Erinnerungen: jeden Mittwoch Besuch von der Strebersdorfer Gruppe inklusive Kochen in der „Feldküche“, Teamsitzungen mitten im Nirgendwo, der See, unser spacelabübergreifendes Kunstprojekt Strömungen, die Uraufführung von „Kranensee“...

Nach dem ersten Winter waren wir nicht mehr alleine. Neben uns sind riesige Gebäude in die Höhe geschossen, auch das Flederhaus ist irgendwann dazugekommen, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen mit Baufahrzeugen hat uns die Fortbewegung mit Rädern und Lastenrädern sehr erschwert. Im Oktober 2013 haben wir die Seestadt verlassen – reich an Erfahrungen, wir haben vieles potentiell Unmögliches möglich gemacht, es waren aber auch harte Zeiten. Ohne die tollen Kolleg_innen und Jugendlichen wäre das so nicht möglich gewesen.

(Raphaela Taborsky, Teamleitung Coaching)

Eine Reflexion über den spacelab_spirit, der in einer Produktionsschule wohnt

Eingestiegen bin ich in die Spacelabwelt am 15.11.2010 als „begleitende Trainerin“ für zwei Tage die Woche am Standort Kreativ in der Knöllgasse, Hauptaufgabengebiet Aggressionstrainerin. Mein Arbeitsplatz war der Bewegungsraum und mit Baduc hatte ich einen sehr kompetenten Nachbarn, der mir hantierend mit Fön, Dusche und Siebdruckrahmen lebhaft in Erinnerung bleibt. Highlights a la Wien X: der Besuch von EU-Präsident Martin Schulz mit Blaulicht und Personenschutz, Herbert und ich zu sehen bei Euronews, gemeinsames Kochen und Wienerbergwandern mit meinen Gruppenjungs (und den Jausenpaketen der tschetschenischen Mamas), der Wanderung im Lainzer Tiergarten als ein Teilnehmer spontan ein wildes Reh gefüttert hat, viele lustige Momente mit meinen Trainingskolleg_innen - und ein Megaweihnachtsfest im Bewegungsraum und Grillherbstfest am Mühlgrund mit allen spacelabs. Im nächsten Anlauf holte mich Walter nach Strebersdorf ins Hexenlabor – was für ein funky Arbeitsplatz. spacelab_umwelt wurde bis 2014 mein zweites Zuhause und ich kann auch heute immer noch sagen: der nachhaltig beeindruckendste Arbeitsplatz.

Zu Beginn wurde mir gesagt: Die Hängematten beim Eingang werden deinen Elan schon bremsen ;) Wohl eher die vielen Arbeitseinsätze in der Seestadt Aspern – stolze Seestadtpionierin bin ich, Hangroden bei Minusgraden und bei laufendem Motor und Thermoskannen, Bretter schleppen und zuschneiden für den Steg, saharaartige Winde und das Rumpeln der Baumaschinen, Knochenfunde und Besichtigungen mit dem archäologischen Team in prähistorischen Anlagen, mongolische Jurten und Falken, die auf meinen Tomatenpflanzen hocken und beim Gartln zusehen – der Garten! Ein Traum aus Unmengen an Mangold, Tomaten, Kräutern und Erdäpfeln und das Kochen mit Sascha in der Containeroutdoorküche, das Beobachten der Schwalben am Seestadtsee, die Olympischen Spiele mit Werners Gummistiefeln und Flos Lastenfahrrad, der Red Bull-Bus, den Melanie mit ihrer Gruppe für einen Tag gewonnen hat – nach fünf Red Bull war ich eine weitere Teilnehmerin.

Die Jugendlichen, um die es eigentlich geht, eine Mischung aus „a Traum und Alptraum“. Viele davon werden mir auch in Erinnerung bleiben und viele haben echt einen Arbeitsplatz gefunden. Mein größtes Geschenk ist es, wenn sie auf Besuch kommen und ihr Leben teilen, und das teilweise mit Outings, den ersten Spacelababbys, Abschlüssen von Lehren und Schulen, neuen Wohnungen, immer wieder neuen Lebensabschnittspartner_innen rund um den Globus.

Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen viel von uns lernen konnten und den spacelab_spirit in sich haben.

(Daniela Drüding, Trainerin, Auszüge aus dem Abschiedsemail, 30.05.2019)

spacelab auf unserem Hof

Von Anfang an hatten wir von Nalela – als wir Werner Altreiter und sein Team zum Bau eines neuen Ziegenstalls gewinnen wollten – das Gefühl, dass das Projekt spacelab Hand und Fuß hat. Der erste Eindruck hat sich in der über mehrere Jahre dauernden Kooperation, in welcher spacelab zu einem ganz großen Teil der Verschönerung und Praktikabilität unseres Hofes egetragen hat, zu 100 Prozent bestätigt.

Selten haben wir eine Zusammenarbeit genießen dürfen, die so positiv war. Egal welches Team kam, es gab nie ein träges Herumgesitze oder unfreundliches Gemaule. Unter höchst professioneller und ehrlich motivierter Anleitung haben junge Menschen stets bemüht ihre Arbeit verrichtet. Und wir haben bei uns am Hof sehr, sehr viele ähnliche Projekte bzw. deren Arbeitsruppen gesehen, die den Maßstäben, denen spacelab gerecht wurde, niemals das Wasser reichen können.

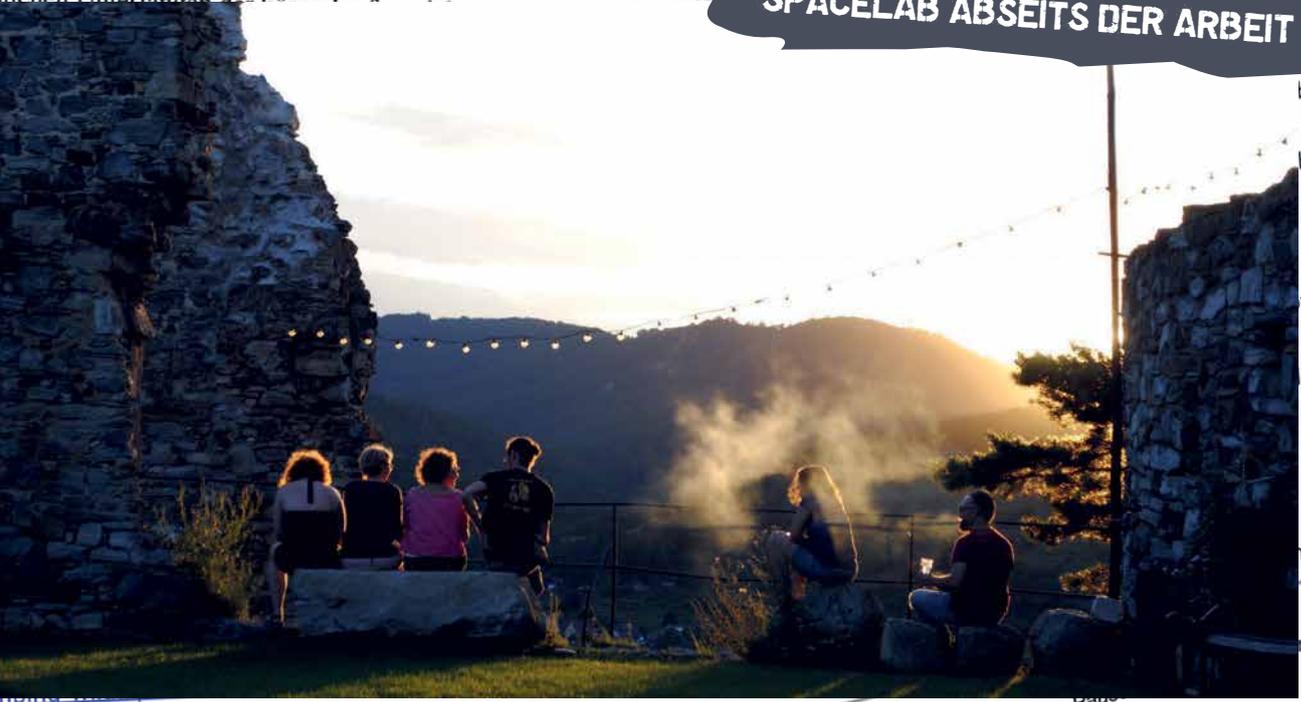
*Unser Gesamteindruck von spacelab: Hier waren soziale, intelligente und kompetente Menschen am Werk, die durch ihre authentische Motiviertheit den jungen Menschen mögliche Wege für ihre Zukunft aufzuzeigen fähig waren. Der Umgang untereinander war grundentspannt, aber respektvoll!
Wir haben die Dienstage, an denen wir von spacelab beehrt wurden, geliebt :)*

(Miriam Gavarini und Jill Kugener, Nalela)

Mit großer Freude obliegt es mir Euch zu verkünden, dass das zarte Pflänzchen der primaveren Velophilie schon kräftige Wurzeln schlägt! Glorreiche 11 sind es nun schon an der Zahl, aus allen Modulen und allen Stockwerken die sich für das löslichen Unterfangen begeistern ließen.

So lasst den Worten registriert Euch alle in der digitalen Organisationskomitee...
Betreff: [Space]
Datum: Montag
Uhrzeit: 11:00

die neigungsgruppe teil ich doch ein bisschen...
Anreise: freitag bzw...
Treffpunkt: camping...
Wildalpen Fremdenverkehr...
924 Wildalpen 91...
Telefon + 43 (0) 3...
E-Mail: info@camp...
Internet: www.camp...



SPACELAB ABSEITS DER ARBEIT

Samstag: rafting ist reserviert für 14:00uhr. anschließend grillfest:
[http://www.meinbezirk.at/wildalpen/chronik/grillfest-wilde-.../1017806.html](http://www.meinbezirk.at/wildalpen/chronik/grillfest-wilde-...)

und dann bringt euch der liebe werner alle ins bettchen...
schönes, werner.

Liebe spacelab-Menschen!
(mit manchen von euch habe ich heute in der einen oder anderen Pause sprechen dürfen)

Am Sonntag, 22.04.18 findet der Vienna City Marathon statt. Und es gibt einige Kolleg_innen, die für "spacelab" an den Start gehen und den Halbmarathon laufen. Neben jenen, die sich bereits angemeldet haben oder heute fix dazu anfragen, gibt es Kolleg_innen, die darüber nachdenken*. Nachdem ich erfahren habe, alle persönlich zu fragen, schreibe ich noch einmal eine persönliche Herausforderung?

Kundmachung zum ersten standortübergreifenden spacelab_Bowling_Cup

*** Sehr geehrte Knallgassen_Kolleg_innen! ***

Das Los hat entschieden und ihr seid unsere ersten „Gegner_innen“ im ersten standortübergreifenden spacelab_Bowling_Cup

hiermit fordern wir euch zu... heraus.

Datum: 10.03.2017, 19:00 Uhr
Ort: Phoenix Bowling Park

Liebe spacies, aufgrund des großen Andrangs im letzten Jahr, findet natürlich auch ein Folgender Termin wird hiermit zum Vormerken ausgeschildet:

06. – 08. Juli 2018

Gerne nimmt das Organisationskomitee auch Vorschläge entgegen. Kriterien erfüllen sollen:

- Öffentlich halbwegs erreichbar (für spacies die nicht Nacht bleiben möchten) – erhöht vermutlich die Möglichkeit zur Übernachtung, Lagerfeuer, Sin
- Gewässer zum Abkühlen, Baden, Tauchen, Pl
- Dorfdisco/Tenne in Gegend war bisher auch

In diesem Sinne freuen wir uns auf eure Vorschläge
Organisationskomitee

#RZAebike #boschebike Team spacelab_vlv :

Auf dem Rad!

Es gibt so Tage auf dem Rad, davon ist keiner aber jemals fad, doch meistens wenn wir in die Arbeit fahren, kommen wir an mit zerzausten Haaren. Berge gibt es auf unserem Arbeitsweg leider keine, doch etwas anderes beschert uns müde Beine. Manchmal lieben wir ihn, und manchmal hassen wir ihn. Meistens flüstert er uns zu, doch wird er sehr laut, treibt's den Schweiß aus der Haut. Als Trainingspartner kämpfst du gegen ihn an, oder du lässt dich treiben und lächelst sodann. Das ist ja kein Problem nur der Gestank vom Schweiß, der zwar kommt vom Fleiß, jedoch unseren Jugendlichen mit denen wir uns plagen, können wir an solchen Tagen nicht einfach sagen „Duscht euch das hält ja keiner aus“, sonst schmeißen wir euch raus! Wenn wir dann doch selber stinken, müssen wir als Vorbilder voll abwinken.

Als nichtstinkenwollende Vorbilder haben wir das Motto: eBike zur Arbeit, etwas Schweißtreibendes können wir uns nicht leisten.

Über den spacelab_groove

Mitarbeiter_innen, die bei spacelab beginnen, hören oft Geschichten über ihn und fragen sich: Was ist denn nun dieser spacelab_groove? Werde oder kann ich das lernen? Irgendwie tickt bei spacelab etwas anders. Aber was? Alle verstehen sich gut miteinander, einige verbringen manchmal ihre Freizeit gemeinsam, gehen Hobbys nach, Radeln um die Wette und der jährliche Nicht-Betriebsausflug ist für viele eine Pflichtveranstaltung. Warum fühlt sich spacelab als Arbeitsplatz so anders an?

Bei spacelab arbeitet einerseits eine spannende Mischung aus tollen Mitarbeiter_innen, die mit Herz und Hirn bei der Sache sind, andererseits ist das Konzept an sich ein wichtiger Hinweis dafür, warum spacelab so anders tickt. Die Mitarbeiter_innen von spacelab leben, so gut sie es können, das Lebensbewältigungskonzept vor. Es herrscht ein respektvoller Umgang miteinander, in dem Anerkennung und Wohlwollen walten. spacelab ist ein Raum, der Entfaltung und der Kreativität. Nicht nur für Jugendliche und junge Erwachsene, auch für Mitarbeiter_innen. Wir alle brauchen, um mehr als nur gut zu funktionieren, um uns zu entwickeln, soziale Anerkennung, Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Selbstwertsteigerung. Nur so stellt sich für den Menschen Handlungsfähigkeit ein. Eine mögliche Erklärung für den so genannten spacelab_groove ist dieses bei spacelab gelebte Lebensbewältigungskonzept, sprich die Haltung der Mitarbeiter_innen selbst.

spacelab ist ein Ort, wo Arbeit Spaß machen darf. spacelab wirkt. Eine Verweildauer von drei Monaten im Projekt hat auf Jugendlichen und junge Erwachsenen seine Auswirkung. spacelab hat sein Scherflein dazu beigetragen, dass sich das ganze System etwas verändert. Was in mir am meisten bewegt, ist das Vertrauen, dass dieser spacelab_groove in allen Mitarbeiter_innen, die lange genug dabei waren, evtl. reichen auch drei Monate, weiterlebt und die Botschaft weitergetragen wird.

(Moni Rinner, Teamleitung Offene und Aufsuchende Jugendarbeit)

NBA

NBA hat weder mit einem akademischen Titel noch mit der National Basketball Association zu tun, sondern ist schlicht die Abkürzung für den Nicht-Betriebsausflug bei spacelab.

Der erste NBA fand 2010 statt, nachdem die Kolleg_innen von spacelab keine Möglichkeiten eines Betriebsausfluges hatten (spacelab ist/war kein eigener Betrieb, sondern ein Projekt mit unterschiedlichen Trägerorganisationen). Aber da der Teamspirit richtig gut war, wurde beschlossen, dass alle, die möchten, am Wochenende in ihrer Freizeit einen gemeinsamen Tag verbringen – den NBA. So führte uns der ersten NBA nach Bratislava, in damals noch kleinerer Runde, da zu diesem Zeitpunkt das Projekt noch vom Verein Wiener Jugendzentren, der Volkshilfe Beschäftigung und dem WUK (Werkstätten- und Kulturhaus) durchgeführt wurde und somit die Mitarbeiter_innenanzahl überschaubar war. Mit der Anzahl der Trägerorganisationen erhöhte sich auch die Anzahl der NBA-Teilnehmer_innen :)

Aus dieser ersten Idee und dem gelungenen Ausflug ist mit den Jahren der spacelab-Geschichte eine „Institution“ geworden. So beschränkten sich die folgenden Nicht-Betriebsausflüge nicht mehr nur auf einen Tagesausflug, sondern wurden teilweise zu ganzen Wochenenden. Sie führten uns in das Haus eines Kollegen nach Mörbisch am Neusiedlersee mit Dachbodendisco, nach Rust an den Campingplatz, an den Dobra Stausee, in die Wildalpen zum Rafting mit einer Adrenalinbombe für den Gesamtkoordinator, nach Podersdorf oder nach Senftenberg an die Burg. Diese jährlich stattfindenden, von den Mitarbeiter_innen organisierten Events spiegelten den spacelab_spirit wieder, der sich über die Jahre gehalten hat.

Der einzige geplante, aber nicht durchgeführte NBA war leider auch der als Abschluss-NBA angesetzte, im letzten Jahr der Projektlaufzeit. Auch heuer war ein Wochenende in der Burg Senftenberg geplant. Leider ist dieser Plan der COVID-19-Pandemie zum Opfer gefallen.

(Herbert Schmitzberger, Teamleitung Coaching)

Das Besondere an spacelab war, dass der pädagogische Alltagsbetrieb tatsächlich Laborcharakter hatte. Es wurde getüftelt, erforscht, gebrainstormt, erdacht und erschaffen. Es wurden Luftschlösser gebaut, Kisten zersägt und Hühnchen gerupft – zusammengefasst: Es wurde genormt, gestormt und performt ;)

In lebendiger Erinnerung geblieben sind die Projekte, an denen der ganze Standort beteiligt war, wie zum Beispiel die Produktion der spacelab-Horrorfilme. Hier konnte von der Idee bis zur Verwirklichung alles im Bildungsmodul und in den Werkstätten von den Teilnehmer_innen geplant und umgesetzt werden. Es wurden also Plots geschrieben, Gruseffekte geplant, die Requisiten entworfen und hergestellt, geschminkt, gedreht, geschnitten und vertont. Die Freude an der eigenen Kreativität und die erlebte Selbstwirksamkeit waren wertvolle (Lern-)Momente für die Teilnehmer_innen, die vor allem in projektorientiertem Unterricht und durch informelles Lernen erfahren werden konnten. Danke, spacelab.

(Sandra Lambert, Lerncoach)

Was fällt mir als erstes ein, wenn ich an spacelab denke:

Ich bin überaus dankbar dafür, Teil von spacelab gewesen sein zu dürfen. Eine sinnvollere Arbeit hatte ich noch nie. spacelab war ein großartiges, perfektes, ganzheitliches Projekt. Tolle Kolleg_innen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, tolle Jugendliche, die ich begleiten durfte.

Highlights und Low Points:

Highlights gab es viele. Jugendliche, die bei uns Zeit verbracht haben und gestärkt von uns weggegangen sind, die Ausbildungen angefangen haben, was ein paar Monate zuvor noch kaum jemand für möglich gehalten hatte. Besuche von ehemaligen Teilnehmerinnen, die von Erfolgen im Leben zu berichten hatten. Identitätsfindungen im Laufe ihrer Zeit bei uns.*

Auch Teamtage, Weihnachtsfeiern, Gesamtklausuren, Ausflüge, sind mir in guter Erinnerung geblieben. Kolleginnen, die zu Freundinnen* wurden.*

Low Point gab es für mich nur einen: Den Tag, an dem wir alle zum Sachsenplatz geladen wurden, um darüber informiert zu werden, dass es das Projekt spacelab nicht mehr geben wird.

Was war das Besondere an der Arbeit bei spacelab:

spacelab war ein emanzipatorisches Projekt, bei dem ich auch mich selbst viel weiter entwickeln durfte. Die Meinung von uns Mitarbeiter_innen war immer gefragt, wir hatten Gestaltungsfreiraum in unserer Arbeit. Das besondere Merkmal war die Parteilichkeit mit den Jugendlichen. Die Haltung war immer eine, die im Sinne der Jugendlichen gehandelt hat. Die Jugendaffinität ist mir immer positiv aufgefallen.

(Nicole Huy-Prech, Trainerin)

Die bereits bestehende Netzwerkpartnerschaft spacelab wurde ab 2016 vom Sozialministeriumservice übernommen und gemeinsam mit dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds als Produktionsschule mit zusätzlichen Merkmalen gefördert. Die Verknüpfung der Inhalte der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit und eine tageweise Mitarbeit im Tagestraining ermöglichten einen niederschweligen und unverbindlichen Einstieg ins Projekt und waren damals ein neuer, innovativer Ansatz. Viele Erfahrungen daraus sind in die jetzige Maßnahme AusbildungsFit und in die Vormodule von AusbildungsFit geflossen.

spacelab war ein Pionier auf diesem Gebiet und hat den Weg für die heutigen AusbildungsFit-Maßnahmen des Sozialministeriumservice maßgeblich geebnet.

(Sabine Knopf, Abteilungsleiterin Sozialministeriumservice)

spacelab_girls* – August 2016

... und weil auch die Erfolge gefeiert werden wollen, berichtet spacelab_girls diesen Monat von einem Mädchen, das im August das Training beendet hat.*

N. kam vor wenigen Jahren aus Afghanistan nach Wien und arbeitete von Anfang an voller Elan an ihrer Ausbildung. Nach Deutschkursen und einem positiven Pflichtschulabschlusskurs kam sie über Freundinnen zu spacelab_girls.*

Einer ihrer Hauptberufswünsche war eine Lehre im Lebensmitteleinzelhandel. Daher stimmte sie einer Anmeldung zum denn's Biosupermarkt Bewerber_innentag zu und bereitete sich im Coaching darauf vor. An diesem Punkt haben wir im Verein sprunghaus in Bezug auf Infos und Angebote super übergreifend zusammengearbeitet. Obwohl es ihre allererste Bewerbung für eine Lehrstelle war, gelang es ihr zu überzeugen und in kurzer Zeit diverse Hürden (sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Schüchternheit...) zu überwinden. Sie wurde zu einem Probetag in die nächste Runde eingeladen und erhielt kurz darauf die Lehrstellenzusage ab 01.09.2016.

Um sich auf ihre künftige Lehrstelle noch besser vorzubereiten, hat sich N. mit Hilfe unserer Coach mit Schwerpunkt Betriebsarbeit für ein Praktikum beim Vinzmarkt beworben und die Zusage bekommen. Die Praktikumsanleiterin stellte ihr eine sehr gute Bewertung aus und so konnten wir gemeinsam mit den übrigen Mädchen und selbstgebackenem Kuchen ihren Abschied im Anschluss gebührend feiern.*

September 2019: N. hat mittlerweile ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen :)

spacelab_gestaltung

Gerade eben war ein Jugendlicher bei uns, der seit sieben Monaten einen Job in einer Billa-Filiale hat und mittlerweile dort Filialleiterstellvertreter ist!

Es handelt sich um Herrn F. – viele von euch kennen ihn ;)

Er war in der Experimentierwerkstatt, bei Anneliese und Dagmar in Betreuung und ein fleißiger Offener Raum-Besucher. Damals hatte er viele Probleme im Hintergrund (Familie, Straffälligkeit, Drogen...).
Insgesamt war er in einem Zeitraum von drei Jahren immer wieder bei spacelab!

Herr F. selbst ist echt happy und meint, dass er es geschafft hat, weil ihn der Filialleiter (ein „Engel“) so gefördert hat. Er sagt, dass es dann trotz fehlender Ausbildung mit viel Lernen (daheim) und Einsatz geklappt hat. Er hofft, dass er irgendwann selbst mal Filialleiter wird...

Jedenfalls denkt er oft an spacelab zurück und möchte sich bei allen bedanken!

Geschichte des Hasses: spacelab und der Abbau von Vorurteilen

J. erzählt, dass er zu Beginn seiner Zeit bei spacelab einen großen Hass auf Homosexuelle hatte und beginnt seine Erzählung damit, dass es für ihn das Beste bei spacelab war, dass ihn eine Trainerin von diesem Hass befreit hat:

Und also das Beste in spacelab, das war mit einer Trainerin. Also es hat mich (vorhin) irgendwie vom Hass befreit, also mein Hass – also es war so: Es gab da eine Trainerin, die war schwul, also sie war lesbisch und ich war, also ich komme aus Serbien und ich war dort, als ich in der Schule war, also ich hatte Hass an Schwulen, ja? Und dort als ich in Serbien war, dort gibt's immer, da singen wir (Lieder) „Bring die Schwule um“ oder so, ja?

Als ich hier hergekommen bin, ja? Als ich [bei spacelab] war, ich wusste nicht mal, dass sie schwul war. Also sie hat mir geholfen; also sie hat mich immer unterrichtet. Sie hat mir [... Unterrichtsfach gelöscht wegen Anonymisierung] beigebracht, mir [... Unterrichtsfach gelöscht wegen Anonymisierung] beigebracht, also damit ich weiter Schule kann.

Und da gab es so ein Thema über Schwulen, also und da hab ich so einen Film vorgestellt, also da haben wir einen [...]Film geschaut und da gab es ein Thema, also wir müssten über den Film kommentieren und ja, es war, also ich hab immer Negatives gesagt über die Schwulen; ich hab sie beschimpft; die sind das bla bla und so, die sind krank im Kopf, ja? Und sie war da, sie hatte etwas die Tränen so, ja?

Aber Sandra [Name geändert] sagt: Pass auf, was du sagst; vielleicht gibt es jemanden hier, der schwul ist, ja? Und dann zwei Tage später sie hat mich gerufen, also dass ich zu ihr in Büro kommen soll und dann bin ich gekommen, ja, und ich wusste nicht, dass sie schwul war einfach und ich habe weiter beschimpft und dann hat sie – ja hat sie also – hat sie bewiesen, also sie hat zu mir gesagt, dass sie schwul ist also. Dann bumm. Dann war ich so – irgendwie auch es hat mich ins Herzen getroffen; weil sie war ein netter Mensch, also sie hat nichts Schlimmes gemacht also. Wie soll ich sagen also?

Der Jugendliche bewertet dieses Erlebnis mit seiner Trainerin als Einstellungsveränderung:

Jaja, das ist eine Erinnerung, das war eine Lektion also von mir also. Es war so jeder Mensch ist ein Mensch oder? Von spacelab hab' ich gelernt, es gibt kein Araber oder Balkaner oder Europäer oder Schwarzer, Weißer oder so. Mensch ist ein Mensch.

Quelle: VHS lernraum.wien: Endbericht. Qualitative Evaluation von spacelab, März 2019

Erfolgsgeschichte der Lehrstelle: erlebte Selbstwirksamkeit

Eine Jugendliche bringt die Geschichte, wie sie ihre Lehrstelle bei DM bekommen hat, in die Gruppe ein. Sie beschreibt die Schwierigkeit, mit den vielen Absagen umzugehen und wie ihr in dieser Situation ihr Coach als emotionale Stütze zur Seite stand. Außerdem betont sie, wie stolz sie auf diese Lehrstelle ist. In der Rückschau wird das Thema der Lehrstelle bei DM zur eigenen Erfolgsgeschichte. Beim Gespräch hatte sie auch Duftstoffe und Kräuter dabei, mit denen sie für die Abschlussprüfung als Drogistin lernt.

Je: Ich habe mich in jedem DM in ganz Wien beworben, hab vom jedem eine Absage bekommen und genau von einem DM, der nicht einmal Lehrlinge aufnehmen wollte, die haben mich genommen. (...)

T: Und hat das was mit spacelab zu tun?

Je: Natürlich, ich hätte keine Motivation [gehabt]. Ich hätt' gleich – sogar ich war noch im Urlaub, wo ich die ganzen Absagen bekommen hab, ich war nur so froh, dass ich herkomme, dass ich meinen Coach umarme und anfangs zu weinen, weil es war schon Anfang August. Wohin mit mir? Noch ein Jahr vergeuden unnötig, weil es ist schon zack genug mit 17 fast 18 im ersten Lehrjahr zu sein.

Ich bin hergekommen, weil es Menschen gab, weil ich dann nicht alleine bin oder sonst irgendwas. Dann weiß ich irgendwie es gibt auch andere Leute, die arbeitslos sind. Ich hab' mich einfach wohlfühlt hier.

Je beendet ihre Geschichte mit einer Begründung, zu spacelab zu kommen, wobei sie vor allem den Kontakt und Austausch mit den anderen Jugendlichen hervorhebt und beschreibt, dass sie sich wohlfühlt. Eine andere Jugendliche vom Standort in Strebersdorf fasst beim Hoffest das Gefühl, aus sich selbst bei spacelab herauszukommen und neue Seiten an sich zu entdecken, wie folgt zusammen:

TN1: Ganz ehrlich, die Gelegenheit einfach rumlaufen zu können. Ich mag 's einfach, hier komme ich zu Sachen, die ich so nicht machen würde. Wenn ich hier bin, bin ich ein anderer Mensch irgendwo. Wenn ich zuhause bin, gehe ich NICHT raus. Hier bin ich draußen, schaue mir Sachen an, schau unter die Hölzer, jede Tierart an.

ABLAUF

Coaching

- Sozialpädagogische Begleitung und Sozialarbeiterische Beratung
- Coaching und Entwicklung eines individuellen Karriereplanes
- Zusammenführen der Teilergebnisse des Kompetenzerhebungsverfahrens
- Bewerbungstraining im Einzelsetting
- Bindeglied zum AMS Jugendliche

Offene und Aufsuchende Jugendarbeit

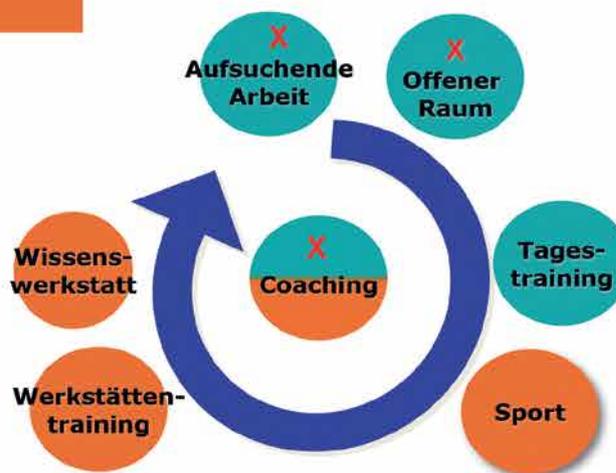
- Information und Aktivierung
- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit, um Jugendliche im öffentlichen Raum anzusprechen
- „Offener Raum“ bzw. „Projektraum“
- Infotage: Weitervermittlung an Coaching
- Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Tagestraining

- Tageweise Mitarbeit (5,5 Stunden) in den Werkstätten media_lab, design_lab, craft_lab, smart_lab, nature_lab, garden_lab, culture_lab, tech_lab, social.art_lab, future_lab, power_lab
- Geringes Maß an Verbindlichkeit
- Tagesstruktur
- Wiedereinstieg nach Abbrüchen möglich
- Taschengeld: €10,-

Sport

- Sport und Bewegung als Querschnittsaufgabe
- Körper, Kraft, Kondition, Koordination
- Ausflüge
- Erlebnispädagogische Aktionen
- Ballspiel, Teamsport
- Sonstiges



Wissenswerkstatt

- Gruppenunterricht: Lernwerkstatt und Denkforum
- Einzelunterricht: Individuelle Lernbetreuung
- Kompetenzerhebungsverfahren
- Bildungsplan (Basisbildung und Kulturtechniken)

Training

- 25 Wochenstunden Training in den Werkstätten media_lab, design_lab, craft_lab, smart_lab, nature_lab, garden_lab, culture_lab, tech_lab, social.art_lab, future_lab, power_lab
- DLU Bezug
- Tagesstruktur
- Teilnahmedauer 6 Monate, Verlängerung bis 12 Monate möglich
- Hohes Maß an Verbindlichkeit
- Möglichkeit des Wiedereinstiegs nach Abbrüchen

X = mögliche Einstiege ins Projekt
Die Zuweisung durch das AMS erfolgt über den/die Coach

Niedrigschwelliger Einstieg

Klassische AusbildungsFit-Maßnahme

Das Träger_innennetzwerk von spacelab

Die Kooperation verschiedener Organisationen, die jeweils ihre Stärken und Kernkompetenzen in das Projekt einbringen, bewährte sich bei spacelab von Anfang an. Die Verschränkung von Offener und Aufsuchender Jugendarbeit, sozial- und bildungspädagogischen Ansätzen sowie arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen war ein richtungsweisendes Element, das spacelab immer von ähnlichen Projekten unterschied. Ab 2014 wurde das Projekt in einer Netzwerkpartner_innenschaft von fünf Organisationen durchgeführt.

WUK

Gesamtkoordination & Coaching

Das WUK war seit 2014 Leading Partner in der Netzwerkpartner_innenschaft. Aus dieser Rolle ergab sich auch die Verantwortung für die Gesamtkoordination des Projekts. Bereits seit der ersten Projektphase im Jahr 2005 lag die Zuständigkeit des WUK immer bei der sozialpädagogischen Betreuung und individuellen Unterstützung der Teilnehmer_innen. Coaches betreuten bei spacelab kontinuierlich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und unterstützten sie bei der aktiven Lebensgestaltung, der individuellen Zukunftsplanung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven.

Verein Wiener Jugendzentren

Offene & Aufsuchende Jugendarbeit

Der Verein Wiener Jugendzentren war seit 2010 eine Trägerorganisation von spacelab. Er setzte sich von Anbeginn des Projekts in der einen oder anderen Form für die Aktivierung der Jugendlichen ein. Im Rahmen der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit kontaktierten Jugendarbeiter_innen die Jugendlichen an öffentlichen Plätzen und in Einrichtungen und informierten sie unverbindlich über spacelab und andere Möglichkeiten im Bereich Ausbildung und Arbeit. Im Rahmen des Offenen Raums bzw. Projekt-raums koordinierten und betreuten die Jugendarbeiter_innen verschiedene Freizeitaktivitäten.

Volkshilfe Wien

Tagestraining & Training

Die Volkshilfe Beschäftigung bzw. später die Volkshilfe Wien war seit Beginn des Projekts im Jahr 2005 eine Trägerorganisation von spacelab. In allen Projektphasen war sie in verschiedener Form für die praxisbezogene Vermittlung von beruflichen Tätigkeiten verantwortlich. Die Jugendlichen konnten zuerst tagesweise im Tagestraining und dann regelmäßig im Training in Werkstätten Erfahrungen mit beruflichen Tätigkeiten sammeln. Die Jugendlichen

erweiterten ihre eigenen Kompetenzen, lernten praktische Abläufe sowie einen geregelten Arbeitsalltag kennen und konnten diverse Arbeitssituationen üben.

sprungbrett

spacelab_girls*

Seit März 2014 gab es mit spacelab_girls* einen eigenen Standort des Kooperationsprojektes spacelab für Mädchen* und junge Frauen* in den Räumlichkeiten des Vereins sprungbrett in der Hütteldorfer Straße im 15. Bezirk. Mit dem Verein sprungbrett wurde es von einem Netzwerkpartner betreut, der seine hohen Kompetenzen auf dem Gebiet der Beratung von Mädchen* und jungen Frauen* hervorragend in das gemeinsame Projekt einbringen konnte.

Die Wiener Volkshochschulen

Wissenswerkstatt

Seit 2014 ergänzte die Volkshochschulen GmbH die Netzwerkpartner_innenschaft durch ihre hohe Kompetenz im Bildungsbereich. In der Wissenswerkstatt vermittelten Lerncoaches den Jugendlichen Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Basisbildung und Kulturtechniken, die für ihre individuelle Weiterentwicklung notwendig waren.

Gender & Diversity

Gleichstellung bei spacelab



Chancengleichheit und Vielfalt waren und sind allen Netzwerkpartner_innen ein großes Anliegen und fix in ihren jeweiligen Organisationen verankert. Entsprechend waren auch bei spacelab Gleichstellung und Diversität von Anfang an zwei wichtige Säulen.

Zur nachhaltigen Implementierung wurden zwei Mitarbeiter_innen als Gleichstellungsbeauftragte eingesetzt. Sie verfügten über entsprechendes Wissen, sorgten für einen regelmäßigen internen wie externen Austausch sowie für die Durchführung der beschlossenen und geplanten Maßnahmen. In Zusammenarbeit mit allen Akteur_innen wurden regelmäßig Anliegen, Fragen und Themen gesammelt und gebündelt. Ziele und Umsetzungsprozesse wurden von den Modulleitungen, in Abstimmung mit den Fördergeber_innen, der Gesamtkoordination und

den Geschäftsleitungen, gesteuert, definiert und koordiniert.

Alle Mitarbeitenden setzten sich in unterschiedlichsten Settings intensiv mit der Thematik auseinander. Bei zahlreichen Klausuren, in einer eigens geschaffenen Arbeitsgruppe, an den einzelnen Standorten und im Rahmen von Weiterbildungen wurde nicht nur theoretisch diskutiert, sondern auch praktisch gearbeitet. Die Ergebnisse flossen auf allen Ebenen ein, wie zum Beispiel bei:

- der gesamten inhaltlichen Konzepterstellung als Querschnittsthema
- der Auswahl von Mitarbeiter_innen (u.a. Genderkompetenz, ausgewogenes Geschlechterverhältnis, sprachliche und kulturelle Vielfalt)
- dem Außenauftritt von spacelab, wie zum Beispiel der Website und der Erstellung von Foldern, Texten, Fotos und Filmen (Sichtbarkeit von Mädchen* UND Burschen*, Vermeidung von Rollenklischees, gendergerechte und leichte Sprache)
- dem persönlichen sprachlichen Umgang untereinander
- der Gestaltung der Räumlichkeiten (Schaffen von Wohlfühlorten für unterschiedlichste Bedürfnisse, Rückzugsmöglichkeiten, genug Platz für die Umsetzung eigener Ideen)
- der direkten Umsetzung, bei allen Angeboten und Aktivitäten. Es wurden Betätigungen und Aufgaben-

stellungen für die Teilnehmenden gesucht, die in unterschiedlichste Lebenswelten integrierbar sind – in jene von jungen Frauen* ebenso wie in die von jungen Männern* – unter Berücksichtigung von soziokulturellen Hintergründen, Herkunft, der körperlichen wie geistigen und psychischen Verfassung und Möglichkeiten. Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung sowie ein respektvoller Umgang untereinander waren großgeschrieben.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war, die Teilnehmenden zu ermutigen, immer wieder auch ein Stückchen über den persönlichen Tellerrand zu schauen und damit ihren eigenen Horizont zu erweitern. Beispielsweise galt es, das ganze berufliche (Ausbildungs-)Spektrum kennen zu lernen, sich in möglichst vielen unterschiedlichen Betätigungsfeldern zu erproben und dabei jeweils auszuloten, was den eigenen Fähigkeiten und Interessen gut entspricht, auch wenn dies vielleicht fernab gängiger Rollenzuschreibungen lag. Daher wurde auch die Verteilung von täglichen Aufgaben mit Bedacht vorgenommen.

Auch bei den Überlegungen zu Akquise und Erreichbarkeit der Zielgruppe wurde die Gender- und Diversitätsperspektive in hohem Maß mitgedacht (wo halten sich welche Jugendlichen auf, wie können sie bestmöglich angesprochen werden, welche sozialen Netzwerke und Medien gilt es zu bedienen). Hier waren die zahlreichen Überlegungen zur

guten Erreichbarkeit von jungen Frauen* ganz besonders wichtig.

2013 gab es im Rahmen einer neuerlichen Weiterentwicklung von spacelab den dezidierten Wunsch der Fördergeber_innen nach einem eigenen Standort für Mädchen*.



war, Mädchen* und junge Frauen* noch besser ansprechen und erreichen zu können als bisher und damit den Mädchen*anteil insgesamt zu erhöhen. Dieses Ziel konnte eindeutig erreicht werden. Mit der Eröffnung des Mädchen*-Standortes, der 2014 in den Räumlichkeiten des neuen Netzwerkpartners sprungbrett realisiert wurde, gelang es, auch jene jungen Frauen* für eine Teilnahme zu gewinnen, für die eine geschlechtshomogene Gruppe aus unterschiedlichen Gründen ansprechender war.

Ab diesem Zeitpunkt kamen die beiden Gleichstellungsbeauftragten von WUK und sprungbrett dazu. Es stellte sich aber nicht nur die Kooperation dieser beiden Mitarbeiter_innen als eine für ganz spacelab bereichernde heraus, sondern die gesamte Zusammenarbeit aller fünf Träger_innen. Schon allein aufgrund ihrer jeweiligen Entstehungs-

geschichte, Struktur, Größe, und Organisationskultur sehr divers aufgestellt, konnten sie unterschiedliche Gesichtspunkte zu Gleichstellung und Diversität einbringen und damit Bereiche und Themen abdecken, die vielleicht innerhalb einer einzigen Organisation nicht in demselben Ausmaß mitgedacht würden. Das im Rahmen von spacelab in Sachen Gleichstellung und Diversität gewonnene Wissen, wird wohl auch nach spacelab bei allen Netzwerkpartner_innen weiter wirken...



Das Bildungsangebot

Die Wissenswerkstatt bei spacelab

Bildung hatte bei spacelab einen sehr hohen Stellenwert. Besonders an dem Angebot war, die Möglichkeit individuell auf die Bedarfe und Bedürfnisse einzugehen, zeitlich und inhaltlich.

Die grundlegende Prämisse war von Beginn an, die Teilnehmer_innen in ihrer persönlichen und biografischen Vielfalt anzuerkennen und sämtliches pädagogisches Handeln als Unterstützung und Förderung der Teilnehmer_innen auf ihrem selbstverantwortlichen Weg in ein selbstgestaltetes Leben zu sehen.

Primäres Ziel des Bildungsangebots war, die Motivation der Teilnehmer_innen für das Lernen (wieder) zu wecken, gemeinsam zu erarbeiten, dass Lernen und Bildung zur Lebensqualität beitragen und Spaß machen können.

Gerade wenn die eigene Bildungsbiografie von Frustrationen geprägt ist, braucht es ein Lernarrangement, das auf die Motivation der Teilnehmer_innen fokussiert.

Ein Weg dorthin bestand darin, die Verbindung von praktischem Arbeiten und Lernen zu stärken. So konnten individuelle Lernerfahrungen an anwendungsbezogenen und somit sinnbesetzten Aufgaben gemacht werden.

Weitere Ziele waren der Aufbau und die Vertiefung von Basisbildungskompetenzen, die Stärkung von Handlungskompetenzen (personale

Kompetenzen, Sozial- und Selbstkompetenz) und die Heranführung an weitere (Aus-)Bildungssysteme.

Die Angebote aus dem Modul standen allen Jugendlichen zur Verfügung, die Inanspruchnahme durch die Teilnehmer_innen konnte nach ihren Möglichkeiten und Bedarfen individuell und situationsbezogen gestaltet werden.

So kamen manche Teilnehmer_innen – vor allem, wenn sie keinen Basisbildungsbedarf hatten – nur einmal in der Woche in ein Bildungssetting, während andere Teilnehmer_innen, die einen höheren Basisbildungsbedarf hatten oder vor einem Übergang/Wechsel in ein anderes Bildungsangebot standen, bis zu vier Mal pro Woche das Modul Wissen nutzten.

Bildungsinhalte wurden in unterschiedlichen Einzel- und Gruppensettings erarbeitet und vermittelt. In den Einzelsettings wurde an dem individuellen Bildungsplan, der zu Beginn bei spacelab von den Lerncoaches mit jeder_m Teilnehmer_in entsprechend der individuellen Entwicklungsbedarfe partizipativ erstellt wurde, gearbeitet. Inhaltlich waren das vor allem die Bereiche Mathematik, Deutsch und Englisch.

In den Gruppensettings wurde in den Lernwerkstätten auf die Auseinandersetzung mit Sachthemen fokussiert. In den Denkforen wurde gemeinsam mit den Jugendlichen philosophiert. Hier standen die „gro-

ßen Fragen“ im Mittelpunkt, beispielsweise: Was ist Gerechtigkeit, was Liebe, was der Tod?

Ein weiteres Angebot waren die politischen Gesprächsrunden. Auf freiwilliger Basis hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit tagesaktuellen politischen Themen auseinanderzusetzen und darüber auszutauschen.

Exkursionen und Workshops waren ebenso Teil des Moduls Wissen wie die übergreifende Zusammenarbeit mit den Werkstätten in spacelab oder anderen Angeboten der VHS in unterschiedlichen Projekten.

Abgesehen von den regulären Angeboten aus dem Bereich Bildung, hatten die Jugendlichen jederzeit auch die Möglichkeit, spontan in das Lerncoach-Büro zum Lernen zu kommen. Bildung bedeutet Lernen, Ausprobieren, offen und neugierig sein, Freude und Begegnung. All das konnte im Modul Wissen gemeinsam mit allen Beteiligten des Netzwerks möglich gemacht werden.

spacelab steht für mich vor allem für Offenheit. Dieses Projekt verlangte von allen Beteiligten grundsätzlich und tagtäglich, unvoreingenommen aufeinander zuzugehen und sich auf Neues einzulassen. Für die Wiener Volkshochschulen war es eine der ersten Kooperationen, bei denen die Zusammenarbeit auf allen Ebenen so eng war und immer der gemeinsame Spirit im Vordergrund stand, nicht die Organisationsgrenzen. Also hieß es auch für uns: offen sein und voneinander lernen.

Heute kann ich sagen, dass wir als Bildungseinrichtung sehr viel mitgenommen haben. Sowohl was niederschwellige Lernsettings als auch strukturelle Offenheit in der Zusammenarbeit mit Partner_innen betrifft. Der immer wertschätzende Zugang zur Bildungsarbeit im Rahmen von spacelab hat es geschafft, genau jene jungen Menschen zu erreichen, die sonst in keinem System Platz gefunden haben. Als VHS haben wir jährlich rund 300 junge Menschen in der Wissenswerkstatt begleitet und sie mit Basisbildung, Diskussionsmöglichkeiten und dem Denkforum unterstützt, ihren eigenen Zugang zum Lernen (wieder) zu finden – einige davon auf dem Weg zum Pflichtschulabschluss. Auch das hat eine große Offenheit der Teilnehmer_innen erfordert: gegenüber neuen Abläufen, Strukturen und Inhalten. Diese Unvoreingenommenheit hat mir wirklich imponiert und wir sollten sie uns alle zum Vorbild nehmen – sowohl in der Bildungsarbeit als auch im Leben.

(Herbert Schweiger, Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen)

Als ich 2013 in meiner damaligen Funktion als VHS-Geschäftsführer gefragt wurde, ob wir uns mit unserer Erfahrung und Kompetenz in Basisbildung für Jugendliche an spacelab beteiligen, war mein Interesse sofort geweckt. Erstens, weil wir hier Formen von Basisbildung entwickeln und umsetzen konnten, die abseits von standardisierten Kurssystemen und Curricula direkt an den Lebenswelten und Lernprozessen von Jugendlichen ansetzen konnten. Noch dazu von Jugendlichen, an denen traditionelle Bildungssysteme und -formate offensichtlich gescheitert waren.

Zweitens, weil spacelab als kooperatives Netzwerk gestaltet ist, in das verschiedene Einrichtungen ihre jeweiligen Kompetenzen in der Aktivierung, der Beratung und Begleitung sowie der Bildungsarbeit mit Jugendlichen sich gegenseitig ergänzend in das gemeinsame Anliegen einbringen und diese Jugendlichen mit ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten stärken – und damit viel mehr bewirken, als es eine Einrichtung allein vermocht hätte. Vieles war im Lauf der Jahre natürlich anders, als wir es uns in unseren ersten Ideen vorgestellt hatten. Aber spacelab war und ist immer wieder herausfordernd, spannend, bereichernd und vor allem sehr erfolgreich!

(Mario Rieder, ehemaliger Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen)

Bildungsarbeit bei spacelab war auch oft ein Riesenspagat beim Arbeiten mit den Jugendlichen und ihren unterschiedlichsten Kompetenzen und eine Herausforderung diese nicht nur zusammenzubringen, sondern auch mit der Unterschiedlichkeit der Jugendlichen zu arbeiten, gegenseitiges Verständnis zu (er)leben und die unterschiedlichen Kompetenzen von jeder_m einzelnen Jugendlichen sichtbar zu machen, den eigenen Handlungsspielraum und eigene Kompetenzen erkennen und schätzen lernen.

spacelab war für mich ein bunt-kreativ-außergewöhnlicher Gestaltungsraum für und mit Jugendlichen, mit viel Spielraum, auf die jungen Menschen wirklich individuell eingehen zu können, das aufgreifen zu können, was diese Menschen bewegt und für sie in ihrer aktuellen Lebenssituation eine Rolle spielt und das in einem Rahmen, der geprägt war von größter Wertschätzung gegenüber den und von Empowerment für die Jugendlichen!

spacelab war für mich vor allem ein Ort mit einem wahnsinnig tollen Team, mit unglaublich engagierten Kolleg_innen, die spacelab mit Herz und Seele zu dem gemacht haben, was es war. Es war für mich persönlich ein Ort an dem ich unglaublich viel mit und im Team lernen, begreifen und erfahren konnte!

(anonym, Lerncoaches)



spacelab – Produktionsschule Wien

spacelab 5 – 2014 bis 2015

Ab 2014 wurde spacelab als Produktionsschule mit besonderen Merkmalen geführt und im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie weiterhin von waff und AMS gefördert.

Es fand ein weiterer großer Wachstumsschritt statt: Das Träger_innennetzwerk wurde um zwei neue Träger_innenorganisationen ergänzt und das Projekt um zwei zusätzliche Standorte erweitert. spacelab wurde nun in einer Kooperation des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser (WUK), der

Volkshilfe Beschäftigung (VHB), des Vereins Wiener Jugendzentren (VJZ) sowie der Wiener Volkshochschulen GmbH (VHS) und des Vereins sprunghaus umgesetzt.

Der modulare Aufbau wurde beibehalten und mit den neuen Organisationen um das Modul Bildung und einen eigenen Standort für Mädchen* und junge Frauen* ergänzt. Insbesondere die Verknüpfung der Inhalte der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit mit arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen ging über

das klassische Angebot einer Produktionsschule weit hinaus.

Die bestehenden Standorte im 10. und 21. Bezirk wurden ihren inhaltlichen Schwerpunkten entsprechend in spacelab_kreativ und spacelab_umwelt umbenannt und im Laufe des Jahres durch zwei weitere ergänzt.

Mit der Implementierung von spacelab_girls* in den Räumlichkeiten des Vereins sprunghaus im 15. Bezirk wurde ab März 2014 ein Raum ge-

schaffen, der es besonders ermöglichte, Mädchen* und junge Frauen* zu stärken. Die Berufsorientierung, die Festigung von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die individuelle Entfaltung fanden dabei in einem geschützten Rahmen statt. Ende des Jahres 2014 nahm schließlich spacelab_gestaltung seinen Betrieb am Sachsenplatz im 20. Bezirk auf, wo Jugendliche und junge Erwachsene Arbeitserfahrungen und Kenntnisse in den Bereichen Kultur und Technik sammeln können.

Da hast du das Gefühl, du bist nur mehr am Schlichten, weil die Dinge fügen sich. Auf einmal sind Sachen da, die 14 Tage früher nicht da waren und du hast nur mehr das Gefühl, du musst das jetzt wie ein Puzzle-Teil so zusammenstecken, dass das alles irgendwo einen Sinn ergibt und dass das Bild, was dann entsteht, halbwegs erkenntlich ist. Und das ist eigentlich das, was sich durch spacelab durchzieht. Die Dinge sind immer gekommen, sind immer passiert, ohne dass es planbar war. So ist das alles aber die ganze Zeit gegangen, dass ständig irgendwo Sachen da waren, die gerade jetzt im Moment brauchbar waren.

Und so ist das aber permanent weitergegangen, bis 2014, als wir auf einmal



vier Standorte hatten und eineinhalb Jahre davor sind wir herumgerannt und haben kein Objekt gefunden. Und auf einmal gibt es irgendjemanden, der bietet uns den Sachsenplatz an. Und so geht's aber die ganzen Jahre. All die Jahre habe ich immer so das Gefühl, es war zum richtigen Zeitpunkt immer irgendwas da, das genau da hineingepasst hat. Ja und das ist irgendwie eigenartig.
(Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Mit den zwei zusätzlichen Standorten konnten im Training weitere Schwerpunkte angeboten werden. Die Jugendlichen waren in die Entwicklung dieser zusätzlichen Werkstätteninhalte eingebunden. Erfahrungen mit beruflichen Tätigkeiten konnten nun in der Grünraumarbeit & Ökowerkstatt (spacelab_umwelt), in der Kreativ- & Medienwerkstatt (spacelab_kreativ), in den Bereichen Handwerk & Gesundheit (spacelab_girls*) sowie in der Kultur- & Experimentierwerkstatt (spacelab_gestaltung) gesammelt werden.

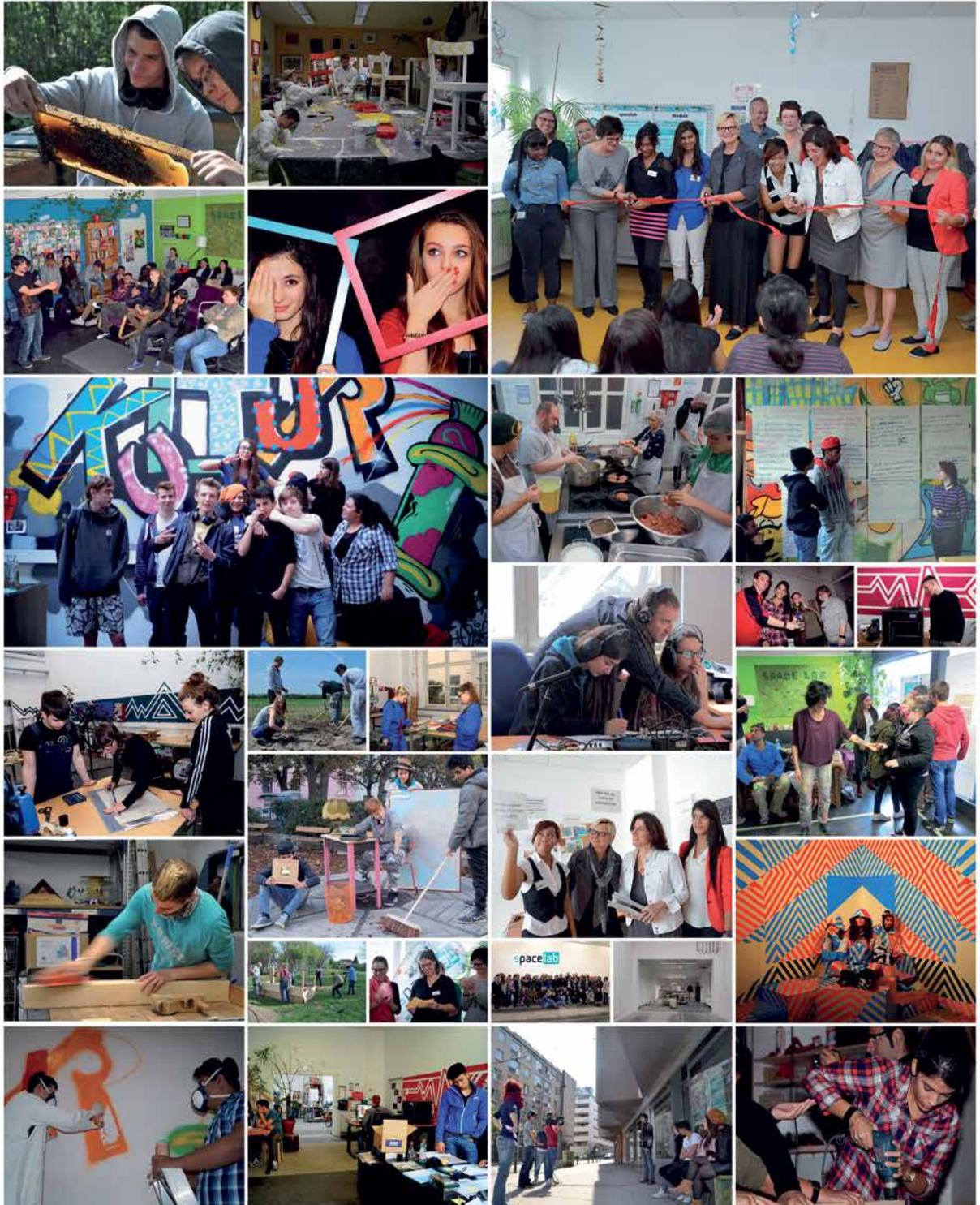
Im Modul Bildung vermittelten Bildungspädagog_innen den Jugendlichen und jungen Erwachsene-

nen Kenntnisse in den Bereichen Basisbildung und Kulturtechniken. Das pädagogische Konzept nutzte die Verbindung von Arbeits- und Lernprozessen zur Förderung und Kompetenzentwicklung der Teilnehmer_innen. Einerseits fand Gruppenunterricht in Form einer Lernwerkstatt und offener Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen statt, andererseits wurde eine individuelle Lernbetreuung angeboten.

Im Rückblick betrachtet ist es bei der Ausweitung durch die Hereinnahme von zwei weiteren operativen Partner_innen ein bisschen verabsäumt worden, auch die Strukturen nachzubessern und anzupassen. Bei so einer Erweiterung würde ich heute darauf bestehen, dass der Leading Partner wirklich die Gesamtprojektleitung hat und nicht eine Gesamtprojektkoordination. Bei fünf Partnerorganisationen ist die Rolle der Koordination ein bisschen unbedankt. Es hat sich auch im Zuge der weiteren Auseinandersetzung auf einer Organisationsentwicklungsebene gezeigt, dass es notwendig war, spacelab so zu denken, als wäre es eine Rechtspersonlichkeit, ohne dass es formal eine war.
(Christoph Trauner, Geschäftslei-



2014 - 2015: spacelab_girls + _gestaltung



ter von WUK Bildung und Beratung und ehem. Gesamtkoordinator von spacelab, Interview am 18.12.2019)

spacelab erhielt im Laufe des Jahres 2015 viel öffentliche Aufmerksamkeit. Bürgermeister Michael Häupl entschloss sich kurzerhand sein Mediengespräch vom Rathaus zu spacelab auf den Sachsenplatz zu verlegen und stattete gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Renate Brauner und zahlreichen Medienvertreter_innen spacelab_gestaltung einen Besuch ab.

Da war der Standort am Sachsenplatz ein bisschen arm, muss ich sagen. Wir hatten diesen riesigen Bewegungsraum und dann haben wir auch noch 100 Sessel vom WUK als Dauerleihgabe bekommen. Deshalb war es aufgelegt, dass es dort stattfindet, wenn ein riesiges Happening war, natürlich immer mit Medien, oft genug waren Radio und Fernsehen mit dabei odere

im Minimum die Zeitungen. Gegipfelt hat es ja schon vorher, als 2013 Martin Schulz da war.

Meine zweite Arbeitswoche hat damit begonnen, dass mich Christoph Trauner angerufen hat und gesagt hat „Sitzt du?“ Donnerstag war das, glaube ich, oder Freitag. Und dann hat er gesagt „Am Dienstag, die berühmte Pressestunde vom Häupl wird dieses Mal nicht im Rathaus stattfinden, sondern am Sachsenplatz.“ Und wir haben ein Wochenende Zeit gehabt. Ich glaube, es war auch noch am Nachmittag. Und so ist es weitergegangen. Das war meine zweite Arbeitswoche und so ist es dahingegangen.

(Kirsten Akrivou, Gesamtkoordinatorin von spacelab, Interview am 02.07.2020)

Das Jahr 2015 war ein Rekordjahr in Bezug auf Berichte über spacelab in den Medien. spacelab selbst widmete sich mit der monatlichen spacelab_radio-Sendung der Kultur-

werkstatt auf Radio Orange, etlichen Videoaufnahmen für CU-TV auf Okto TV und der Wiederaufnahme des eigenen Blogs namens „spacebook“ eine Verstärkung der öffentlichen Darstellung des Projekts. Zahllose Medienvertreter_innen zeigten ein enormes Interesse an spacelab. Neben einer langen Reportage im Wochenmagazin News wurde unter anderem in den ORF-Sendungen „Am Schauplatz“ und „Report“ oder sogar einer taiwanesischen Zeitschrift über spacelab berichtet .



創於一八七三年的這所學校，有著看似平凡無奇的起多年，以傳統木工技術為基礎，發展出各式跟木頭有關的技藝，從維修修到各式跟木頭有關的技藝，從維修修到造船

一回事，因為有嚴謹的制度確保受訓及格者的專技技能，幾乎都可留在原本培訓企業或擔任其他公司相關工作，大大消弭從學校到職場的距離，幾乎沒有學非所用，畢業即失業的問題。

「健全的職業教育與訓練，是確保奧地利國民充分就業的最主要原因。」奧地利科學、研究與經濟部(BMWFW, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft)負則規畫職業訓練政策主任艾力克斯·霍伯(Alexander Hölbl)表示，近年來歐洲經濟成長趨緩，不景氣的情況下使歐盟各國失業率普遍偏高，平均為百分之十，奧地利卻始終控制在百分之五以下，與另一個職業教育發達的德國在伯仲之間，同為歐盟失業率最低。而歐盟青年失業率平均達二十二，希臘與西班牙甚至超過五成，奧地利和德國的青年失業率則在百分之八以下。

當台灣經過二十年教改，大學錄取率超過九成，卻發現有愈來愈多高學歷低薪，學而無法效用的現象，儼然進入青年失落的時代。表面上看，台灣整體失業率小於百分之四，比起其他國家似乎表現良好，但是失業問題的最嚴重者，

不能以絕對的數字高低來評斷對社會衝擊的唯一依據，相對地看，台灣青年失業率比起總體失業率異常地高，前者約為百分之十三，與後者的比值約為三倍，比起OECD已開發國家的平均約二點二倍明顯偏高，暴露出就業市場內部隱藏的世代衝突，青年就業困難累積下的相對剝奪感，會是社會衝突潛在的不穩定因素。

嚴重的失業問題曾經促成法西斯主義在歐洲崛起，從戰後的廢墟站起來後，奧地利政府始終牢記此一歷史教訓，特別注意確保國民充分就業，同時培養勞工與雇主的合作關係。這個制度的立法與培訓過程充分發揮勞、資與政府共同協商、共同治理的精神與特色。「所有的政策、監督、考核並認證，皆須經過與相關社會伙伴的協商，獲得共識後由政府部會發布執行全國統一標準與規範。」艾力克斯·霍伯(Alexander Hölbl)說。

不放棄任何青年

由於大部分的訓練成本要由企業自行負擔，且有嚴密的監督與考核機制，所以每年招收的學徒名額都在該企業體所需要範圍內，準確反應對未來景氣的預



spacelab_girls*

Von zwei sehr erfahrenen Managerinnen im arbeitsmarktpolitischen Umfeld wurden wir gefragt, ob wir es für sinnvoll erachten würden, wenn es einen spacelab-Standort nur für Mädchen geben würde.*

*Keine Frage für die Geschäftsführerin einer feministischen Mädchen*beratungsstelle! Ja natürlich finde ich das – viele Prozesse des Erwachsenwerdens von jungen Menschen sind in einem geschlechtshomogenen Umfeld viel leichter und besser durchzuhalten und zu bewältigen. Das war der Anfang von spacelab_girls* und der Anfang einer interessanten Netzwerkpartnerschaft. Das Konzept ist aufgegangen, viele Mädchen* haben bei spacelab_girls* wichtige und wesentliche Entwicklungen im Erwachsenwerden gemacht, viele Mädchen* haben wieder Orientierung und Platz in unserer Gesellschaft gefunden und viele positive Schritte im Selbständigwerden wurden gegangen.*

spacelab hat in seinem arbeitsmarktpolitischen und gesellschaftspolitischen Rahmen über die Maßen gezeigt, wieviel Sinn niederschwellige soziale Arbeit macht. Ich bin nicht nur stolz, Teil dieses Netzwerks gewesen zu sein, nein, ich bin glücklich darüber.

(Dr.in Susanne Gugrel, Geschäftsführung Verein sprungbrett)

spacelab Donnerstak

Von wem der Donnerstak seinen Namen bekommen hat, weiß ich heute nicht mehr. Aber weil die monatliche Gesprächsrunde anfangs immer an einem Donnerstag stattgefunden hat, hat sich das wohl von selbst ergeben – und sich auch gehalten, als es später dann der Mittwoch war.

Als ich bei spacelab 2015 angefangen hatte, gab es am Standort Kreativ die sogenannte Mittwochsrunde – eine wöchentliche Gesprächsrunde zu politischen Themen, die als Antwort auf Radikalisierungstendenzen unter den Jugendlichen von Biljana Matić und Denise Branz ins Leben gerufen wurde. Diskussion, Meinungs austausch und Bildung haben sich da als gute Mittel gegen verengte Weltbilder erwiesen. Ich war damals Springer zwischen den Standorten und weil das Team am Sachsenplatz sich ein Bildungsformat gewünscht hat, das gruppenübergreifend, freiwillig und auch für das Tagestraining offen ist, und weil eben nur noch der Donnerstag frei war für so etwas, da ist es dann zum Donnerstak gekommen. Ziel war, den Teilnehmer_innen bewusst zu machen, wie aktuelle politische Ereignisse ihr Leben betreffen und ihnen auch Raum zu geben, ihre politischen Meinungen untereinander in respektvoll auszutauschen.

Am Anfang war das Interesse noch eher zaghaft, manche kamen auch einfach, um einmal nicht in ihrer Werkstatt sein zu müssen. Aber spätestens nachdem ich beim Thema „Ehe für alle“ öffentlichkeitswirksam auf den Tisch springen musste, um eine Eskalation zu verhindern, war allen klar: der Donnerstak ist das Überraschungsei im Bildungsprogramm, nur ohne Schokolade. Von da an war die freiwillige Diskussionsrunde immer gut besucht und nicht selten waren einzelne Werkstätten leer, weil sie keiner versäumen wollte. „Wann ist wieder Donnerstak?“, war die Frage, mit der ich am Sachsenplatz meistens begrüßt wurde. Worüber wir da gesprochen haben? Über Antisemitismus, darüber, was die Polizei darf, den AMS-Algorithmus, die Klarnamenpflicht in Onlineforen, die Sexualstrafrechtsreform, kritische Medien und die österreichische Verfassung. Das und vieles mehr füllte dreieinhalb Jahre die Mehrzweckräume im spacelab_gestaltung, bevor es durch die neueröffneten Werkstätten keine Zeitressourcen mehr für zusätzliche Bildungsangebote gab.

Für mich bleiben diese spannenden Diskussionen, das große Interesse und der offene Meinungs austausch zwischen den Jugendlichen ein Highlight der Zeit bei spacelab. Und noch mehr freut mich die Antwort einiger Teilnehmer_innen im Abschlussevaluationsbogen zu der Frage, was ihnen am besten in ihrer Zeit bei spacelab gefallen hat: „Donnerstak“.

(Nikolaus Fennes, Lerncoach)

内閣府青年国際交流事業報告書2015

平成27年度
青年社会活動コアリーダー
育成プログラム

FY2015 Young Core Leaders of Civil Society Groups Development Program

第14回
(The Fourteenth Program)

Haupt: »Neue Chancen für 1.000 Forscher«

26 TAGEN

SPACE LAB GIRLS

DEUTSCHER UNIVERSITÄTSFÜR JUNGE FRAUEN (19-25J)

Die Jugendlichen, die es schwer haben, in beruflichen Feldern Fuß zu fassen, gibt es im »space lab«. Produktionsbetriebe bieten ein nachsichtiges, leicht zugängliches Angebot. Ziel: Berufliche Jugendlichen schnell zu finden, dass sie in eine Ausbildung einsteigen können.

Als der Inventionenmarkt, schließt, aber es passiert, es ist nicht nur die Bildung, die Förderung von, individuell, unabhängig, ist.

28.10.2015 12:39

Zurück in die Job-Zukunft

Den Einstieg in den Beruf verpasst, bekommt bei »space lab« eine 2. Chance

Für viele ist das »space lab« ein Ort, an dem sie sich Unterstützung holen können. Die Jugendlichen, die es schwer haben, in beruflichen Feldern Fuß zu fassen, gibt es im »space lab«. Produktionsbetriebe bieten ein nachsichtiges, leicht zugängliches Angebot. Ziel: Berufliche Jugendlichen schnell zu finden, dass sie in eine Ausbildung einsteigen können.

Bildungsabbrecher ins System zurückholen

ES-Staake im Programm für Jugendliche schafft Grundlagen für kommende Ausbildungszeit

Die Bundesagentur für Arbeit hat ein Programm entwickelt, das Jugendliche, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, wieder in den Ausbildungsstellenmarkt integriert. Das Programm ist ein wichtiger Baustein, um die Chancen für diese Jugendlichen zu verbessern.

Zurück in vielleicht doch eine Zukunft

Jugend ohne Job keine Schule, keine Lehre, keine Zukunft. Die Regierung will Jugendliche, die aus dem System fallen, zur Ausbildung verpflichten. Was heißt das für die jungen von heute?

Die Bundesagentur für Arbeit hat ein Programm entwickelt, das Jugendliche, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, wieder in den Ausbildungsstellenmarkt integriert. Das Programm ist ein wichtiger Baustein, um die Chancen für diese Jugendlichen zu verbessern.

Ein Selfie-Bussi für Michl

Ein Selfie-Bussi für Michl. Ein Projekt, das die Chancen für Jugendliche verbessert. Die Bundesagentur für Arbeit hat ein Programm entwickelt, das Jugendliche, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, wieder in den Ausbildungsstellenmarkt integriert.

Der schwierige Absprung vom Abstellgleis

Der schwierige Absprung vom Abstellgleis. Ein Projekt, das die Chancen für Jugendliche verbessert. Die Bundesagentur für Arbeit hat ein Programm entwickelt, das Jugendliche, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, wieder in den Ausbildungsstellenmarkt integriert.

Im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie wurde »space lab« zur Produktionsschule ausgebaut

Kurs finden

Chance für die Zukunft

Im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie wurde »space lab« zur Produktionsschule ausgebaut. Ein Projekt, das die Chancen für Jugendliche verbessert. Die Bundesagentur für Arbeit hat ein Programm entwickelt, das Jugendliche, die ihre Ausbildung abgebrochen haben, wieder in den Ausbildungsstellenmarkt integriert.

spacelab und das Netzwerk berufliche Assistenz

Unter der Dachmarke NEBA (Netzwerk berufliche Assistenz) werden seit 2012 verschiedene Leistungen der Beruflichen Assistenz zusammengefasst, die vom Sozialministeriumservice und ESF gefördert werden. Das Ziel der AusbildungsFit-Maßnahmen (ehemals Produktionsschulen), die 2014 eingeführt wurden, liegt in einer Nachreifung und Heranführung an die Arbeitswelt, sei es ein Lehrberuf oder eine weiterführende Schule.

Da sich herausstellte, dass die AFit-Maßnahmen für manche Jugendliche noch zu hochschwellig sind, wurde ab 2018 in mehreren Pilotprojekten die Mitarbeit an einzelnen Tagen in einem Vormodul eingeführt. Das Tagestraining bei spacelab hatte dabei eine wichtige Vorbildfunktion inne:

spacelab war natürlich – ich kann das nur von Wien sagen – etwas Neues in einer Voreiterrolle, das wirklich sehr gut funktioniert. Mit dieser Niederschwelligkeit, diesem offenen Raum, da mal anzudocken, vorbeizukommen, „Möchtest du?“, „Möchtest du nicht?“ und dann erst weiter in die Produktionsschule/AFit-Maßnahme und dann erst in die Verbindlichkeit. Das hat es so nicht gegeben.

Wir haben ja Qualifizierungsmaßnahmen, aber alles hochschwellig. Wenn die Jugendlichen da reingegangen sind, sie für eine Lehre vorbereitet worden sind, haben sie schon an die 30 Wochenstunden gehabt. Es hat sich eben gezeigt, dass es mitunter für eini-

ge, wenn nicht sogar für viele Jugendliche, zu hochschwellig ist. Und da war spacelab mit Sicherheit ein sehr wertvoller Input.

Wir haben jetzt ja in Wien zum Beispiel vier AusbildungsFit-Maßnahmen, die vier Vormodule haben, und da hat man sich einiges von spacelab abgeschaut. Also was heißt das, „Offener Raum“, sie können vorbeikommen. Wenn es zu ein bisschen Verbindlichkeit wird, dann vereinbart man ein bis zwei Mal. Therapeutisches Taschengeld ist da abgeschaut worden, eine gewisse Anreizmotivation. Das war meiner Meinung nach schon auch ein Ursprung von spacelab. Man hat sich dann angeschaut, wie sind die Jugendlichen versichert, unfallversichert und dergleichen. Natürlich schaut man dann, was kann man da vielleicht noch ein bisschen effizienter gestalten. Aber dieser niederschwellige Ansatz und in der Koppelung dann fließend rüberzugehen in die verpflichtende, verbindlichere Maßnahme, da hat spacelab sicher eine Voreiterrolle. (Sabine Knopf, Abteilungsleiterin Sozialministeriumservice, Telefon-Interview am 12.02.2020)

Vor der Einführung der Vormodule in Form von Pilotprojekten stellte spacelab in vieler Hinsicht seine Expertise und praktischen Erfahrungen in Bezug auf das Tagestraining und einen niedrigschwiligen Zugang zur Verfügung: Von der Frage wie die Jugendlichen erfasst wurden oder wie sie versichert waren bis zu wie es ohne Terminvergabe mit einem offenen Zugang funktionieren kann.

2018 hat es in Österreich vier Pilotprojekte für dieses Vormodul Produktionsschule gegeben. Und das ist mit Sicherheit auf die Erfahrungen mit dem Tagestraining bei spacelab zurückzuführen. Alle waren sie hier: Die Wiener Pilotprojekte, Star-Light, das niederösterreichische Pilotprojekt, das von der ÖJAB, die beiden Kärntner Produktionsschulen, alle waren sie bei uns. Zuerst waren die Projekte selber bei uns und dann waren, über die Bundeskoordinationsstelle organisiert, auch noch die SMSen aus den Bundesländern bei uns. Alle sind sie am Sachsenplatz am Küchentisch gesessen und haben sich von uns diktieren lassen, wie das mit dem Tagestraining geht. Da waren wir natürlich auch massiv in die ganze Konzepterstellung involviert. Auf Empfehlung vom SMS haben wir unsere ganze Expertise zur Verfügung gestellt. (Kirsten Akrivou, Gesamtkoordinatorin von spacelab, Interview am 02.07.2020)

Die Tatsache, dass die NEBA-Richtlinien des Sozialministeriumservice immer bundesweit gelten, stellt manchmal eine Herausforderung dar. Aufgrund der weitreichenden Unterschiede zwischen den Regionen funktioniert auch der niedrigschwellige Zugang nicht überall gleich. Deshalb bestand u.a. auch nur eine sehr eingeschränkte Möglichkeit, die Erfahrungen von spacelab in Bezug auf die Offene und Aufsuchende Jugendarbeit in das NEBA-System aufzunehmen.

Für uns war fantastisch zu sehen, dass hier keine Berührungängste merkbar waren, im Gegenteil, es war von beiden Seiten (sowohl der Jugendlichen als auch unserer Bewohner_innen) immer große Freude spürbar, selbst wenn die Skepsis zu Beginn natürlich vorhanden war (auf beiden Seiten). Wir denken sofort an das tolle Miteinander dieser unterschiedlichen Generationen und Mentalitäten ohne Vorurteile und an die große Unterstützung der Jugendlichen, die sie wie selbstverständlich leisten. Auch die Offenheit der Jugendlichen, ihr ehrliches Erzählen, hat uns begeistert. Unsere Bewohner_innen freuen sich jedenfalls immer schon vorher, wenn sie wissen, dass die Jugendlichen kommen. Eine Bereicherung für (hoffentlich) beide Seiten - jedenfalls für unsere Bewohner_innen.

Unsere Highlights waren unter vielem anderen das gemeinsame Musizieren, das gemeinsame Singen, auch vieler Lieder, die bei den Jugendlichen vielleicht nicht so bekannt sind und das gemeinsame kreative Gestalten unserer Deko. Auch das Konzert bei uns (mit dem Konzerthaus) war ein wunderbares Erlebnis. Einer unserer Bewohner hat uns sogar erzählt, dass er seinerseits zu Besuch bei euch am Sachsenplatz war und dort auch „mitmachen durfte“ - ich bin sicher, dass das eines seiner persönlichen Highlights war.

Erwähnen möchten wir unbedingt auch, wie unheimlich engagiert, sympathisch und einfach „cool“ die begleitenden Trainer_innen sind und waren.

(Irene Buxer, Haus Augarten, Teamleitung Haus.Betreuung, Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser)

Mein erster Kontakt zu spacelab fand statt, als sprungbrett noch lange nicht eine der Kooperationspartner_innen war. „Ein innovatives spannendes Projekt“, dachte ich mir damals.

Heute freue ich mich sehr darüber, dass sprungbrett nun fast sieben Jahre lang Teil von spacelab sein durfte und wir, gemeinsam mit den anderen Träger_innen, einen Standort ausschließlich für Mädchen eröffnen und erfolgreich durchführen konnten.*

Ich habe großen Respekt vor unseren Teilnehmerinnen.*

Für sprungbrett war es etwas Neues, Mädchen über einen längeren Zeitraum intensiv und täglich begleiten zu können, diese Erfahrung möchte ich nicht mehr missen. Die meisten Teilnehmenden von spacelab sind gezwungen, einen schwierigen Weg zu gehen und so viele schaffen es trotz widrigster Umstände, ein selbständiges Leben, eine Ausbildung zu beginnen!*

Das feine und faire, wenn natürlich auch nicht immer ganz einfache, Zusammenarbeiten mit den anderen Träger_innen und der Austausch mit unseren Fördergeber_innen auf Augenhöhe ist etwas ganz Besonderes und das, was mir wohl am meisten in Erinnerung bleiben wird. Ich freue mich, dass sprungbrett spacelab mit einem feministischen Blickwinkel bereichern konnte. Manchmal waren wir dabei wahrscheinlich ein bisschen lästig, aber genau das hat spacelab ausgemacht – dass die Träger_innen ihr Wissen und ihre Erfahrung bestmöglichst eingebracht haben.

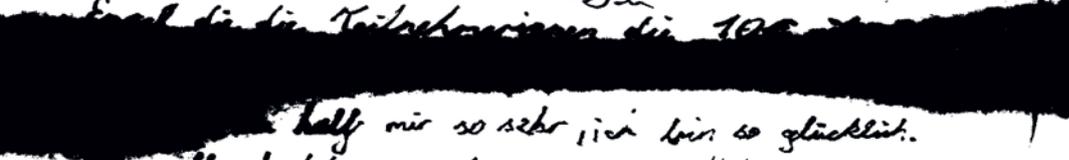
Immer wieder Neues auszuprobieren, sich an den Bedürfnissen und Bedarfen der Teilnehmenden zu orientieren, aber auch neue Vorgaben unserer Fördergeber_innen in das Konzept miteinzubeziehen, war einerseits herausfordernd, aber auch sehr spannend und ist wahrscheinlich der Grund, weshalb spacelab so viele Jahre bestehen konnte.

Ich hoffe, dass wir alle diese Erfahrungen, die wir gemeinsam sammeln konnten, in weiteren Konzepten und Projekten im Sinne der Jugendlichen umsetzen können.

(Dr.in Margarete Bican, Geschäftsführerin sprungbrett, Modulleitung spacelab_girls)*

883

Liebe SpaceLab - Girls - Team,
 Ich danke euch allen für die schöne Zeit. Dank euch
 lernte ich wieder wie ich mit andere Mitmenschen
 arbeiten kann. Nicole ist immer herzlich und
 strickt, das hat mir sehr gefallen. Ich weiß noch wie
 sie zu mir sagte, dass ich das Stoff quadratisch
 schneiden sollte und dann alles nach Farben sortieren
 musste. Natürlich war es nur ein Scherz aber bei
 diesem Moment habe ich es nicht kopiert. 😊
Sabine sollte sich mal als Model versuchen.
 Sie könnte es schaffen. Ingrid half mir bei meinen
 Kostümen. Nun weiß ich endlich mehr darüber.
Daniela, die lustige aktive Frau. Sie brachte
 mich immer zum Lachen. Sonja, sie ist die
 Engel die die Teilnehmerinnen die 10€



... half mir so sehr, ich bin so glücklich.
 Ihr alle habt mir sehr geholfen. Mediendesign
 ist, dank euch allen, mein Zukunft. Ich werde euch
 vermissen. Natürlich werde ich versuchen die Kontakt
 aufrecht zu erhalten. Wie ihr es sicher bemerkt habt
 ist meine Füllfeder sehr geworden. Bitte nehmt mir
 das nicht übel oder die Tatsache das ich viele
 Fehler hier habe. Deutsch ist nicht meine Stärke.

Liebe Grüße: R
 U: Wohle

Ihr werdet
 mir alle sehr
 fehlen! Großes
 Dankeschön
 an SpaceLab
 girls! ♥
 In Liebe Nicole W.
 Teilnehmerin von November
 2017 bis 25.2.2019

Liebe Space Lab_girls*
♥ Menschen ♥

Es war eine Telle Zeit, auch wenn ich es am Anfang nicht so gezeigt habe. Wie wir alle sehen gibt es doch sowas wie "Who runs the world? GIRLS!"

Es war schön zu sehen das wir Frauen auch das Zeug zum „Anpacken“ haben 😊.

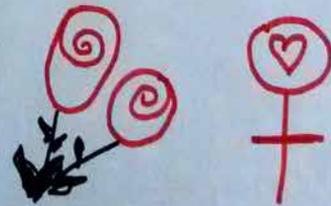
Natürlich haben Männer auch was zu „sagen“. Auf jeden fall wollte ich mich bei jedem einzelnen Bedanken & viel Glück und Liebe wünschen.

Am meisten werd ich jedoch meine Gruppe vermissen, & mich sehr wohl gefühlt haben ihr seid Teil & ihr alle eines Tages das werden und sein was ihr auch vorgenommen habt, & an Isabella soll das auch sehr Danke das du mich in allem unterstützt hast.

Und wer noch immer denkt Frauen laufen mit dann sollen sie herkommen und wir beweisen ihnen das Gegenteil.

Thank you ♥

ve Sndreiova



- S uper
- P erfekt
- A ufregend
- C hillig
- E hrlich
- L ustig
- A ktiv
- B unt



- G roßartig
- I ntelligent
- R espektvoll
- L iebevoll
- S pacelab

Vielen Dank für
alles, Eure Petrat



Produktionsschule/ AusbildungsFit spacelab

spacelab 6 – 2016 bis 2020

Ab 2016 wurde spacelab als eine Produktionsschule mit besonderen Merkmalen im Rahmen des Netzwerkes Berufliche Assistenz weitergeführt. spacelab wurde anstelle des AMS vom Sozialministeriumservice sowie weiterhin vom waff gefördert. Das modulare System von spacelab wurde an die Angebotsschiene von NEBA mit den vier Säulen Training, Coaching, Wissenswerkstatt und Sport angepasst.

Da es Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte sowohl beim AMS als auch beim Sozialministeriumservice

gab, wurde ab 2014/2015 versucht, auf Förderebene potenzielle Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Für alles in der Vorbereitung und am Übergang Schule-Beruf wurde das Sozialministeriumservice zuständig und für alles, was in erster Linie Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekte waren, das Arbeitsmarktservice.

In Wien hat es ja spacelab gegeben, wo das AMS glaub ich 50 Prozent mitfinanziert hat oder 55 Prozent und den anderen Teil der waff. Und da hat es dann geheißen, diese Produktionsschulen sollen vom Sozialministerium-

service übernommen werden. Das war in allen Bundesländern so. Bei spacelab war es ein Unikat, weil das eine gemischte Form war: Offene Jugendarbeit, was von einem anderen Fördergeber war, also nicht nur vom AMS und noch dazu fünf Partner_innen.

Wir haben dann schon 2014/2015 begonnen zu schauen, wie kann man denn diesen Teil des AMS in das SMS überführen. Der Auftrag war auch – was eine gewisse Herausforderung war – das in Übereinstimmung mit den Richtlinien, die den Produktionsschulen bzw. AFit-Maßnahmen vor-

gegeben sind, durchzuführen, also mit den vier Säulen, wie die Ausbildungs-Fit-Maßnahmen von uns sind. Da habe ich eine Einigung in meinen eigenen Reihen errungen, dass spacelab einmal so wie es ist bis 31.12.2020 bestehen kann, mit den kleinen Änderungen innerhalb von spacelab, dass das Training jetzt die Produktionsschule ist und eben das AMS aussteigt und wir, das Sozialministeriumservice, einsteigen. (Sabine Knopf, Abteilungsleiterin Sozialministeriumservice, Telefon-Interview am 12.02.2020)

Die besondere Förderstruktur machte es möglich, neben den Angebots-schienen der klassischen Produktionsschule auch niedrigschwellige Angebote zu stellen.

Angebote der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit (OAJA) und eine tageweise Mitarbeit im Tagetraining ermöglichten einen niedrigschwelligen und unverbindlichen Einstieg ins Projekt. Wenn die Teilnehmer_innen bereit waren, regelmäßige und verbindliche Strukturen wahrzunehmen, konnten sie in die klassische Produktionsschule mit den vier Säulen Training, Coaching, Wissenswerkstatt und Sport einsteigen.

Die bestehenden Angebote wurden anhand der NEBA-Umsetzungsrichtlinien ein weiteres Mal in der Geschichte von spacelab in ein neues Wording übertragen. So wurden etwa Coaches aus den Perspektiven-coaches und Trainer_innen aus den Werkstättenpädagog_innen.

spacelab erhielt als Best-Practice-Projekt weiterhin viel öffentliche Aufmerksamkeit. Während Sozialminister Alois Stöger, Gemeinderätin Tanja Wehsely und Bezirksvorsteher Hannes Derfler 2017 spacelab_gestaltung einen Besuch abstatteten, besichtigten Bundeskanzler Christian Kern, Frauenministerin Pamela

Rendi-Wagner und die Wiener Stadträtin Renate Brauner im selben Jahr den Verein sprungbrett und spacelab_girls*. Im Laufe der Jahre „pilger-ten“ zahllose nationale und internationale Delegationen, Expert_innen und FH-Student_innen regelmäßig zu dem Projekt:

Das war ein Wahnsinn, also grundsätzlich dieses ganze Interesse an spacelab, an einem Projekt wie spacelab. Das ist schon einzigartig gewesen. Ich glaube, es gibt wenig Projekte in Österreich, die so einen „Run“ der kritischen Fachöffentlichkeit erlebt wie haben wie spacelab.

Sie sind gekommen in Scharen. Politikerinnen und Politiker sind gekommen, Projektleitende aus Wien und anderen Bundesländern. Laufend waren sie von der FH hier bei uns und haben Studierendengruppen das Projekt als Best-Practice-Projekt präsentiert. Es waren auch genug Leute aus dem Ausland da. Wir haben israelische Delegationen, japanische Delegationen und eine Bürgermeister_innen-Konferenz aus Nahost – Türkei, Ägypten, Israel, aus diesem Raum – da gehabt. Es waren die Westbalkanländer hier und natürlich auch etliche aus dem Norden, wie eine finnische Delegation. Zum Teil war das auch wirklich meine

Beschäftigung. Ich habe bis zu einmal pro Woche bei spacelab Delegationen da gehabt.

(Kirsten Akrivou, Gesamtkoordinatorin von spacelab, Interview am 02.07.2020)

Mit NEBA wurden auch neue Schwerpunkte, unter anderem im Bereich Spezialisierung und Berufserprobung, eingeführt.

Wo wir nochmal bewusst hingeschaut haben, das war der Bereich Spezialisierung. Da ist es wirklich darum gegangen, dass es eine Phase braucht, in der die Jugendlichen wieder diesen Schritt hinausgehen. Also wann ist dieser Punkt erreicht, wo sie dann auch wirklich ausbildungsfit sind, wo wir sagen, ok, sie haben Erprobungen besucht, sie haben an Kooperationen teilgenommen, sie haben mal irgendwo fremdangeleitet gearbeitet. Wir haben dann auch wirklich versucht, das ganz individuell anzupassen an das, was die Jugendlichen leisten konnten. Auch wegzukommen von diesem reinen Betriebsconsulting. Wir haben auch ganz neue Betriebe akquirieren können, wie den SOMA [Sozialmarkt] oder die Mensa auf der Schmelz. Wir haben ja wirklich ganz niedrigschwellige, tageweise Berufserprobungen geschaffen. Es ging bei den



Jugendlichen weg von dem „Ich mach da jetzt zwei Wochen mein Praktikum“ hin zu „Ich erprobe bis zu stundenweise fremdangeleitet Berufsfelder und schnupper hinein“. Das war sicher eine Entwicklung im Sinne der Zielgruppen. (Kirsten Akrivou)

Im Zuge dessen wurde versucht, vermehrt möglichst niedrigschwellige Kooperationen zu organisieren, die den Bedürfnissen der Zielgruppe besser entsprachen.

Egal wer es war, das war immer ein Stress, weil die Erwartungen und die Möglichkeiten, die spacelab gehabt hat, schwer unter einen Hut zu bringen waren. Mit dem Wegfall der Eigenerwirtschaftung war es irgendwie einfacher, weil der Druck einfach weg war. Die Kooperationen, die wir im speziellen die letzten 2-3 Jahre angegangen sind, sind auch niedrigschwelliger geworden, weil wir einfach auch dazu gelernt haben, was können wir leisten und was nicht.

Ich sehe das an der Parklet-Geschichte. Das ist ja ein Engagement von Guntram gewesen und der Guntram hat gehackelt bis zum Umfallen, ist gerennt, gefahren, gelaufen, geradelt – ob die Kids jetzt so viel davon gehabt haben, weiß ich nicht. Das sind halt Projekte

im öffentlichen Raum, die öffentlichkeitswirksam sind. Die Projekte, die viel bringen, sind am ehesten Projekte, die von den Jugendlichen selbst kommen, wie etwa das Ausstellungsprojekt, das heuer im Museumsquartier im Dschungel war. Da hab ich schon das Gefühl gehabt, das hat was.

Andere Projekte waren reine Schwerkraft-Projekte. Wenn ich zurückdenke, auch an Aspern Seestadt, die Wertschätzung des Stadtteils, das ist bei den Kids alles vorbeigegangen. Warum ein Steg 100 Meter mitten durch den Wald durchgehen soll, dem haben sie kaum was abgewinnen können. Das sind Projekte, die für die Stadt gut sind, aber es ist schwierig. Dinge, die für uns wertvoll erscheinen, müssen für Jugendliche nicht unbedingt denselben Stellenwert haben. Die haben ganz andere Interessen. (Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Darüber hinaus wurde auch das Modul Wissen massiv ausgebaut. Wurde es zuerst nur im Training angeboten, so stellte sich schnell heraus, wie groß auch der Bedarf der Jugendlichen im Tagestraining war, so dass das Lerncoaching bald auch für Tagestrainingsteilnehmer_innen ange-

boten wurde.

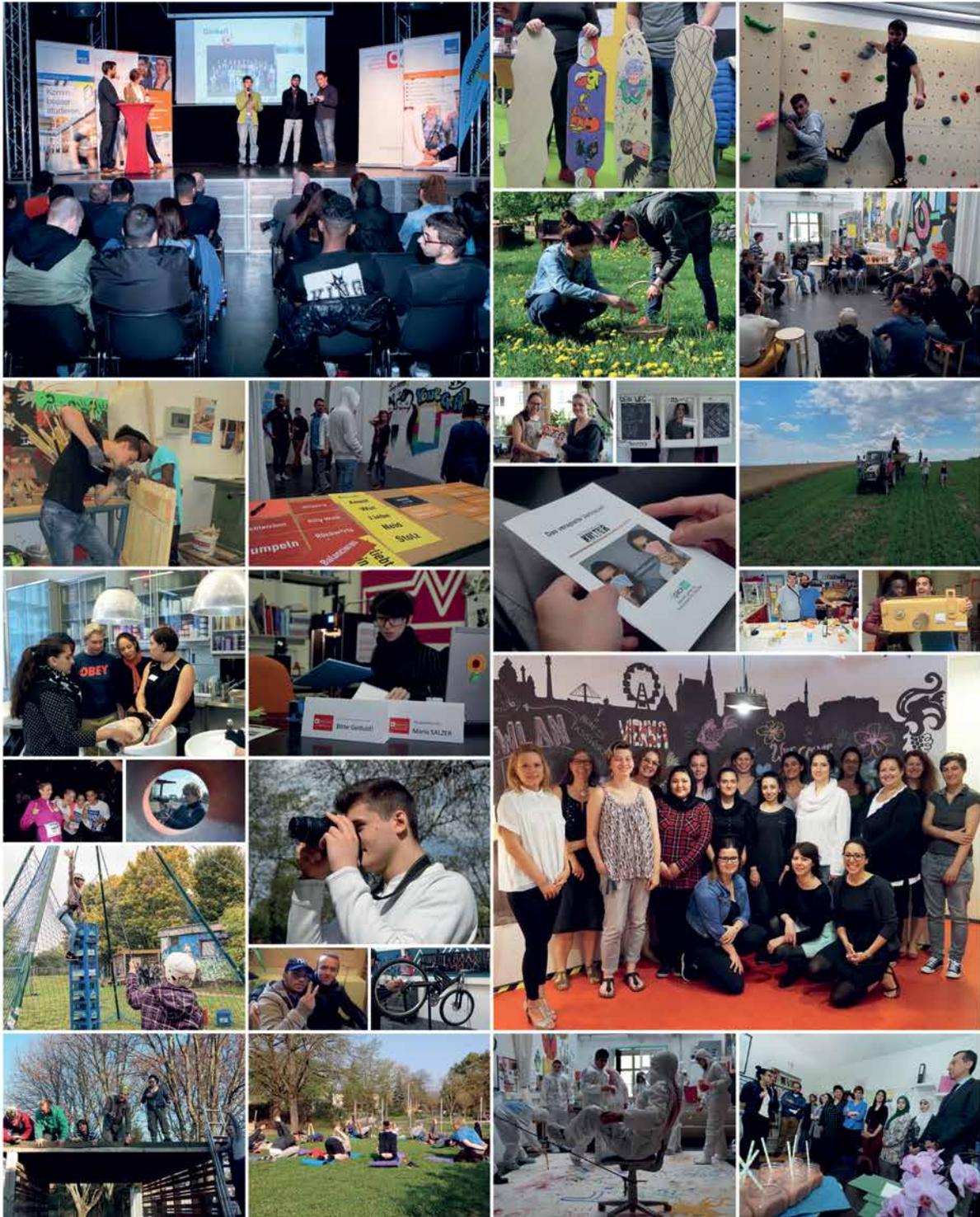
Von 2018 auf 2019 wurde schließlich der Übergang von Tagestraining zu Training strukturell verändert und an allen Standorten das „Strebersdorfer Modell“ eingeführt. Die Jugendlichen entschieden sich bereits beim Einstieg ins Tagestraining in welcher Werkstätte sie mitarbeiten möchten und arbeiteten dort zuerst an einzelnen Tagen und später im Training täglich mit.

Dieser Auslastungsdruck war auch ein bisschen eine neue Qualität. Zum Teil wurde es als Druck empfunden, immer ausgelastet zu sein. Viele Kolleg_innen haben das kritisch gesehen, ein Stückchen weit als eine Aufgabe der Niedrigschwelligkeit. Es gab ja immer wieder diese Argumentation, dass wir bewusst in jeder Werkstatt immer zwei Plätze freihalten wollen, damit die Niedrigschwelligkeit gewährleistet werden kann.

Damit ich nicht eine Tagestrainingsgruppe habe und weiß, ich mach ihnen ein Angebot, wo ich ihnen dann sagen muss: „Pass auf, ich gebe dir einen Termin, du kannst in drei Monaten, wenn dort ein Platz frei wird, einsteigen.“ Die Idee war, dass es zu jedem messbaren Moment diese zwei freien Plätze gibt,



2016 - 2020 Produktionsschule spacelab





damit eine Jugendliche dann, wenn sie individuell so weit ist, diesen nächsten Schritt zu gehen, ihn dann auch gehen kann.
(Kirsten Akrivou)

Durch die Umstellung wurde auch an Flexibilität gewonnen. Wenn in einer Werkstatt die Trainingsplätze nicht ausgelastet waren, dann konnten in dieser Gruppe mehr Jugendliche am Tagestraining teilnehmen.

In Kombination mit dieser Probezeit, die sie dann sowieso vom Tagestraining zum Training haben, haben wir den Drop-out an dieser Schwelle fast auf null reduziert. Diese vielen Anläufe, diese vielen vielen vielen Versuche vom Tagestraining diesen Schritt ins Training zu schaffen, konnten wir reduzieren. Z.B. war ausgemacht: „Ab Montag kommst du ins Training.“ Da waren Jugendliche, die waren im Tagestraining schon super stabil und als wir ihnen gesagt haben, „Am Montag kannst du jetzt fix ins Training einsteigen“, sind sie genau am Montag nicht mehr aufgetaucht. Und dann sind sie wieder nach eineinhalb Monaten im Tagestraining aufgetaucht. Das hat sich eigentlich aufgehört. Da haben wir schon intern eine Schwelle reduzieren können.
(Kirsten Akrivou)



Durch den Wegfall der eigenen Tagestrainingsgruppen konnten drei neue Werkstätten mit neuen Schwerpunkten entstehen. Unter Partizipation der Jugendlichen bekamen alle Werkstätten neue Namen und wurden zu elf unterschiedlichen _labs: media_lab, design_lab, craft_lab, smart_lab, nature_lab, green_lab, culture_lab, tech_lab, social.art_lab, future_lab und power_lab.

Im März 2018 wurde mit dem Top10 bei spacelab_girls* eine neue offene Räumlichkeit für Mädchen* und junge Frauen* geschaffen, die von den spacelab-Jugendarbeiterinnen* im Zuge des Projektraums betreut wurde.

Im März 2019 zog spacelab_kreativ schließlich von der Knöllgasse, wo die räumliche Enge zunehmend zu einem Problem geworden war, ins neue Sonnwendviertel beim Hauptbahnhof.

Auf Vermittlung des Büros des ehemaligen Wohnbaustadtrats und heutigen Bürgermeisters Ludwig war vom Wohnfonds Wien im Neubaugebiet Sonnwendviertel III ein Bauplatz für einen spacelab-Standort gewidmet worden. Die Wohnhaus-

anlage war ein Siegerprojekt des öffentlichen Bauwettbewerb „generationen: wohnen“.

Mit Jänner 2020 wurden die Produktionsschulen innerhalb des Netzwerks berufliche Assistenz in AusbildungsFit umbenannt, was auch ursprünglich die Bezeichnung der ersten derartigen vom Sozialministeriumservice als Pilotprojekte eingeführten Maßnahmen war.



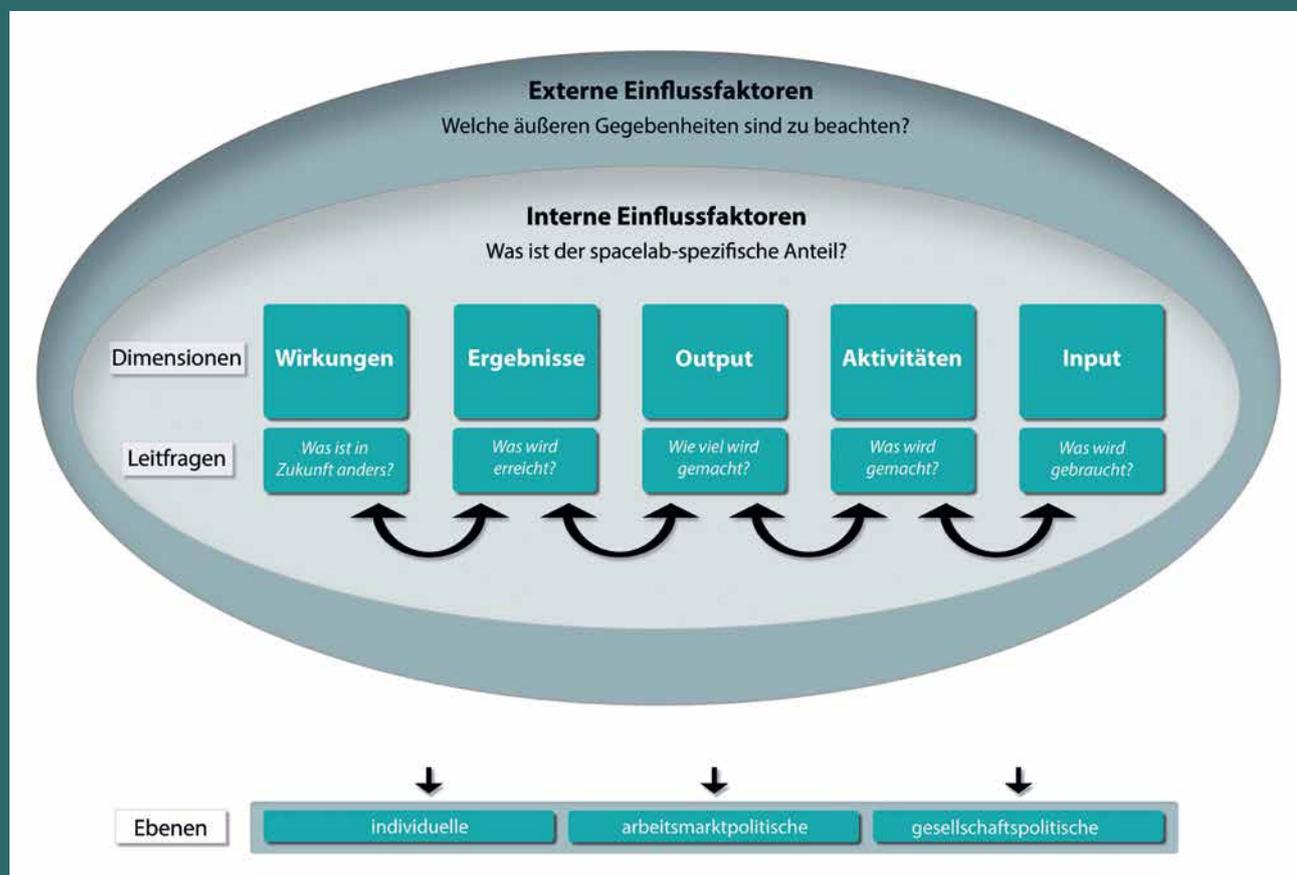
Das Wirkungskonzept

von spacelab

Die eigene Zielgruppe zu erreichen, gute Ergebnisse vorzuweisen, individuell und gesellschaftlich einen Unterschied zu machen, also wirksam zu sein, ist Merkmal und Selbstverständnis einer jeden Organisation, deren Wirkung nicht auf das Erreichen materiellen Profits ausgerichtet ist, sondern die sich über ihren Social Impact legitimiert.

Herzstück im Wirkungsmodell von spacelab war die Wirkungskette, bei der die angeführten Dimensionen (Wirkungen, Ergebnisse, Output, Aktivitäten und Input) miteinander in Beziehung gesetzt wurden. Gleichzeitig waren diese Dimensionen immer abhängig von externen und internen Einflussfaktoren. Die Darstellung der Dimensionen erfolgte auf drei Ebenen: der individuellen, der arbeitsmarktpolitischen und der gesellschaftspolitischen.

Die Wirkung zielte darauf ab, was in Zukunft mittel- bis langfristig anders sein sollte. Ergebnisse beschrieben, was kurz- bis mittelfristig erreicht werden sollte. Der Output zeigte auf, wie viel gemacht werden sollte. Mit den Aktivitäten wurde beschrieben, was gemacht wurde, um die Wirkungen, Ergebnisse und den Output zu erreichen. Der Input stellte die Ressourcen dar, die gebraucht wurden, um die angestrebten Aktivitäten durchführen und die gesetzten Ziele erreichen zu können.



Während die Ergebnisse und das Output im laufenden Betrieb von den spacelab-Mitarbeiter_innen selbst gemessen wurden (z.B. mittels des KEV-Kompetenzerhebungsverfahrens, Feedback, Zahlen), wurde für die Messbarkeit der Wirkungen eine externe Expertise hinzugeholt. Durch die Beauftragung einer internen qualitativen Fremdevaluierung durch den lernraum.wien der VHS wurde es möglich, Aussagen über die Erreichung von Wirkungszielen zu treffen.



Wirkungen – Was ist in Zukunft anders?

Für die Darstellung der Wirkung von spacelab wurden im Rahmen der Fremdevaluierung Aussagen von Mitarbeiter_innen und Teilnehmer_innen interpretiert und paraphrasiert und den einzelnen Indikatoren der Dimension Wirkung einer jeden Ebene zugeordnet. Auf der individuellen Ebene der Teilnehmer_innen bedeutete das Wirkungsziel eine Stärkung des Selbstwerts und Selbstbewusstseins, die Stabilisierung und Verbesserung der Chancen beim Zugang zu Bildung und Beruf sowie eine Kompetenzentwicklung.

Stärkung

- Motivation durch Zustimmung des engeren familiären Umfelds
- Steigerung der Motivation durch Entwicklung beruflicher Perspektiven
- offenerer Zugang anderen gegenüber
- Entstehung von positiven Bindungen mit Kolleg_innen und Mitarbeiter_innen
- die Interessen und Kompetenzen der Teilnehmer_innen werden ernst genommen
- Stärkung des Selbstvertrauens durch Übung und Training

Stabilisierung

- Vermittlung von Strukturen wird als notwendig und hilfreich empfunden
- Klärung von Zielen
- Schutz vor Vereinsamung

Kompetenzentwicklung

- entdeckendes Lernen
- Akzeptanz anderer Lebensentwürfe
- Meinung bilden wird geübt

Auf arbeitsmarktpolitischer Ebene lag das Wirkungsziel in einer Reduktion des Arbeitslosigkeitsrisikos sowie der Heranführung an weiterführende Bildungssysteme und/oder Qualifizierungsmaßnahmen laut dem Qualifikationsplan 2020.

Arbeits-sicherheit

- Erreichen eines realistischen Berufsbildes
- Einübung notwendiger Verhaltensweisen (z.B. für den Bewerbungsprozess)
- Unterstützung im Bewerbungsprozess
- Sensibilisierung der Unternehmen

Bildungs-systeme

- Vorbereitung auf Pflichtschulabschluss
- selbstständiges Lernen wird gefördert
- handwerkliche Arbeit wird geübt

Auf gesellschaftspolitischer Ebene leistete spacelab einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Stabilität und des sozialen Friedens sowie zur Gleichstellung von Männern und Frauen. Die Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft wurden erhöht, die Bildungsaffinität gefördert, der Gesundheitszustand der Bevölkerung verbessert und die Kosten in subsidiären Unterstützungssystemen gesenkt. Zusätzlich wurde das Gemeinwesen für die Interessens- und Bedürfnislagen der Jugendlichen sensibilisiert.

sozialer Frieden

- gesellschaftliche Vielfalt ist bei spacelab spürbar und wird als positiv vorgelebt
- Akzeptanz anderer Lebensweisen

Gleichstellung

- Mädchen lernen sich in einem mehrheitlich männlich dominierten Umfeld zu behaupten

Teilhabe

- Besuch von Museen, Ausflüge
- unterschiedlichen Aktivitäten in Kooperationen

Gemeinwesen

- Aktionen im öffentlichen Raum führen zu einem Kontakt zwischen Jugendlichen und anderen
- Mitarbeit der Jugendlichen an Kampagnen
- Sensibilisierung der Unternehmen

Bildungs-affinität

- Jugendliche fordern ihre Bildungszeit ein
- Bildung wird als etwas erlebt, das Freude macht
- Wichtigkeit von Bildung wird erkannt, auch für das persönliche Leben

Gesundheits-zustand der Bevölkerung

- Sensibilisierung der Unternehmen
- Kontakt zwischen Jugendlichen und anderen

Kostensenkung

- Jugendliche nehmen spacelab als Ressource wahr, auch nach Beendigung
- Heranführung an Ausbildungen und Berufe, die den Kompetenzen und Interessen der Jugendlichen entsprechen

Geschichten und Wirkungen aus der Evaluation

Wirkungsebene

Welche Wirkungen wurden insbesondere adressiert? Was ist in Zukunft anders?

Ergebnisebene

Was wird konkret erreicht? Exemplarische Geschichten

Stärkung Selbstwert und Selbstbewusstsein

Stabilisierung

NN kommt ins TT, (Tagestrainingist scheu und vorsichtig, wenig selbstbewusst, traut sich kaum etwas zu & nimmt fast keinen Kontakt mit anderen TN (Teilnehmer_innen) auf. Nach 2-3 Wochen Zusammenarbeit entdeckt NN eigenes Geschick für handwerkliches Arbeiten und fühlt sich zunehmend wohler, wirkt entspannter, findet Bestätigung. Eine zweite Person mit ähnlichen Problemlagen kommt in die Gruppe, es entsteht eine positive Verbindung, NN wird zum „Mentor“ beim Arbeiten in der Werkstatt, wächst daran und steigt danach ins fixe Training ein.

Stärkung Selbstwert und Selbstbewusstsein

Betrag zur Gleichstellung von Frauen* und Männern*

B. 15 J wirkt am Infotag stur, verschlossen und grenzt sich ab, möchte nicht in die Jugendwerkstatt, möchte nur mit Mädchen* zusammenarbeiten; Einladung ins TT, regelmäßige Teilnahme, Entwicklung sichtbar, öffnet sich; Einstieg ins Training, gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen, viele Coachinggespräche, Praktika; Bühnenauftritt, Selbstbewusstsein steigt mit jeder Woche, Lehrstellenzusage als Köchin, arbeitet jetzt als Köchin in einem stark männlichen Team, hält Kontakt zu spacelab_girls*. Nachtrag Juli 2018: B. kommt Anfang Juli zu Besuch und erzählt, dass sie ihre Arbeit liebt! Im Abschlussgespräch große Dankbarkeit dafür, dass sie viel ausprobieren durfte, dass wir an sie geglaubt haben, dass der Auftritt sie verändert hat, dass sie nicht mehr die gleiche Person „wie am Infotag“ ist.

Förderung der Bildungsaffinität

Erhöhung der Bereitschaft zur und Chancen auf Teilhabe an der Gesellschaft

Zwei Teilnehmer_innen kommen zum Lernsetting ins Bildungsbüro – die eine wird von ihrer „spacelab-Freundin“ dorthin „mitgeschliffen“, mit der Aufforderung: „Jetzt komm, mach' mit, das macht Urpaß!“ Sie fordern ihre Lernzeit ein und wollen das „Allgemeinwissen-Quiz“ spielen. Sie ziehen eine Frage nach der anderen, recherchieren bis dahin unbekannte Fakten am Handy im Internet, gehen zum Bücherregal auf der Suche nach Antworten („Nenne mind. drei berühmte Maler_innen“, „Nenne mind. drei bekannte Autor_innen“), blättern im Atlas („Welche Länder umgeben Österreich?“), stehen vor der Weltkarte („Wie viele Kontinente gibt es?“), betrachten den Globus („Was & wo ist der Äquator?“). Nach zwei Stunden schicke ich sie in die Mittagspause. Sie schauen mich mit großen Augen an: „Was, es ist schon Pause?! Wir waren zwei Stunden hier?“ Dann die Frage: „Können wir nach der Pause wiederkommen?“

Verbesserung der Chancen beim Zugang zu Bildung und Beruf
Arbeitslosigkeitsrisiko sinkt/Eintritt in den Arbeitsmarkt

F. ruft an, um zu erzählen, dass er seine Ausbildung zum Krankenpfleger abgeschlossen hat, während seiner Praktika bereits informelle Jobangebote bekommen hat & auch über mögliche mittelfristige Weiterbildungen nachdenkt. Er bittet mich, vorbeizukommen zu dürfen, um seine verfassten Bewerbungen zu „kontrollieren“. Er bringt als Dank Schokolade mit und betont, wie sehr ihm spacelab geholfen hat. Kurze Zeit später hat er einen Job.

Kompetenzentwicklung

Förderung der Bildungsaffinität

TN X war ein begeisterter Gamer und YouTube-Konsument. Kenntnisse mit selbstproduzierten Videos hatte er jedoch noch nicht. Durch das Arbeitstraining konnte er sich Wissen in diesem Bereich aneignen: in der Konzeption, der Durchführung und in der Nachbereitung. Das Interesse am Thema stieg mit der Projektdauer.

Dass dieses Angebot für ihn wertvoll war, zeigt der Umstand, dass er danach den Wunsch äußerte, noch ein Projekt machen zu wollen. Seine Motivation ging so weit, dass er nach seiner spacelab-Zeit von sich aus im Medienzentrum Workshops besuchte.

Langfristige Wirkungen:

Beitrag zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Stabilität und des sozialen Friedens

Erhöhung der Bereitschaft zur und Chancen auf Teilhabe an der Gesellschaft

Senkung der Kosten in subsidären Unterstützungssystemen

Kurzfristige Wirkungen:

Jugendliche finden Zugang zu spacelab

Stabilisierung

Verbesserung der Chancen beim Zugang zu Bildung und Beruf

Zwei OAJAs (Offene und Aufsuchende Jugendarbeiter_innen) besuchen den Jugendbetrieb in einem Jugendtreff im 10. Bezirk ca. 1 Mal pro Monat. Dort lernen sie eine kleine Burschengruppe kennen. Die meisten sind NEETs. Obwohl die Mitarbeiter_innen vom Jugendtreff sie über spacelab informiert haben, sind die Burschen noch nie zu spacelab gekommen. Erst durch den persönlichen Kontakt und den Beziehungsaufbau zu spacelab-Mitarbeiter_innen kommen sie zum offenen Raum und nach einigen Wochen auch zum Infotag.

spacelab-Infostand am Wasserweltfest, 15. Bezirk. Die Mitarbeiter_innen lernen viele neue Jugendliche kennen. Ein großer Teil von ihnen sind NEETs. Fast zwei Monate später kommen sieben von ihnen zum Infotag zu spacelab_kreativ. Ein Mädchen besucht anschließend den offenen Raum für mehrere Wochen, schreibt zahlreiche Bewerbungen mit Unterstützung der OAJAs und findet einen Ausbildungsplatz. Einige andere Jugendliche brauchen mehrere Anläufe um zumindest im TT anzudocken. Ein junger Mann hat nach wie vor regelmäßigen Kontakt über Online-Netzwerke.

Stärkung Selbstwert und Selbstbewusstsein

Förderung der Bildungsaffinität

Verbesserung bei Zugang zu Bildung und Beruf

Erhöhung der Bereitschaft zur und Chancen auf Teilhabe an der Gesellschaft

Bei den TT-Teilnehmer_innen die Reset-Taste im Bildungsbereich drücken, um Offenheit für Bildungsinhalte zu generieren: Boot, das herumirrt zurück ans Ufer holen. Beispiel eines TNs, der zu Beginn große Hemmungen hat, Englisch zu sprechen: leichte Sprechanlässe (Memoryspiel) schaffen, erste Worte, die gesprochen und wiederholt werden; dann ganze Sätze und im Anschluss Fragen und Antworten auf Englisch (kleiner Dialog entsteht), das greift wiederum positiv in Selbstwert ein: Ich erreiche es, was ich mir gewünscht und als Ziel gesetzt habe.

Denkforum: Format zum Philosophieren /Meinung äußern. TN_innen veräußern sich zu Thema in Gruppe; dort sind sie ggf. auch marginalisiert, weil nur sie diese/n Denkansatz/Meinung haben (Vorbilder „meine Mutter“). Lernen, in und vor der Gruppe sich zu äußern (auch wenn ich eine andere Meinung/Gedanken dazu habe) und so rückwirkend in der Gesellschaft. Politische Themen/Bildung: Chancengleichheit-Infos erhalten, Meinung bilden, handeln!

spacelab – Das Ende

Nach 15 Jahren endet eine Ära

Mit 31.12.2020 endet das Netzwerkprojekt spacelab nach 15 Jahren. Zwei der vier Standorte werden aufgelassen und zwei weitere werden von WUK und sprungbrett in Nachfolge-AFit-Projekte überführt.

Das Projekt spacelab, das als innovative Entwicklungspartnerschaft begonnen und als überaus komplexes Netzwerkprojekt zu Ende geführt wurde, hat die Wiener Projektlandschaft für Jugendliche nachhaltig geprägt.

Ich glaube, dass gerade im niederschweligen Bereich spacelab der absolute Vorreiter war und wirklich sehr gut war. Der fließende Übergang in die verbindliche Maßnahme, in die Trainingsmodule, das hat es davor nicht gegeben.

(Sabine Knopf, Abteilungsleiterin Sozialministeriumservice, Telefon-Interview am 12.02.2020)

So viele Möglichkeiten, wie sie spacelab gehabt hat, das hast du nur als Projekt. Wir hätten das alles nicht umgesetzt, wenn wir in irgendeiner Regelfinanzierung wären. Die Entwicklungsmöglichkeiten, die spacelab gehabt hat, bedingen auch, dass die Entwicklung irgendwann abgeschlossen ist, dass damit das Projekt zu Ende ist. Und das, was dann nachfolgt, ist nicht mehr spacelab, sondern etwas Anderes. Das wird in einer Regelfinanzierung sein, aber sicher auch ein gutes Angebot für die Zielgruppe.

(Walter Wörz, Leitung Tagestraining und Training, Interview am 17.12.2019)

Die Erfahrungen mit dem Tagestraining von spacelab wurden unter anderem in Form der Vormodule (VOPS), die seit 2018 österreichweit in mehreren AFit-Pilotprojekten eine tageweise Mitarbeit ermöglichen, eingebracht:

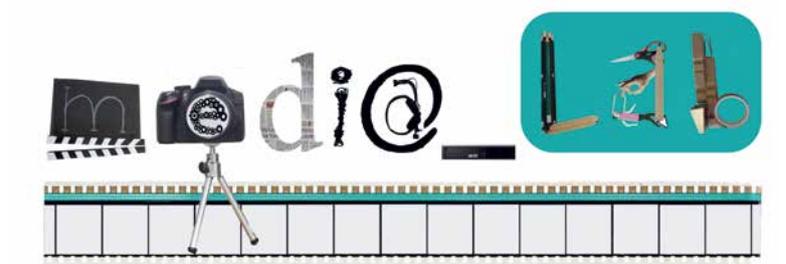
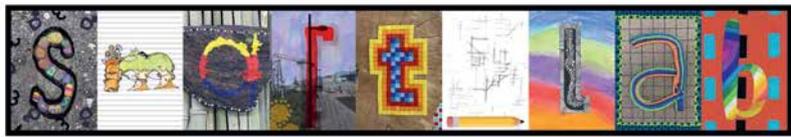
Das waren alles unsere Erfahrungen, die sie alle in ihre Konzepte, also in ihre Pilotkonzepte mitaufgenommen haben. Wenn spacelab schon endet, dann geht wenigstens dieses Wissen in Form dieses Vormoduls noch ein bisschen weiter. Das ist auf jeden Fall eine Leistung, die jetzt in der Richtlinie fest verankert ist. Natürlich mit Abstrichen, aber das birgt jede Normierung in sich, dass Abstriche gemacht werden, vor allem natürlich Abstriche in der Niederschwelligkeit.

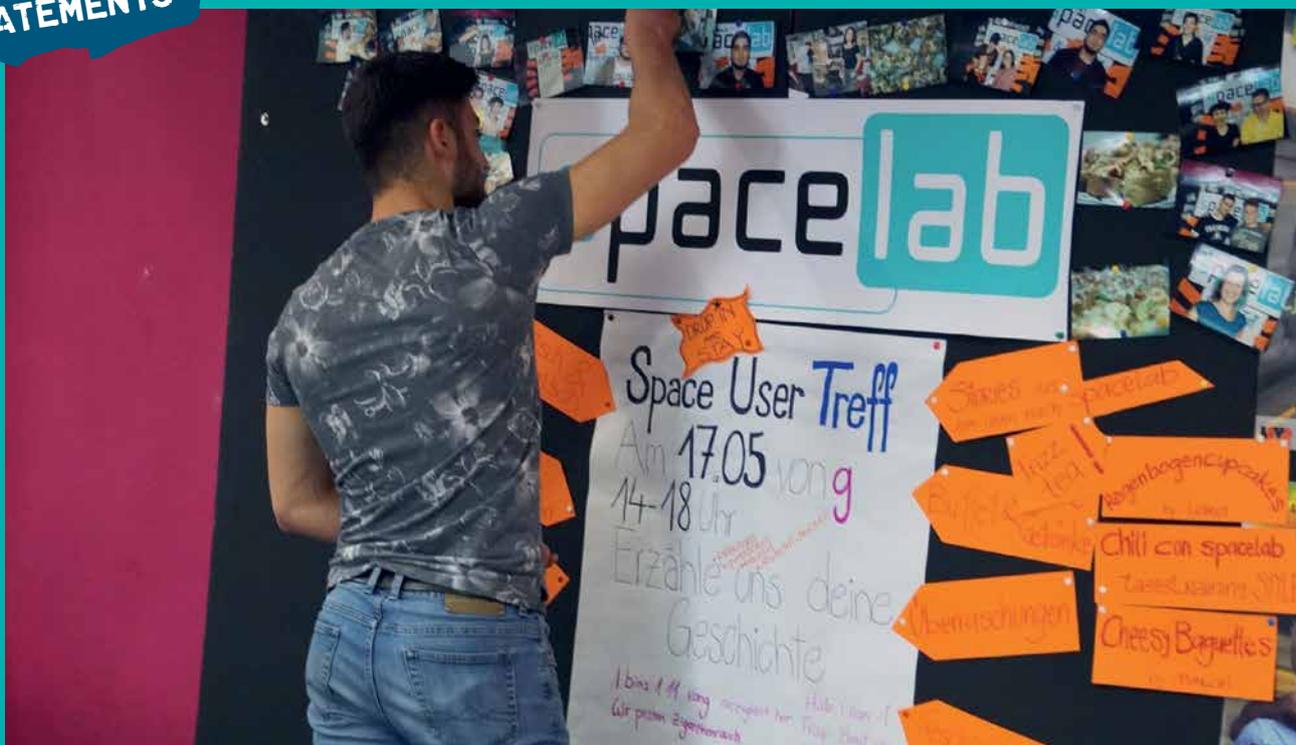
(Kirsten Akrivou, Gesamtkoordinatorin von spacelab, Interview am 02.07.2020)

Nachdem ab 2018 das Vormodul (VOPS) österreichweit in Pilotprojekten getestet und evaluiert wurde, sieht die Richtlinie vor, dass ab 2021 alle AFit-Projekte eine tageweise Mitarbeit im Vormodul haben:

Es ist ja ganz wichtig, wenn es mit 1.1.21 spacelab als solches nicht mehr gibt, dass wir trotzdem genügend Angebote für die Jugendlichen haben. Das heißt zum Beispiel, wir haben derzeit vier AusbildungsFit-Maßnahmen, die ein Vormodul haben. Also es müssen dann nächstes Jahr wesentlich mehr, wenn nicht alle, ein Vormodul haben, damit wir genügend Angebote für die Jugendlichen in Wien haben.“ (Sabine Knopf, Abteilungsleiterin Sozialministeriumservice, Telefon-Interview am 12.02.2020)







spacelab Abschlusstatement

Ich kenne spacelab von Beginn an. Zuerst als Geschäftsführerin des Vereins Wiener Jugendzentren vom EQUAL-Projekt über den Aufbau der ersten Programme bis zur Netzwerkpartner_innenschaft; dann seit 2018 als Vorstandsmitglied des Vereins sprungbrett bis heute.

Wie können wir Jugendliche am besten fit für ihren weiteren Weg machen? Wie müssen wir spacelab bauen, damit es den Jugendlichen am meisten bringt?

Das waren die Fragen, die wir uns immer wieder neu gestellt haben. Die Logiken der Fördersysteme waren dazu mal mehr, mal weniger hilfreich. spacelab war daher sicherlich auch eine Herausforderung für die Fördergeber_innen. Ich habe viele Vertreter_innen der Fördergeber_innen im Laufe der Jahre kennengelernt, die sich bemüht haben, die Grenzen der Fördersysteme für die jugendliche Zielgruppe von spacelab zu erweitern. Manches davon war möglich und ist auch in allgemeine Förderrichtlinien aufgenommen worden.

Wahrscheinlich auch, weil etliche Studien immer wieder bestätigt haben, dass diese sogenannten „systemfernen“ Jugendlichen (oder Systeme fern der Jugendlichen?) genau so ein Angebot wie spacelab brauchen.

Jetzt endet aber dieses nicht perfekte, dennoch überwiegend erfolgreiche Experiment. Nicht ganz freiwillig, weil letztlich doch die Logiken der Fördersysteme durchsetzungsstärker waren, ein bisschen erleichtert, weil die komplexe Netzwerkpartner_innenschaft auch anstrengend war, stolz darauf, was uns gelungen ist.

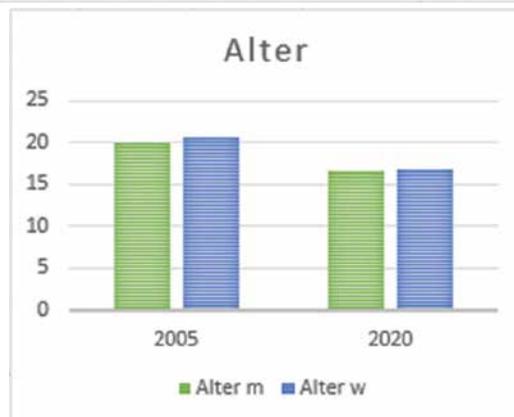
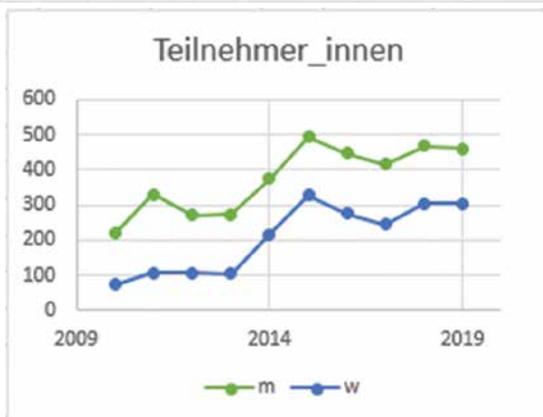
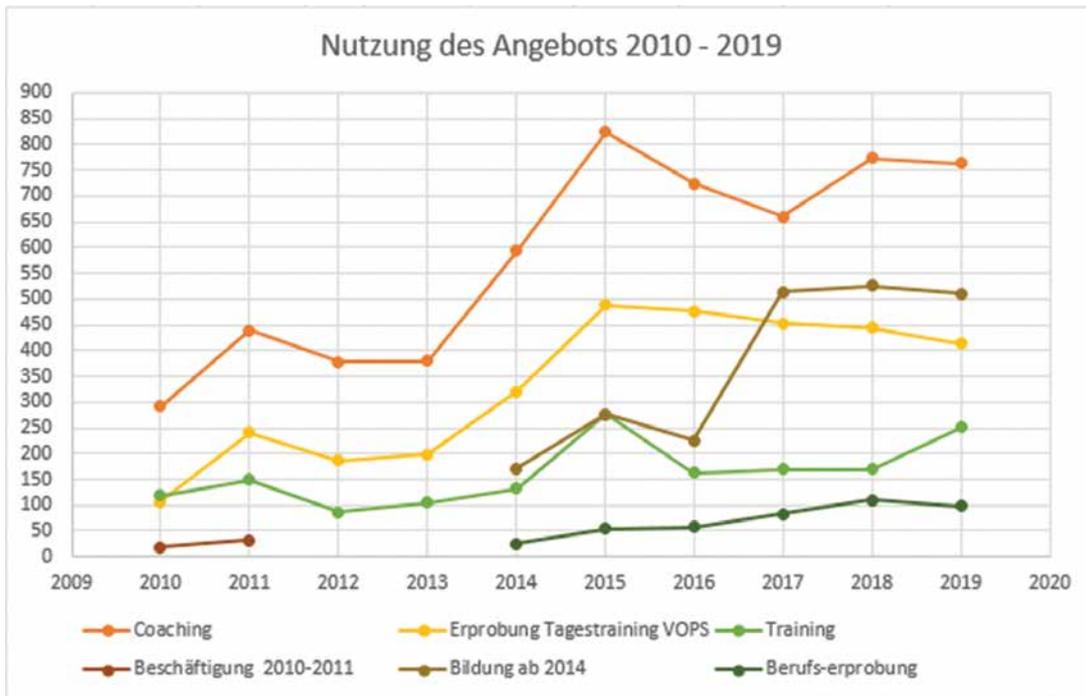
Ich bin mir sicher, dass mit den Nachfolgeprojekten auch viele Jugendliche sehr gut gefördert werden können. Aber genauso sicher ist es, dass es weiterhin etliche Jugendliche geben wird, die wieder nicht in die angebotenen Systeme und Maßnahmen passen werden. Vermutlich wird dann nach einiger Zeit festgestellt werden: Wir brauchen dringend was noch Niederschwelligeres...da gab es doch mal so ein Projekt namens spacelab...sollten wir uns nicht die Konzepte nochmals anschauen?

28.01.20

(Gabriele Langer, Obfrau Verein sprungbrett, ehem. Geschäftsführerin Verein Wiener Jugendzentren)

Jahr	TN	m	w
2005-2007	71	48	23
2008-2009	116	72	44

Jahr	Kontakte im Offenen Raum	Coaching	m	w	Erprobung Tagestraining VOPS	Training	Beschäftigung 2010-2011	Bildung ab 2014	Berufs-erprobung	Anteil an jungen Frauen*
2010	8791	292	218	74	106	118	18			25%
2011	13212	440	332	108	241	150	32			25%
2012	10213	378	271	107	187	86				28%
2013	8345	380	274	106	199	105				28%
2014	8157	593	376	217	320	132		172	25	37%
2015	10996	824	495	329	488	276		276	54	40%
2016	11743	725	449	276	477	163		226	58	38%
2017	12737	660	416	244	453	170		514	83	37%
2018	12535	774	469	305	444	169		525	110	39%



- ab 2014: Träger_innennetzwerk mit fünf Organisationen und vier Standorten
- Der Anteil an jungen Frauen* hat sich 2014 mit der Eröffnung von spacelab_girls* von 25% auf 40% erhöht.
- Jedes Jahr hatten die Jugendarbeiter_innen mehr als 10.000 Kontakte mit Jugendlichen im Offenen Raum.
- Ein Drittel der abgeschlossenen Teilnehmer_innen insgesamt und zwei Drittel der Trainingsteilnehmer_innen erreichten den Statur Nicht-NEET.



space**lab**